

monochrom

Pressespiegel 2011

APA0215 5 KI 0265 CI/XI Do, 20.Jän 2011

Kultur/Wissenschaft/Jahrestag/Theater/Veranstaltung/Wien

Weltraumjahr 2011: Alltag im All als Theater-Sitcom

Utl.: Künstlergruppe **monochrom** bringt das Leben auf der Raumstation ISS als mehrteilige Impro-Sitcom auf die Theaterbühne und ins Internet =

Wien (APA) - "Im Weltraum kann keiner hören, wie du dich über deinen Job beschwerst." Das Leben auf der Raumstation - aufregendes All-Abenteuer oder klaustrophobisches Gruppenlabor? Anlässlich des Weltraumjahres 2011 - vor 50 Jahren flog Juri Gagarin als erster Mensch ins All - bringt die Künstlergruppe **monochrom** eine "Impro-Reality-Sitcom" auf die Bühne bzw. ins Internet: Die erste Folge auf der Raumstation ISS ("International Space Station") feiert als Theaterstück am 16. März in der Wiener Garage X Premiere.

"Die Abenteuer, die auf der ISS zu bestehen sind, ähneln eher dem abgeschlossenen Mikrokosmos einer Sitcom", denn jenen der Star Trek-Crew, so die Veranstalter in einer Aussendung. Neben dem humoristischen Beigeschmack von Fragen wie "was tun, wenn jeder Schnäuzer gleich einmal 150.000 Dollar kostet?", soll in dem Fortsetzungsstück auch das "tatsächliche utopische Potential bemannter Weltraummissionen" thematisiert werden.

Ein internationales Schauspieler-Team aus Jeff Ricketts (der selbst einmal bei Star Trek mitspielte), Maciej Salamon, Claire Tudela und Geoff Pinfield wird von Regisseur Johannes Grenzfurthner durch den Alltag im All geleitet, die "Ground Control" haben Roland Gratzer und Franz Ablinger inne. Gesprochen wird auf Englisch, Russisch, Französisch und Deutsch.

Neben dem Theaterprojekt veranstaltet **monochrom** gemeinsam mit dem Österreichischen Weltraum Forum (ÖWF) auch ein Symposium am 12. April, dem Jahrestag der ersten Weltraumfahrt. Zu bemannten und unbemannten Ausflügen ins All, zu ihrer Bedeutung im täglichen Leben und zu Zukunftsgefahren im und aus dem Weltraum wurden internationale Referenten ins Museumsquartier geladen.

(S E R V I C E - <http://www.monochrom.at>; <http://www.oewf.org>)

(Schluss) ria/jle

APA0215 2011-01-20/11:31

201131 Jän 11

THEATER



GARAGE X IM MÄRZ

GARAGE X, Petersplatz 1, 1010 Wien
www.garage-x.at

05:03 00:00

Infoscreen

THEATER



GARAGE X IM MÄRZ

Monochrom's ISS – die Theatersoap aus dem All in englischer Sprache.

10:39 00:00

Infoscreen

Komm zum Weltraumtraining

Am Freitag gehts los mit dem Astronauten-Camp für **monochroms Weltraum-Sitcom**. Mach mit!

Ab 16. März 2011 wird **monochrom** einen alten Menschheits Traum wahr werden lassen: Eine **international besetzte, zehnteilige Impro-Reality-Sitcom** für Theaterbühnen, die das erste Jahr auf der ISS ("International Space Station") schildert.

Geschildert wird der Arbeitsalltag im All. Wie lebt und arbeitet es sich unter den besonderen Bedingungen und Beeinträchtigungen einer Raumstation, unter Schwerelosigkeit und der Diktatur des Funktionalen? Was tun, wenn jeder Handgriff gleich 150.000 Dollar kostet? Schwerelosigkeit, Platzmangel und komplexe Protokolle zeichnen sich eher durch (überlebensnotwendige) Beschränkung aus, als neue Erfahrungsräume à la Star Trek aufzuschließen.

Die Abenteuer, die auf der ISS zu bestehen sind, ähneln eher dem abgeschlossenen Mikrokosmos einer Sitcom und haben viel mehr mit der Aufrechterhaltung des gruppenkommunikativen Status Quo und der gemeinsamen Eingeschlossenheit zu tun, weniger mit fantastischen Ereignissen, die aus den unbekanntes Tiefen des Raums an die Crewmitglieder herantreten.



Das Fortsetzungsstück beschäftigt sich darüber hinaus mit der impliziten Dialektik, die den Alltag auf einer Weltraumstation kennzeichnet. Zum einen repräsentiert sie die alte Utopie vom „Griff nach den Sternen“, zum anderen widersprechen die realen Möglichkeiten (und Grenzen) interstellarer Fortbewegung der Science-Fiction-Idee von der Erforschung und Kolonialisierung des Weltraums und der möglichen Begegnung mit außerirdischen Zivilisationen.

Dieses Thema wird auch von den Figuren des Stückes immer wieder gestreift.



Wir monochroms konnten einige wunderbare SchauspielerInnen casten: **Jeff Ricketts** (u.a. in den TV-Serien Star Trek: Enterprise, Buffy the Vampire Slayer, Firefly, Angel, CSI), **Maciej Salamon** (u.a. in den Musicals Barbarella, Tanz der Vampire, Sweeney Todd), **Claire Tudela** (u.a. Carmen, The Producers) und den Schriftsteller und Puppenspieler **Geoff Pinfield** (Aoterroroa, Lovepuke).

Unsere DarstellerInnen brauchen jetzt aber jede Menge Training und Wissen über das Leben im Orbit. Und deswegen freuen wir uns besonders, zwei Weltraum-Profis als personal trainers gewonnen zu haben.

Norbert Frischauf hat das Studium der technischen Physik an der TU Wien (Österreich) abgeschlossen. Da er sich auf Hochenergiephysik spezialisiert hatte, war der Schritt ans CERN in Genf (Schweiz) der nächste logische Schritt. Dort arbeitete er an zwei Teilchendetektoren im Rahmen des DELPHI Experiments im Large Electron Positron Collider (LEP) mit. Nachdem er einige Jahre am CERN gearbeitet hatte, führte ihn seine wissenschaftliche Karriere in das europäische Wissenschafts- und Technologiezentrum ESTEC (European Science and Technology Centre) der Europäischen Weltraumorganisation ESA (European Space Agency) in Noordwijk (Niederlande). Dort arbeitete er als "Future Studies Systems Engineer and Expert for emerging Technologies" - frei übersetzt: "Systemingenieur für Zukunftsstudien und -technologien". Von 1999 bis 2006 war Norbert Frischauf als Berater für Booz Allen Hamilton tätig, dies vor allem in Projekten der Luft- und Raumfahrt, Telekommunikation und des Hi-tech-Sektors. Neben diesen wissenschaftlichen Tätigkeiten, ist er auch ein führendes Mitglied in verschiedensten Vereinigungen (wie z.B. dem ÖWF) und arbeitet als Wissenschaftskommunikator, indem er Dokumentationen für den ORF gestaltet und populärwissenschaftliche Artikel für verschiedene Magazine und Bücher verfasst.

Und **Maria Pflug-Hofmayr** ist Journalistin, Grafikdesignerin, Dokumentarfilmerin und PR-Beraterin. Sie war Chefredakteurin des Magazins "Star Observer", hat die Internet-Plattform "Der Orion" ins Leben gerufen und ist Sendungsverantwortliche für die TV-Sendung "SuperNova".



Am Freitag, den 25. Februar 2011 und am Samstag, den 26. Februar 2011 wird es deswegen ab 19 Uhr für unsere SchauspielerInnen und alle Gäste die Möglichkeit geben Fragen zu stellen. Und die dürfen bitte so blöd sein wie notwendig. Denn das ist Wissenschaft.

Training, wo? Raum D ([Museumsquartier](#), Quartier 21, Wien)

Die Theateraufführungen finden dann am 16. März, 15. April, 4. Mai und 1. Juni in der [Garage X](#) statt. Nähere Infos auf unserer [Projektseite](#) in adrettem HTML.



welcome to

The Wall Street Geek™



- Home
- World News
- Business
- Markets
- Investing
- Personal Finance
- Research
- Video

Home » You Know You're a Geek When... » ISS, An Improvised Space Station Sitcom by monochrom

ISS, An Improvised Space Station Sitcom by monochrom

Posted by [The Wall Street Geek](#) in [You Know You're a Geek When...](#)
Monday, March 28th, 2011

[Gefällt mir](#) [Zeige deinen Freunden, dass dir das gefällt.](#)

[Read the full story...](#)



ISS, directed by [Johannes Grenzfurthner](#) and [Roland Gratzler](#) of the art prank group [monochrom](#), is an improvised sitcom about the crew of the [International Space Station](#). Episode 1, "V-Day," was performed before a live audience on March 16 at the [GARAGE X Theater](#) in Vienna.

BREAKING NEWS

- U.S. Dec. budget deficit \$86 billion: Treasury
- Gold closes near month-high on weak dollar, Europe
- Urban Outfitters CFO seeks to reassure investors
- Dick's Sporting Goods jumps on outlook
- Big 5 Sp... down 1.4 forecast
- Treasury after weak production
- Williams plunges on outlook
- Female w... Quest Dia bias
- In South C... Romney d... record at e... tail sale
- US deplores video of Marines urinating on dead (AP)
- Union threatens oil production shutdown

ISS, An Improvised Space Station Sitcom by monochrom

BY EDW LYNCH ON MARCH 28, 2011



ISS, directed by Johannes Grenzfurthner and Roland Gratzler of the art prank group monochrom, is an improvised sitcom about the crew of the International Space Station. Episode 1, "V-Day," was performed before a live audience on March 16 at the GARAGE X Theater in Vienna.

monochrom's ISS is a ten-part improv-reality-sitcom about living and working on the International Space Station. The four actors playing the ISS crew must develop strategies on the fly in response to surprise situations, which are loosely based on actual ISS data uncovered by monochrom.



host your website or blog with Laughing Squid

Sponsored By



Start a Competition, Invite your fans, Share with the world.

Advertise on Laughing Squid via The Deck

What Is Laughing Squid

Laughing Squid is an online resource for interesting art, culture & technology.

It is also an independently owned and operated cloud-based web hosting company.

Laughing Squid was founded in 1995 by primary tentacle Scott Beale, who is Editor-in-Chief and Head Curator. He is joined by an awesome team of contributing writers and guest bloggers.

Check out our FAQ for more info.

Follow 247K followers



WEB SERIES

In space, no one can hear you complain about your job

Nerd art group monochrom has just started up its sitcom about life aboard the ISS. Get ready for serious goofery. Here's the series premiere!

Here's the description:

In space no one can hear you complain about your job. monochrom's ISS is a ten-part improv-reality-sitcom about living and working on the International Space Station. The four actors playing the ISS crew must develop strategies on the fly in response to surprise situations, which are loosely based on actual ISS data uncovered by monochrom. This episode was recorded in front of a live audience on March 16, 2011.

Find out more on [monochrom's ISS site](#)

BY ANNALEE NEWITZ

MAR 29, 2011 4:30 PM

Share

+1

Like

29

6,613

13

GET OUR TOP STORIES
FOLLOW IO9.COM



Gefällt mir



Roland Gratzer, Harkank

Merzenoghian und 92.552 weiteren
Personen gefällt das.

Discovery News > Space News > Improv Reality 'Sitcom' Gets Spacy

IMPROV REALITY 'SITCOM' GETS SPACY



Analysis by Jennifer Ouellette
Thu Apr 7, 2011 11:22 AM ET
(0) Comments | Leave a Comment

Print

Email

Like

Be the first of your friends to like this.

Share

0

Tweet

45



If you're one of those space fans who loves watching NASA-TV or wading through the official transcripts of old [Apollo missions](#) -- in short, if you're a serious space buff -- you might be amused by a new reality "sitcom" being produced by an improvisational theater group in Vienna called [monochrom](#). The tagline: "In space, no one can hear you complain about your job." ([h/t: io9](#))

See, most films about life in space -- fiction and documentary alike -- really only showcase the highlights, not the day-to-day-tedium of an astronaut's existence. [monochrom's](#) sitcom, in contrast, wants to explore those seemingly mundane details that must be grappled with by astronauts aboard the [International Space Station](#).

WIDE ANGLE: Supplying the Space Station

So they sent out a casting call for five actors -- four male, one female -- and put them in front of an audience in Vienna on March 15 to tape the first episode, "V-Day." (*Firefly*, *Star Trek: Enterprise*, and *Buffy* fans might recognize Jeff Ricketts, who plays Captain Ulysses Van Hundsbak.) Over the course of their daily "activities," the cast is presented with surprise situations -- supposedly "loosely based on actual ISS data uncovered by [monochrom](#)" -- and must respond on the fly. From the FAQ:

"The dramatic conventions of the sitcom correspond to the everyday life of people who spend an extended period of time on a space station. The latter is an unending sequence of detailed and strictly regulated tasks, leaving little room for anything unexpected. The adventure faced by the ISS crew is not to confront any fantastic events arising from the unknown depths beyond the airlock, but to come to terms with the trials of close confinement as a group while maintaining the communicative status quo between crew members."

Okay, so it's not as action-packed as *Galaxy Quest*, or as snappy as *The Big Bang Theory*. The humor is dry, subtle, and slow-moving, and the first episode clocks in around 45 minutes -- a bit long for Internet attention spans. But as improv experiments go, it's a novel approach, and I look forward to future episodes. The next live taping will be on April 15 in Vienna.



[monochrom's ISS 2011 / Episode 1 / "V-Day" from monochrom on Vimeo.](#)

International Space Station improv sitcom

BY CORY DOCTOROW AT 12:55 AM SATURDAY, APR 23



Johannes from Monochrom sez, "This is the 2nd episode (and frickin' good one) of Monochrom's [ten-part improv-reality-sitcom about living and working on the International Space Station](#). The four actors playing the ISS crew must develop strategies on the fly in response to surprise situations, which are loosely based on actual ISS data uncovered by Monochrom. In space no one can hear you complain about your job. This episode was recorded in front of a live audience on April 15, 2011."

[Monochrom's International Space Station Sitcom: Episode 2 \(Thanks, Johannes!\)](#)



WATCH THIS

In Space, No One Can Hear You Complain

Space comedies run the gamut for all kinds of wackiness—Phil of the Future, am I right?—but Monochrom developed their sitcom, *ISS*, actually using International Space Station data they uncovered to give it that extra touch of realism. [\[BoingBoing\]](#)

BY KWAME OPAM  APR 23, 2011 11:00 AM

Share   Like 7 18,947  12 

GET OUR TOP STORIES
FOLLOW GIZMODO   

 Gefällt mir  Roland Grätzer, Scott Beale und 332.721 weiteren Personen gefällt das.

Improv...In Spaaaaaaace!



G4TV STAFF

[Leave a Comment](#)

Posted May 23, 2011 - By [Mike D'Alonzo](#)



Because we know you're a little short on culture in your day, we wanted to take this moment to show you some awesome long-form improv comedy from Europe. Monochrom's ISS is a 10-part series of videos, completely improvised, about four people living and working at the International Space Station.

Filmed before a live audience, first in Vienna, and soon in Berlin, the story revolves around astronauts from the US, Canada, Russia, and...New Zealand. Each week, director Johannes Grenzfurthner throws the four actors into a wholly unexpected situation, and the audience gets to watch, either live or by video, as they get themselves out of it.

But why take my word for it? [You can go to the Monochrom ISS website](#) and watch the first three **episodes**, and get caught up. Then, watch the rest of the series as it unfolds.

Or, you can watch the first episode in its entirety right here, and see what you think!



Don't say we never learned you nothing. Enjoy!

TheSpacewriter's Ramblings

[About TheSpacewriter](#) [Voice-overs, Videos, and 'Casts](#) [365 Days of Astronomy!](#) [The Spacewriter's Store](#) [Blog](#)

[← Visit to an Asteroid](#) [MORE Art of Space →](#)

Working in Space

Improv-Style



A press shot of the crew of the ISS in monochrom's ISS.

What randy band of improv artists based in Vienna has as their show motto: "In space no one can hear you complain about your job"? Why, the folks at [monochrom's ISS show](#), a funny, irreverant and sometimes NSFW (a little profanity now and again, so if such offends you, don't watch) improvisation-based show on the Web depicting life on the International Space Station.

This is a ten-part show that is part improv, part reality-sitcom showing how the fictional crew of the station must come up with strategies to deal with surprise situations in their space-bound habitat. It's humorous and smart, and puts a very human face on the ups and downs of living in space.

The show's producers/directors, Johannes Grenzfurthner and Roland Gratzler, have relied on material from NASA and ESA to create the scenarios their actors work through. The show's acting troupe includes Jeff Ricketts (*Star Trek: Enterprise*, *Buffy the Vampire Slayer*, *Firefly*), Maciej Salamon (Musicals: *Barbarella*, *Tanz der Vampire*, *Sweeney Todd*), Claire Tudela (*Carmen*, Musical: *The Producers*), Geoff Pinfield (*Aoterroroa*, *Lovepuke*).

Check out this inventive group's Web page for past episodes and news about the next production. You can see all their episodes at [monochrom's ISS](#).



These pages chronicle the work and ruminations of Carolyn Collins Petersen, also known as TheSpacewriter.



I am vice-president of Loch Ness Productions. I am also a producer for [Astrocast.TV](#), an online magazine about astronomy and space science.

For the past few years, I've also been a voice actor, appearing in a variety of productions. You can see



TRAVEL SMARTER

ENROUTE'S BLOG

ARTSTARS* - GO TO VIENNA

| FRIDAY, MAY 27TH 2011 - 0 COMMENTS

4

tweets

retweet



Egon Schiele – Self-Portraits and Portraits, showcased 95 drawings and paintings of the early expressionist Viennese art star on show at the [Belvedere](#). Here, a portrait of the publisher, Eduard Kosmack. The artist was a protégé of Gustav Klimt.



To commence the 50th year anniversary of the first man in space, [Monochrom](#), a nine-member Viennese art collective, will soon be launching a new improv theatre project called International Space Station. The female character, Dr. Claire Saint-Jacques, is a Canadian astronaut from Saint-Lambert.



● MEDIEN

AUTOR

Anton Waldt

DATUM

22.08.2011 | 18:59

KOMMENTARE

3

TAGS

[ballhaus ost](#), [berlin](#), [improvisation](#), [International Space Station](#), [iss](#), [monochrom](#), [monochrom's iss](#), [schwerelosigkeit](#), [sitcom](#), [theater](#), [weltraum](#)

 Like < 12

Weltall-Sitcom Monochrom's ISS auf der Bühne

Ab Donnerstag im Berliner Ballhaus Ost



Die notorischen Notriker der Gruppe Monochrom haben eine Sitcom ausbaldowert, die in der ISS (International Space Station) spielt und nach der Videoserie auch als Improvisationstheater auf die Theaterbühne kommt. Was dann schlauen Klamauk und kurzweiliges Antitheater nach Nerd-Gusto verspricht.

In den einzelnen Episoden von **Monochrom's ISS** geht es natürlich um die Arbeitsbedingungen im Weltall aus marxistischer Perspektive, die Widrigkeiten des Lebens mit den Ahnungslosen von der Bodenstation und um die andauernden Unverschämten und Zumutungen der Schwerelosigkeit.

Von Donnerstag bis Samstag ist jeweils eine Episode im Berliner **Ballhaus Ost** zu begaffen, Ende Oktober kommen dann noch einmal drei. Und für hartgesottene Serienfans gibt's auch ein 6-Abend-Ticket für schlappe 50 Euro (ermäßigt 35 Euro).

Ach so, richtig: **Outer space is not better place!**



monochrom's ISS / Episode 4 / "Rendezvous with Ramov" from **monochrom** on **Vimeo**.

Vorstellungen im Berliner **Ballhaus Ost**, Pappelallee 15

23. Juni, 20:00 Uhr
Monochrom's ISS Episode #5
Arise, Ye Spaceman from Slumber!

24. Juni, 20:00 Uhr
Monochrom's ISS Episode #6
Hit Space

25. Juni, 20:00 Uhr
Monochrom's ISS Episode #7
Ender's Cam



MONOCHROM'S ISS

2011 ist kein gutes Jahr für traditionsbewusste Rocket Science Fans: Kalifornien ist pleite, ergo hätte das SETI-Institut die systematische Suche nach Außerirdischen einstellen müssen, wenn Jodie Foster nicht 200.000 Dollar gesammelt und die Galgenfrist somit verlängert hätte. Dennoch: Dunkle Wolken überall! Neulich erst haben Wissenschaftler aus Hongkong bewiesen, dass Zeitreisen prinzipiell nicht möglich sind und nach dem letzten Flug des Space Shuttles ist völlig unklar, wer die Rolle der Amerikaner in der

QUO VADIS, RAUMFAHRT?

Raumfahrt zukünftig ausfüllen könnte: kommerzielle Space-Tourismus-Veranstalter? Taikonauten, also chinesische Astronauten? Oder am Ende doch Robonauten, die die bemannte Raumfahrt nur noch symbolisch repräsentieren? Die Sitcom zum Thema kommt von den notorischen Technik-Quacksalbern der Gruppe Monochrom, sie spielt in einer desolaten Version der privatisierten ISS (International Space Station) und wird als Improvisationstheater vor Publikum aufgezeichnet. In "Monochrom's ISS" geht es um die Arbeits-

bedingungen im Weltall aus marxistischer Perspektive, die Widrigkeiten des Lebens mit den Ahnungslosen von der Bodenstation und um die andauernden Zumutungen der Schwerelosigkeit. Einige Folgen des Weltraumklamauks finden sich bereits online, die letzten werden vom 27. bis 29. Oktober im Berliner Ballhaus Ost aufgezeichnet. Outer space is not a better place!

www.monochrom.at/iss
Bilder: NASA / eSel.at

18. 6. 2011
0

MONOCHROM'S ISS IN BERLIN



monochrom's ISS landet im Ballhaus Ost in Berlin (23/24/25.6): "Wir sind mit einer fetten Produktion ab nächster Woche in Berlin im Ballhaus Ost. Ist unsere Improv-Sitcom über Astronauten in der internationalen Raumstation. Info findest du auf der Projektseite. Wir haben gerade die (imho) beste Episode online gestellt als HD-Video-File: "Rendezvous with Ramov". Wäre total gut und nett, wenn du/ihr das bloggen könntet. Wäre sicher eine gute Werbung für die Aufzeichnung der Episoden 5, 6 und 7 in Berlin (23. bis 25. Juni). Würde uns echt helfen." Na, logo, geht klar – viel Erfolg in Berlin! Via: Mail



Monochroms Space-Soap-Opera about living and working on the ISS



(Vimeo Direktspace)

Johannes von [Monochrom](#) hat mir grade die neueste Folge ihrer ISS-Soap geschickt, die restlichen Folgen gibt's in [Monochroms Vimeo-Channel](#). Die nächste Folge wird am 23. Juni im Ballhaus Ost, Berlin aufgezeichnet.

Der Weltraum, das Leben und der Ramov

Eine kleine persönliche Betrachtung über ein **theatrales Projekt** und eine **utopische Idee**.

Ich rufe hiermit eine verfrühte Gleichfeier aus! Denn gerade erst haben wir **monochroms** die vierte Episode (von insgesamt zehn) **unserer Improvisationstheater-Sitcom** über das Leben und Leiden auf der Internationalen Raumstation ISS als Video online gestellt.

Das Dramulett nennt sich diesmal "Rendezvous with Ramov" und – voila! – hier ist die Aufzeichnung auch schon in HD-Auflösung. Unser Gaststar war in Episode 4 der gute Kollege Alexander E. Fennon (unter anderem bekannt für "Büsch! Büsch!")



Noch vor vier Monaten wussten wir nicht wirklich wie sich das Konzept entwickeln würde, aber bis dato können wir eigentlich sehr zufrieden sein.

Begonnen hat die Sache schon vor langer Zeit. Im Februar 2001 (in einer Zeit als die Prä-9/11-Welt noch so richtig idyllisch war), hatte ich während eines Florida-Urlaubs im Kennedy Space Center (wo die Hamburger mies, aber die Raketen beeindruckend sind) vier blaue NASA-Jumpsuits erworben. Damals war der Dollar noch viel wert und ich von der spontanen Idee befallen worden, dass ein Theaterstück auf der ISS ein faszinierendes Projekt sein könnte. Wie hätte ich ahnen können, dass es über zehn Jahre dauern würde den Geistesblitz dann tatsächlich zu finanzieren und in die Tat umzusetzen. Und dann dafür auch noch begeisterte Fan-E-mails und Facebook-Messages von real bei der NASA und ESA arbeitenden Leuten zu bekommen. Yeah!

Raumfahrt war schon immer meine offensivste Leidenschaft. Heute würde ich das wohl das Interesse am "utopischen Potential der Raumfahrt" nennen. Im Jahre 1985 freilich noch nicht. Dennoch entwendete ich im Alter von zehn Jahren die väterliche VHS-Kamera und begann mit der Erstellung kleiner Epen, z.B. des **Space-Shuttle-Hängt-Am-Schnürl-Zyklus**, bei denen ich zwar meist alle physikalischen und grammatikalischen Regeln brach, aber ich bin noch immer von meiner techno-euphorischen

Unschuld gerührt. Selbige wurde mir dann 1986 durch die Challenger-Katastrophe gehörig ausgetrieben.

2011 ist Raumfahrt bizarres Alltagsgeschäft geworden. Keine Helden fliegen mehr ins All, nur noch Angestellte. Unsere Improv-Sitcom ISS beschäftigt sich mit der impliziten Dialektik, die den Alltag auf einer Weltraumstation kennzeichnet. Zum einen repräsentiert sie die alte Utopie vom "Griff nach den Sternen", zum anderen widersprechen die realen Möglichkeiten (und Grenzen) interstellarer Fortbewegung der Science-Fiction-Idee von der Erforschung und Kolonialisierung des Weltraums und der möglichen Begegnung mit außerirdischen Zivilisationen.

Das Unerforschte war seit jeher Anlass und Aufhängungspunkt für utopische Erzählungen. Thomas Morus' Text *De optimo rei publicae statu deque nova insula Utopia* von 1516 schildert die sozio-politische Ordnung der Inselwelt "Utopia" in Form eines fiktiven Reiseberichts. Möglich war dies, weil die Erde zu diesem Zeitpunkt noch längst nicht ganz erforscht war. Wenige Jahre zuvor war Amerika entdeckt worden und die Tragweite dieser



Entdeckung drang erst allmählich ins Bewusstsein der Menschen. Dies ist der sozialhistorische Hintergrund, vor dem Morus "Utopia" entwirft.

Morus' Weltkarte war noch von Unorten (so die wörtliche Übersetzung des Neologismus "Utopia") durchsetzt: ferne, unentdeckte und unerschlossene Gefilden, die der Vorstellung vom "Anderen" Nahrung gaben. In sie ließ sich das Begehren eintragen: Eldorado – sagenhaftes Goldland; Utopia – fernes Gesellschaftsparadies usw.

Dass irgendwo da draußen eine solche Insel existieren mochte, war immerhin vorstellbar. Die weißen Flecken auf den Seekarten waren die Ermöglichungsbedingung, sich etwas vorzustellen, was außerhalb der gegebenen Ordnung lag.

So wurde es möglich, die Totalität und Unverbrüchlichkeit des Bestehenden zu hintergehen. Dies kam einer Legitimation gleich: Das menschliche Vorstellungsvermögen konnte sich so etwas anderes vorstellen, als das, was es unmittelbar vorfand. Das Unbekannte stellte einen exterritorialen Punkt in der eigenen Gesellschaftswirklichkeit zur Verfügung, von dem aus sich diese betrachten ließ. Fremde Welten waren also nicht nur bedeutsam, weil sich dorthin die eigenen Sehnsüchte und Hoffnungen projizieren ließen, sondern ebenso, weil sich durch deren imaginierbare BewohnerInnen von außen auf "uns" blicken ließ.

Die Leerstellen der Weltkarte waren dergestalt voll gezogen mit "Freiheit". Diese Freiheit konnte genutzt werden, um sich andere Formen des Zusammenlebens vorzustellen. Ihre Besiedlung wiederum konnte als zivilisatorischer Neuanfang aufgefasst werden – zu gänzlich anderen

Bedingungen (etwa einer natürlichen Fülle), wie im Falle Nordamerikas, wo sich eine andere Gesellschaft ins Werk setzen ließ. Dies war die Hoffnung, die zahllose Menschen dazu brachte, "die alte Welt" zu verlassen, mit ganz unterschiedlichen Zielen und doch einer gemeinsamen Hoffnung: sich eine eigene Gesellschaft nach ihren Vorstellungen aufzubauen, seien diese religiöser oder sozialrevolutionärer Art.

Im 18. Jahrhundert war die Erde schließlich erschlossen. Utopische Inselreiche verloren ihre Plausibilität. Etwa zeitgleich geriet ein anderer Raum in den Fokus, ein unerforschter Ort jenseits der irdischen Grenzen: Der Weltraum wurde zur Projektionsfläche für utopische Hoffnungen und dystopische Ängste, die umso plausibler und populärer wurden, je näher die (theoretische) Möglichkeit rückte, dorthin zu gelangen.

Vereinzelte Beschreibungen extraterrestrischer Zivilisationen hatte es bereits zuvor gegeben, etwa bei Lukian, der außerirdische Gesellschaften (und deren Konflikte) beschrieben hat. Mit der Entwicklung der modernen Aviatik im frühen 20. Jahrhundert wurde dann das – imaginative – Transportproblem gelöst: Mit dem Flugzeug geriet auch die Weltraumrakete in den Bereich der Vorstellbarkeit. Sie bildete die Grundlage für den Boom an Science-Fiction-Literatur seit dem frühen 20. Jahrhundert: Die Vorstellbarkeit von Raumfahrt eröffnete einen schier unendlichen Möglichkeitsraum mit einer Unzahl an vorstellbaren Zivilisationen.



Zumindest im Bereich populärkultureller Imagination war die Erkundung der "fernen Welten und unendlichen Weiten" (wie es im Vorspann der "Star Trek"-Sage heißt) nur eine Frage der Zeit. Der rasante technologische Fortschritt stellte jenen Optimismus zur Verfügung, mit dem sich eine raumfahrende Menschheit weit über die "natürlichen Grenzen" des Sonnensystems hinaus vorstellen ließ, und ebenso, jene fantastischen Welten, gigantischen Monster, unermesslichen Reichtümer, "unvorstellbaren" Sternenkriege, auf die sie dabei stoßen könnte, darunter auch solche Zivilisationen, denen es gelungen war, die ökonomischen, ökologischen und psychologischen Grundprobleme des menschlichen Zusammenlebens zu lösen.

Science Fiction erzählt immer von ihrer Entstehungszeit, deren Probleme, Hoffnungen und Ängste sie in eine spekulative Zukunft projiziert. Dass sich die Zukunftsvorstellungen von gestern häufig oft besonders verstaubt oder antiquiert ausnehmen, wissen wir längst vom Betrachten alter Science-Fiction-Serien, die sich anhand ihrer (designerischen, politischen etc.) Zukunftsvorstellungen meist recht genau datieren lassen.

Parallel zu den ersten Raumflügen hat sich jedoch die wissenschaftlich begründete Einsicht durchgesetzt, dass solche Sternenreisen bis auf weiteres nicht möglich sein werden. Ob die fernen Welten und interstellaren Szenarien der Science-Fiction-Erzählungen tatsächlich existieren, werden wir vermutlich nie erfahren. Ebenso wenig, was es da draußen sonst noch so gibt. Die Realität der bemannten Raumfahrt ist also eine der Ernüchterung, der enormen Kosten und der fragwürdigen Nutzen. Und ihr Glanz ein bescheidener, wengleich nicht gänzlich unglamouröser.

Die unüberwindlichen Hindernisse bemannter und zeitnaher Fernraumreisen lassen sich aktuell allenfalls spekulativ überwinden. Dadurch verliert der Weltraum zwar noch nicht seine utopische (und dystopische: etwa in Form extraterrestrischer Aggression) Dimension. Die konkreten Fortschritte im Bereich der bemannten Raumfahrt haben sich vom utopischen Gehalt, der sie – bevor sie selbst in Werk gesetzt werden

konnte – begleitet hatte, allerdings längst entkoppelt, denn utopische Behauptungen leben immer von der Möglichkeit ihrer grundsätzlichen Verifizierbarkeit, die eben gerade noch nicht zur Verfügung steht.

Die bemannte Raumfahrt hat als utopisches Menschheitsprojekt ausgedient, weil sie jene Vorbereitungsphase, in der sie aktuell noch steckt, nach unserem bisherigen Wissen, wohl nie überwinden wird. Auch vierzig Jahre nach der spektakulären Landung auf dem Mond scheint Raumfahrttechnologie immer noch in den Kinderschuhen festzustecken. Und es ist mehr als fraglich, ob bemannte Raummissionen innerhalb unseres Sonnensystems (indem mittlerweile keinerlei phantastische Zivilisationen mehr vermutet werden) binnen der nächsten Jahrzehnte durchgeführt werden. Utopisches Vorstellungsmaterial stellen die aktuellen Raumfahrtprojekte nicht mehr zur Verfügung. Arbeit und Leben auf der bislang größten internationalen Raumstation ISS ähneln kaum dem glamourösen Abenteuerleben, wie es Serien wie "Star Trek" entworfen

haben. Die AstronautInnen arbeiten dort unter den erschwerten Bedingungen des Weltraums: Schwerelosigkeit, Platzmangel und komplexe Protokolle zeichnen sich eher durch Beschränkung aus, als neue Erfahrungsräume aufzuschließen. Irdischer Komfort und alltägliche Selbstverständlichkeiten müssen unter erheblichem Kostenaufwand mehr recht als schlecht simuliert werden.



Das reale Leben auf der ISS entspricht jedoch auch einer besonderen Modellsituation. Die AstronautInnen können sich dort kaum aus dem Weg gehen. Sie sind aufeinander angewiesen und müssen ihre Konflikte konstruktiv lösen. Zudem stellt die ISS ein internationales Gemeinschaftsprojekt dar. Sie symbolisiert jene Kooperation, die an die Stelle der Raumkonkurrenzkonstellation des Kalten Krieges (das historische "Space race") getreten ist. Da der Kalte Krieg vor allem auf der symbolpolitischen Ebene stattfand, war die schrittweise Eroberung des Weltraums auch immer ein Versuch, die Überlegenheit des eigenen Gesellschaftsmodells zu demonstrieren. Juri Gagarins erste Raumreise sowie Neil Armstrongs Spaziergang auf dem Mond waren vor allem eines: Propaganda. An ihre Stelle ist mit dem Wegfall der Systemkonkurrenz die Demonstration von Zusammenarbeit getreten. Auch dies ist ein ideologisches Projekt.

Das aktuelle Versprechen der Raumfahrt bestünde also in der Fähigkeit, zusammenzuarbeiten und das in nationalstaatlichen Institutionen organisierte Know-how zusammenzuschließen.

Und natürlich repräsentieren AstronautInnen, die sich von der heimatlichen Scholle und jenen Ideologien, die daran haften, gelöst haben, um einen Raum zu betreten, indem es weder Horizont, noch Unten und Oben gibt, immer auch jenes weltbürgerliche Subjekt, von dem schon viele Utopien geträumt haben. Weltraummissionen werden aktuell von Menschen durchgeführt, die ihre Herkunft überwinden und ihre Heimat verlassen. Sie setzen sich dergestalt über deren Hypostasierung in ganz

unterschiedlichen Ideologien hinweg. Es geht also nicht darum, einen neuen Raum zu finden und zu besetzen, sondern einen alten zu verlassen: Auch wenn wir keine fernen Welten erobern werden, können wir diese doch aus den Angeln heben, wenn wir – wie Archimedes es verlangte – einen festen Hebelpunkt in der Luft zur Verfügung hätten: eine internationale Raumstation.

Diese Raumstation, in ihre räumlichen und möglichkeitstechnischen Eingegtheit, und die Leute, die in ihr und um sie herum arbeiten, bietet schönen Platz für ironische Reflexion über den Alltag in der Außergewöhnlichkeit. Wenn wir diese Geschichte als 10-teilige, improvisierte Geschichte erzählen können, und dabei auch noch etwas unterhaltsam sind, dann sage ich gerne: Prost! Und *Ignition Sequence Start!*



Die nächsten Live-Aufzeichnungen finden in Berlin im Theater "[Ballhaus Ost](#)" statt... am 23., 24. und 25. Juni 2011. Die Videos landen dann aber natürlich wieder auf unserer Homepage.



SPREEBLICK

where they link every song to.
spreeblick

POP POLITIK PRODUKTE POSITIONEN
ARCHIVE HILFE IMPRESSUM SHOP KONTAKT

POP
Read: NOW LATER
8

Interview mit Johannes Grenzfurthner, Monochrom (und Freikarten)

Spreeblick-Interview mit Johannes Grenzfurthner



Der Reihe nach: Wir haben hier noch ein Interview mit Johannes Grenzfurthner herumliegen. Seines Zeichens der vielleicht bekannteste Kopf des transösterreichischen Künstlerkollektives **Monochrom**, die mit ihren Aktionen den internationalen Kunst- und Kulturbetrieb oarg durcheinanderschütteln.

Im Gespräch berichtet Johannes zuerst von Monochroms aktuellen Projekten **Kiki & Bubu**, eine Erklärpuppenserie für digitale Probleme (und deren Gefühle), und dem Improvisationstheater **ISS**, Untertitel „In Space No One Can Hear You Complain About Your Job“, um dann mit einer Abrechnung traditioneller und sozialer Medien abzuschließen.

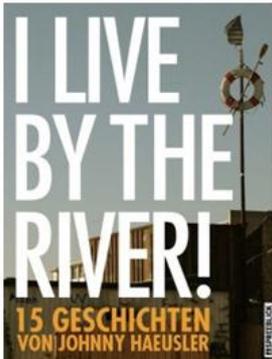
Vorletzteres, die Livesoap **ISS**, wird diese Woche im Berliner **Ballhaus Ost** fortgesetzt. Und wir haben Freikarten dafür.

Die ersten vier, der auf zehn Folgen angelegten Show, sind bereits produziert. Darsteller unter anderem **Jeff Ricketts**, der bereits 2001 in einer Folge von Star Trek: Enterprise in der Rolle eines andorianischen Weltraumkapitäns seine Weltraumtauglichkeit bewies. Sein menschliches Antlitz zeigt er jetzt also auf der ersten Internationalen Raumstation der Föderationsgründer. Hier der Onlinemitschnitt der aktuellsten Folge:

TRACKBACKS

- Interview mit Sandro Gaycken, Sicherheitsforscher | Spreeblick

LETZTE FEATURES



- I live by the river! – 15 Geschichten
- YouTube & GEMA: Ein Appell mit Bitte um Unterstützung
- 1992: Angela Merkel und ich im TV
- Urheberrechtsdebatte: Offener Brief von Mark Chung an Berthold Seliger
- Beim Arzt (Teil 1)
- Interview: The King Blues
- Social Buttons bei Spreeblick (mit Umfrage)
- Die digitale Kluft ist gar keine
- Auf dem Weg zur Data DNA
- Die Berliner Wahlergebnisse für Digital Natives [Update]

FRISCHER SPREEBLICK

- Interviews und Updates zum eBook "I live by the river!"
- Verlosung: Kreuzberg kocht
- Sh*t Nobody Says
- Just taking pictures: Streetart-Fotografie
- Studie: Fußball in Berlin
- There, there, my dear
- The Wulff of Germany
- Neujahrssortierung
- It's the end of the year as we know it

DER ORION

News | Home | Newsletter | Links | Backstage



www.starobserver.org

Weltraumbild des Tages

- Inhalt
- Aktuell
 - Newsflash
 - Meistgeklickt
 - Termine
 - Orion-Termine
 - Rückschau
 - Polemik
 - Best of
- Bild des Tages
- Launch Log
- Astronomiejahr 09
- Universum
- Paralleluniversum
- Kunst & Kosmos
- Basics & Kinderkosmos
- Der ganze Rest
- Quasar-Basar
- Netz-Karte
- Café Orion
- Suche

monochrom's ISS in Berlin

Dienstag, den 21. Juni 2011 um 21:07 Uhr | Geschrieben von: Nox



Schräg, schräg! Wir haben es immer schon gewusst: Astronauten sind auch nur Menschen. Sie sind manchmal schlecht gelaunt und lassen ihren Grant an Kollegen aus. Aber nicht nur das - sie haben auch Schwächen, ganz menschliche. Manche können ihr Temperament nur schwer unter Kontrolle halten. Der Commander zum Beispiel hat so ein Problem - aber zum Glück gibts den israelischen Psychologen Dr. Mordecai Finkelstein bei der Bodenkontrolle, der den Erfolg seiner Wuttherapie überwacht. Dass dabei die anderen zuhören, lässt sich leider nicht ganz vermeiden. Platz ist auf monochrom's ISS schließlich in nur recht beschränktem Ausmaß vorhanden.

Andere nehmen es nicht so ganz genau, was die im Lebenslauf angeführten Qualifikationen betrifft, hier hat der Russe ein bisschen geschwindelt. Nicht viel. Ihn bloß ein wenig aufgepeppt. Das machen doch viele. Den Rest hat der Onkel bei der russischen Mafia erledigt.

An sich hätte das ein Geheimnis dieser beiden bleiben sollen, aber dummerweise wollte der Onkel, Ramov sein Name, eine Gegenleistung. Bloß eine klitzekleine. Ein kurzes Video von der ISS für einen russischen Pornokanal. Keine große Sache. Als kein Video kommt, schickt er zur Erinnerung tote Vögel an die Bodenkontrollstation. Leider versteht der Adressat die kleinen Botschaften nicht, obwohl sie doch so klar und deutlich sind. Also muss Onkel Ramov selbst Hand anlegen, packt die Kleinkalibrige ein und stattet der Bodenkontrolle einen freundlichen Hausbesuch ab, um den Kosmonauten an sein Versprechen zu erinnern.

Nun muss man wissen, es geht auf der Raumstation sehr demokratisch zu. Das bedeutet, für jeden Beschluss ist eine Mehrheitsentscheidung nötig. Völlig unabhängig davon, ob Dipl.-Ing. Bodo Holtzmann von Ground Control Darmstadt eine Pistole in den Mund gehalten wird oder nicht.

Das bedeutet, dass jeder Schritt genau diskutiert und erörtert werden muss. Das braucht Zeit. Und genau die hat Ramov nicht. Der beim ISS-Personal allseits beliebte Dipl.-Ing. Bodo Holtzmann kommt ganz schön ins Schwitzen, wäre er doch derjenige, der die Uneinigkeit der Besatzung ausbaden muss. Zum Glück kommt Dr. Finkelstein rechtzeitig vom Mittagessen zurück, um die heikle Situation elegant und diplomatisch mit einer Kalaschnikow zu lösen.



monochrom's ISS
Episode 5: „Arise, ye spacemen from your slumber!“



monochrom's ISS
Episode 6: „Hit Space“



monochrom's ISS
Episode 7: „Ender's Scam“

Das ist die Handlung der Episode 4, die in Wien in der Garage X aufgezeichnet wurde (ich hoffe ich habe nicht zuviel verraten, sie ist im übrigen hier bei Vimeo abzurufen: vimeo.com/24863903).

Nun stehen ab morgen Abend in Berlin drei weitere Episoden auf dem Programm, wobei man sich das nicht so vorstellen darf, dass irgendjemand wüsste, was da passieren wird. monochrom's ISS ist so unberechenbar wie das Leben selbst. Es gibt da einen, der hat einen Plan - doch umsetzen müssen diese die Schauspieler, die von nichts eine Ahnung haben. Dieses Informationsdefizit macht den Reiz der improvisierten Sitcom aus: die Emotionen der Schauspieler, ihr Entsetzen, ihre Panik, ihr gerechter Zorn - das ist alles spontan und echt.



Testen Sie uns jetzt!

$x_{1/2} = -\frac{p}{2} \pm \sqrt{\dots}$

2 Stunden GRATIS

5 we

Schüler

Musik • Medien • Podcast • Magazin • Musiktechnik • Mode • Screen • G

Abo

DE BUG ELEKTRONISCHE LEBENSASPEKTE

Kleine Ausgabe kaufen • Backstage • DeBug-PDF • Impressum • Werben auf DeBug.de • Jobs • Kontakt • Elektronische Lebensaspekte • Kollagen © DEBUG VER

● MEDIEN

AUTOR:
Anton Waack

DATUM:
22.06.2011 | 16:59

KOMMENTARE:
3

TAGS:
ballhaus ost, berlin, improvisation, international space station, iss, monochrom, monochrom's iss, schwerelosigkeit, sitcom, theater, weltraum

Like 12

Weltall-Sitcom Monochrom's ISS auf der Bühne

Ab Donnerstag im Berliner Ballhaus Ost



Die notorischen Notoriker der Gruppe Monochrom haben eine Sitcom ausbaldowert, die in der ISS (International Space Station) spielt und nach der Videoserie auch als Improvisationstheater auf die Theaterbühne kommt. Was dann schlauen Klamauk und kurzweiliges Antitheater nach Nerd-Gusto verspricht.

In den einzelnen Episoden von **Monochrom's ISS** geht es natürlich um die Arbeitsbedingungen im Weltall aus marxistischer Perspektive, die Widrigkeiten des Lebens mit den Ahnungslosen von der Bodenstation und um die andauernden Unverschämten und Zumutungen der Schwerelosigkeit.

Von Donnerstag bis Samstag ist jeweils eine Episode im Berliner **Ballhaus Ost** zu begaffen, Ende Oktober kommen dann noch einmal drei. Und für hartgesottene Serienfans gibt's auch ein 6-Abend-Ticket für schlappe 50 Euro (ermäßigt 35 Euro).

Ach so, richtig: **Outer space is not better place!**



[monochrom's ISS / Episode 4 / "Rendezvous with Ramov"](#) from [monochrom](#) on [Vimeo](#).

Vorstellungen im Berliner **Ballhaus Ost**, Pappelallee 15

23. Juni, 20:00 Uhr
Monochrom's ISS Episode #5
Arise, Ye Spaceman from Slumber!

24. Juni, 20:00 Uhr
Monochrom's ISS Episode #6
Hit Space

25. Juni, 20:00 Uhr
Monochrom's ISS Episode #7
Ender's Cam



TELEPOLIS

POLITIK · WISSENSCHAFT · ENERGIE & KLIMA · KULTUR ▶ MEDIEN · MAGAZIN

MEDIENTHEORIE · JJ's DATENSALAT · ONLINE · INFOWAR · AUSSER KONTROLLE · NEBEN DER SPUR



F Empfehlen



Tweet



+1



Kotze, Sperma und Inventur im Weltraum

Peter Mühlbauer 24.06.2011

Die Künstlergruppe monochrom dreht eine ISS-Sitcom

Dass sich hinter der Künstlergruppe [monochrom](#) Meister des hinterfotzig-dialektischen Zusammendenkens und –fügens verbergen, bewiesen in der Vergangenheit Werke wie die [André-Hitler-Plattencover](#), die Aktion [Eigenblunzn](#) oder das Computerspiel [Sowjet Unterzögersdorf](#). Auch in ihrem neuen Projekt erschaffen *monochrom* etwas aus zwei scheinbar sehr unterschiedlichen Elementen: Der Raumstation ISS und der amerikanischen Sitcom, die bei näherer Betrachtung durchaus Anschlusspunkte aufweisen. Einer davon ist, dass die Sitcom zum allergrößten Teil im selben Wohnzimmer spielt und mit einer Handvoll Figuren auskommt, die ihr Zusammenleben irgendwie koordinieren müssen.

[DRUCKEN](#) [VERSENDEN](#)

Insofern ist die Raumstation also ein sehr geeignetes Setting für die auf zehn Teile angelegte Sitcom [monochrom's ISS](#), in der vier Schauspieler ein Leben im Weltall mimen, das nichts mehr mit den Projektionen zu tun hat, die die Science Fiction früher erlaubte – wodurch sich wieder eine Gemeinsamkeit mit der Sitcom ergibt, deren klassisches Vorstadt-Setting sich zur nordamerikanischen *Frontier* des neunzehnten Jahrhunderts verhält wie die ISS zur [Final Frontier](#) des zwanzigsten.



Die ersten vier Folgen der Serie wurden in der Wiener [Garage X](#) aufgeführt und stehen mittlerweile komplett als HD-Videos im Netz. Die Episoden fünf bis zehn entstehen am Berliner Theater [Ballhaus Ost](#), wo heute und morgen sowie am 27., 28. und 29. Oktober Vorstellungen laufen, die mit mehreren Kameras gefilmt werden. Die Schauspieler bekommen dabei nur grobe inhaltliche Vorgaben beziehungsweise Aufgabenstellungen und improvisieren die Dialoge.

Dass das Ergebnis trotzdem weder etwas mit Schillerstraßen-Klamauk noch mit Experimentaltraditionstheaterlangeweile zu tun hat, liegt wahrscheinlich auch an der internationalen Besetzung, die weder von deutschen Schauspielschulen noch von Degeto-Regisseuren deformiert wurde. Der personelle Kern der monochrom-ISS besteht aus dem texanischen Kommandanten Ulysses van Hundsbaak (gespielt von [Jeff Ricketts](#), der vorher unter anderem in den Fernsehserien [Enterprise](#), [Buffy](#) und [Firefly](#) mitwirkte), dem russischen Leutnant Fjodor Evgenewitsch Golenko, der kanadischen Wissenschaftlerin Dr. Claire Saint-Jacques und dem neuseeländischen Weltraumtouristen Angus Slernotzki. Von der ESOC-Bodenstation schalten sich darüber hinaus regelmäßig der (vom monochrom-Mitglied [Johannes Grenzfurthner](#) verkörperte) deutsche Ingenieur Bodo Holtzmann und der Israeli Mordecai Finkelstein zu (der in einem palästinensischen Imbiss "wenigstens halal" isst, weil er in [Darmstadt](#) kein koscheres Restaurant findet).

Anzeige

	Goldene Zeiten für Holz Bis 12 % Rendite p.a. und mehr + Wachstumsgarantie + Nur 5 Jahre bis Erlöszahlung!
	ECI Öl & Gas Fonds 12% prog. Ausschütt. p.a. zzgl. Schlussbonus - kurze Laufzeit bis 2014. Jetzt informieren!
	Patenschaft für ein Kind Mädchen brauchen Ihre Unterstützung. Werden Sie jetzt Pate bei Plan!



Das aus viel Klebeband und Technikschrött zusammengestellte Bühnenbild vermittelt eine Atmosphäre zwischen der Sozialtristesse früher [Kottan](#)-Folgen und der Science-Fiction-Französischkursgroteske [Les Gammas](#). In diesem Bereich bewegt sich auch die Handlung der Episoden, wo unter anderem die Schwierigkeiten beim Einsammeln von [Sperma](#) und [Kotze](#) in der Schwerelosigkeit thematisiert werden und auch die profanste unter den profanen Aufgaben, die [Inventur](#), nicht fehlen darf.

Die zum großen Teil aus menschlichen Schwächen bestehenden Figuren fügen sich stimmig in dieses Bild ein: Der Kommandant ist die Parodie eines Helden aus einem Robert-Heinlein-Roman und träumt von einer republikanischen Präsidentschaftskandidatur gegen Barack Obama. Fjodor Evgenewitsch Golenko hat Klempner gelernt und es nur über die Mafia in den Weltraum geschafft, die als Gegenleistung Pornoaufnahmen von ihm verlangt. Dr. Claire Saint-Jacques züchtet Pilze, die ausschließlich auf Französisch angesprochen werden sollen. Und Angus Slernotzki sprengt das Downloadlimit mit [Lost](#)-Folgen, sodass die Raumstation zeitweise ohne Internet dasteht. Würde man noch mehr über die Protagonisten erzählen, und verraten, wie beispielsweise die versehentliche Koranvernichtung in [Episode 2](#) zustande kommt, dann nähme man die Spannung aus den durchaus originellen Plots.



PHUTURAMA –
Platform for
Speculative,
Fictitious and
Futuristic Art
and Design

EVENTS

IMPRINT

KONTAKT

monochrom's ISS über Berlin: Mehr Lokalisation wagen!



Schwerelose Diskurshoheit im Orbit über Berlin. monochrom's ISS Crew hier in Episode 3 "Graveyard Orbit"; Foto: Johannes Grenzfurthner

Johannes hatte mit Freikarten für die Donnerstags-Premiere Episode 6 "In Space No One Can Hear You Complain About Your Job" der ISS-Impro-Sitcom im Berliner Ballhaus-Ost geworben. Es sind dann nur ermäßigte Karten bei herausgekommen, so dass ich als zahlender Gast jetzt die ganze Wahrheit sagen darf.

monochroms englischsprachige Performances haben es in Berlin schwer, denn trotz aller Internationalität ist das Publikum eher deutschsprachig. Der Humor ist sehr auf einer akademisch geschulten Metaebene angesiedelt, die Shows gleichzeitig ausufernd und aggressiv dilettantisch. So manche kluge Anspielung bleibt "lost in translation," während der Klamauk als Oberflächenphänomen die Diskurshoheit übernimmt. Wenn, wie gestern, eine eingeschworene Peer Group das Ganze

begleitet, kommt auch dabei Stimmung auf. Aber ich habe *monochrom* schon Mainhalls leer performanzen sehen, weil sie nicht zum Ende kommen wollten.

Vorbild von *monochrom's ISS* [1] ist das Sitcom-Format, so dass dies die Endlos-Überdehnung der Aufmerksamkeitsspanne des Zuschauers im erdnahen Orbit verharren läßt. Johannes Grenzfurthners und Roland Gratzler rahmen als bekannt monochromisierende Conferenciers die durch professionelle Schauspieler besetzte ISS-Crew-Handlung ein. Das trashige Bühnenbild kommt den bekanntesten Fernsehbildern erstaunlich nah. Die Darstellung der Schwerelosigkeit ist eine Disziplin, die der Hälfte der Crew fast perfekt gelingt. Was aber den scharfen Kontrast zur irdischer agierenden anderen Hälfte der ISS-Besatzung hervorhebt und ein wesentliches Merkmal der Illusionsmaschine Theater verpuffen läßt.

Natürlich ist *monochrom's ISS* Konzeptkunst [2] als gespielter Witz erst einmal bestechend: Die Sitcom als Wohnzimmerformat nimmt sich des globalisierten aller Arbeitsplätze an, der International Space Station, um an ihrer Crew zeitgenössische Kapitalismuskritik zerschellen lassen zu können. Dennoch ist die Gloablisierung nicht so weit, dass man in einem Austro-internationalisierten Off-Kulturformat, dass im US-akademischen Milieu durch den Strangeness-Faktor gewinnen mag, unlokalisiert rückübertragen kann.

Ein Wort noch zum Spielort Ballhaus Ost: [3] Persönlich durch die c-base Raumstation unterhalb Berlin [4] sozialisiert und selbstkritisch hinsichtlich des räumigen Charmes sogenannter Off-Locations, bin ich doch entsetzt, wie sperrmüllig diese Spielstätte, die früher als großartige Indie-Club- und Konzertvenue funktioniert hat, jetzt daherkommt. Vielleicht hätte *monochrom's ISS* eine glamourösere Spielstätte auf gleichsam internationalem Niveau besser getan.

Und jetzt reingehen oder nicht? Ja, unbedingt und den monochromaten heute Freitag, den 24. Juni oder Samstag, den 25. Juni im Ballhaus Ost eure Meinung sagen. Kostet unermäßig 13 EUR.

UPDATE: Schöner Tweet von @johannes_mono dazu: [5]

@gregorsedlag: Harmlos! Ist ja ein public recording für HD-Video... schon deswegen ist mir die deutsche Theater-Scholle wurscht. 😊 #iss2011

[1] [monochroms Website mit aktuellem Pressespiegel zur Berliner Premiere der Bühnenfassung](#)

[2] [monochrom's ISS Projektseite mit den Videos](#)

[3] [Website Ballhaus Ost](#)

[4] [c-base – Raumstation unterhalb Berlin](#)

[5] https://twitter.com/#!/johannes_mono/status/84273822064320513

POSTED BY GREGOR SEDLAG AT JUNE 24TH 2011 0 COMMENTS

[zurück](#) | [weiter blättern](#)

RSS 

ISS mal anders

von [Susanne M. Hoffmann](#), 26. Juni 2011, 12:18

ein internationales Team: zwei Astronauten (USA bzw. Canada), ein Kosmonaut (RUS) und ein Weltraumtourist (US) leben derzeit auf der ISS. Input kriegen sie von einem deutschen Ingenieur der *Mission Control* in Darmstadt, "*hier in se bjutifull hebia, tschörmenie*", das mal eben in einen Hinterhof an der Berliner Pappelallee verlegt wurde. Hier nämlich, im **Ballhaus Ost** fand am Sa, dem 25. Juni die vorerst letzte Mission statt. Erst im Oktober folgt die Fortsetzung nach der Sommerpause.

Realistische und sehr durchdachte Kulisse:



[Abb.: Foto von der Aufführung - es sieht nur aus wie schwerelos, in Wirklichkeit sind wir in einem Berliner Hinterhof]

Alles, das nicht in jemand's Hand ist, wird mit Klettverschlüssen an der Wand befestigt - so, wie die Geschenkpackung für den Kapitän zum Geburtstag. Auch die Frisur von Claire ist entsprechend drappiert. Die Crew hangelt sich an Griffen entlang... man merkt die professionelle Beratung. :-)

monochrom's ISS startet mit der Devise "In space no one can hear you complain about your job." (im Weltraum hört's niemand, wenn Du Dich über Deinen Job beklagst). Mit dieser simplen Feststellung einer Konsequenz der Tatsache, dass Schall der menschlichen Stimme nunmal ein Medium braucht - z.B. Luft braucht, um ans Ohr des Empfängers zu gelangen, spielen Johannes G., Roland G. und ihr Team! In ihrem Impro-Theater lassen sie vier Schauspieler die Crew der Raumstation spielen und Probleme lösen, die von einem Team am Boden per Video-Übertragung auf die Bühne eingegeben werden.



Ein Publikum sieht dem Schauspiel vergnügt zu: Es gibt viel Gelächter - sowohl die Berliner als auch

die Wiener waren begeistert!

monochrom's ISS

ein Impro-Reality-Sitcom mit folgenden Charakteren:

Auf dem Bild links sieht man die "directors" Dr Mordecai Finkelstei (.il), Dipl.-Ing. Bodo Holtzmann (.de) und Dr. Reto Blücher (.ch) vom Bodenzentrum. Im Bild rechts die SpaceCrew: Captain Ulysses van Hundsbak (US, NZ), Missionsspezialistin, die kanadische Astrophysikerin Dr Claire Saint-Jacques, als Weltraum-Tourist der Multimillionär der Spiele-Industrie Angus Slernotzki (US) und der russische Kosmonaut Leutnant Fjodor E. Golenko. Ihre fingierten Biographien sind auf der monochrom.at-Webseite einsehbar.



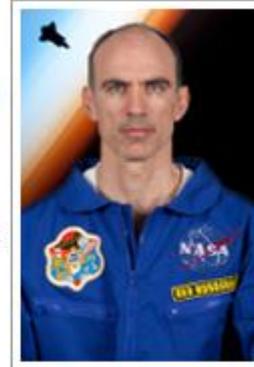
Sehr überzeugend ist der russische Akzent des Kosmonauten, ebenso wie dessen klischee-haftes Zelebrieren seiner Kultur als Kontrast zu der des Kapitäns. Die "Kanadierin", also aus der nordamerikanischen franco-germanischen Mischkultur spielt überzeugend das Mädchen an Bord und karriert mithin genau jene Rolle, die die einzige Frau in einem Männerteam eigentlich immer hat: die Jungs



"erziehen" und bei Laune halten. [Warum? k.A., es sagen jedenfalls zahlreiche Astronauten und auch meine früheren Kommilitonen: angeblich betragen sich Männer besser in der Gegenwart einer Frau.] Der Mann, der durchs Programmieren reich wurde, wird genau derart dargestellt,



wie man sich derlei Typen eben vorstellt: schlau, aber sehr unsicher im Umgang mit Menschen. Der Russe das genaue Gegenteil: wenig zimperlich, spätestens mit ein bißchen Wodka intus, der US-Kapitän lang und schlank wie man ihn sich vorstellt - und Ingenieur mit menschlichen Schlichterqualitäten.



Die Nachricht, dass dem Millionär gerade das Geld ausgeht und der Tourist folglich von nun an auf der Raumstation nun mitarbeiten muss, entbehrt nicht einer gewissen Komik. Allerdings müsste man fairerweise die Frage stellen, ob die bespöttelte Arbeit, die er vorher geleistet hatte, um das Geld zu erwirtschaften (und sei es, indem er für anderer Menschen Unterhaltung sorgte durch die Entwicklung von Computerspielen) hiermit in Frage gestellt wird. Schnippische Bemerkungen einiger Crew-Mitglieder und der Bodenstation werden vom Captain vorbildlich geschlichtet. Astronauten sind eben charakterlich großartige Menschen! :-)

Claire ist es schließlich, die des Kapitäns Weisheiten gekonnt in der erschütternden Erkenntnis zusammenfasst "Wenn wir einander besser kennenlernen, dann können wir auch besser zusammenarbeiten". Daraufhin entwickelt sich abermals eine neue Dynamik auf Bühne: der Russe und der Amerikaner schweben in den Nachbarsektor zum gemeinsamen Fernsehen, Claire bringt Angus das Flirten bei, während er ein gewisses Interesse für wissenschaftliche Experimente entwickelt.

Abschließend kulminierte diese Folge in einem **Cliffhanger**: der Crew wird offenbart, dass sie nun unter chinesischer Flagge fliegt, sie salutiert und wir warten auf die Fortsetzung im Oktober.



Geniales Konzept, großes Kino!

Durch die statische Bühne, die einem Zusammenkunft-Raum gleicht, hat das Ganze den Charme eines *Sitcoms*, also jener amerikanischen TV-Soaps, die im wirklichen Leben typischer, gewöhnlicher Kleinfamilien spielen - wie *Married... with Children* (*Eine schrecklich nette Familie*), *Alf* u.a. Serien im Nachmittagsprogramm, die lustig sein sollen und den Nachbarschafts- und Kleinstadt-Tratsch entschärfen, weil die Leute sich so eben über fiktive "Nachbarschaft" (=Leute wie Du und ich) die Mäuler zerreißen können, also über fiktive allseits bekannte Typen "tratschen" und lachen kann. Die anderen Module der Raumstation sind nicht sichtbar, man kann mit ihnen lediglich per Funk kommunizieren. Das zentrale *Swesda*-Modul hat also eine ähnliche Funktion wie ein Wohnzimmer, in dem man sich trifft. Input von außerhalb gibt's hier per Video-Screen.

Die Show wird beworben als live-Comedy oder (professioneller bezeichnet) als *Impro-Reality-Sitcom*, d.h. ein Genre-Crossover. Für Nicht-Medienwissenschaftler: Improvisationstheater und *Sitcom* (was das ist, siehe oben). Die Situation ist eine "Utopie" im wahren Sinn des Wortes, als u-topos, also grch. "Un-Ort", d.h. als Ort, den es nicht gibt. In der ursprünglichen Wortbedeutung meinte dieses Genre, als dessen Begründer der englische Staatsmann und Schriftsteller *Thomas Morus* (1478-1535) gilt, eine Romanart, die eine mögliche Organisationsform von Menschen schildert - also, z.B. Staatsformen, die (noch) nicht existierten, aber schön zu haben wären, weshalb die Handlung an fiktiven Orten spielte. Eine andere Form dieses Genre ist, dass man nicht Staatsformen erträumte, sondern neue Technologien und die große Synthese von beidem gelang z.B. *Gene Roddenberry* 1966-'69 in *StarTrek* (in Deutschland ausgestrahlt unter dem Titel "Raumschiff Enterprise").

monochrom's ISS hat es am Beginn des 21. Jh. nicht mehr nötig, Un-Orte oder Un-Zeiten als Schauplatz zu wählen. Unsere Realität ist "abgedreht" und "utopisch" genug. Recht nahe an der Realität im Weltraum ist daher die Show, die erst in Wien und dann in Berlin gedreht wurde. Die Crew auf der Bühne weiß nicht vorher, was *Mission Control* ihnen heute geben wird und *Mission Control* weiß (natürlich) auch nicht, was die Crew "antworten" wird, wie sie reagiert. Daraus ergibt sich eine überraschende Dynamik, die - wenn's gut läuft - fast an den meistens zutreffenden Slapstick-Charakter von *TBBT* herankommen kann.



"smart ist das neue sexy"

monochrom's ISS startete also mit dem "Missionierungsanspruch" und der Berufung des Narren seit altersher, den Menschen einen Spiegel vorzuhalten. Es ist näher an der Realität als die ScienceFiction in StarTrek, wo die Kulisse des Spiels um einige Jahrhunderte in die Zukunft gerückt wird. Andererseits wirkt auch schon die heute reale, moderne Technologie für uns im Alltag derart utopisch, dass man es direkt benutzen kann. Welcher Besucher eines Hinterhof-Theaters in Berlin kann sich schon wirklich vorstellen, wie es auf der Internationalen Raumstation: Was heißt es überhaupt, dort zu leben, für viele Monate nur ca drei andere Menschen um sich zu haben und bestenfalls Funkkontakt mit Familie und Freunden? Wie kann man in Schwerelosigkeit leben, essen, Musik hören, (k)ein Fußball-Spiel sehen, auf Klo gehen und in welcher Pose ausgeruht schlafen, ohne dass die Schwerkraft einem die Wirbelsäule gerade biegt...? Wie arbeitet man, wenn jeder Handgriff schon 150.000 US\$ kostet?

Beim Start in Wien wurden zur Beantwortung dieser Fragen noch zwei "Experten" auf die Bühne geholt, die dem Publikum dies erläuterten: Norbert Frischauf (Raumfahrtwissenschaftler und -Kommunikator im ÖWF) und die Astro-Online-Journalistin Maria Pflug ([DerOrion](#)).

Was bringt uns die Raumfahrt überhaupt

Wozu müssen überhaupt Menschen in den Weltraum starten? Neben den zahlreichen physikalischen, biologischen und chemischen Experimenten und der Herausforderung an die Ingenieur-Wissenschaft gibt es auch ethische und philosophische Ergebnisse, die man aus der Raumfahrt lernt. Raumfahrende aller Nationen und jeden Geschlechts erzählen immer wieder, wie die von *Peter Sloterdijk* (einem der großartigsten und provokantesten Gegenwartsphilosophen) propagierte Perspektivenumkehr für uns wirkt: Aus dem All sieht man weder Staatsgrenzen noch ethnische Unterschiede, "alles was hier groß und wichtig erscheint", wirkt dort "nichtig und klein". Aus dieser Perspektive sieht man die Erde als sensibles blaues Juwel in der Schwärze und Einsamkeit des Alls. Man sieht, wie dünn die schützende dünne Haut der Erde ist, die Atmosphäre, die uns das Leben auf der Erde ermöglicht. Man sieht die Schutzbedürftigkeit der Erde ein, aus der schließlich in den 1980er Jahren die "Grüne Revolution" in Europa losbrach: zuerst schleichend, doch heute sogar schon in der Landesregierung von Baden-Württemberg. :-)

Kommt die Erde in den Himmel, wenn sie tot ist?



[Abb.: Aufführung am 25.06. 2011;
Das Sport- und Wohnmodul "Swesda" ist die Bühne, der Weltraumtouri entdeckt gerade seine Vorliebe für Pflanzen.]

Einladung zur Fortsetzung

Anyway: Im Ballhaus sehen Sie ganz un-philosophisch den fingierten, aber sehr realistischen profanen Alltag einer vierköpfigen Mannschaft auf einer internationalen Station im Orbit unseres Planeten. Mal abgesehen von der spacigen Kulisse gibt es menschliche Dissonanzen und Harmonie wie überall und es ist einfach ein Gaudi - für Weltraumfans ganz besonders.

Die sehr professionellen Darsteller (m/w) singen und reden gewiss jedem einen schönen Abend. Man kennt sie bereits aus dem Fernsehen oder aus Musical-Inszenierungen. Doch auch wenn nicht: auf der ISS-Bühne im Ballhaus merkt man ihre Professionalität sofort!

spontan, spritzig, witzig, originell

und wie im echten Leben: jeden Abend anders :-)

Wenn Sie's diesmal verpasst haben, gibt's im Oktober **nochmal eine Chance** für **monochrom's ISS**

27., 28. und 29. Oktober im Ballhaus Ost in Berlin (Nähe Bhf. Schönhauser Allee).

[zurück](#) | [weiter blättern](#)

RSS 

next week, Berlin: ISS "live"

von [Susanne M. Hoffmann](#), 22. Oktober 2011, 19:32

Nach dem Cliffhanger im Juni geht's jetzt weiter mit einer spacigen & lustigen Show **monochrom's ISS** im Ballhaus Ost in Berlin. Erstklassige Darsteller & -innen spielen eine illustre Besetzung der internationalen Raumstation ISS. Für die Kulisse und das Verhalten der Jungs und Mädels wurde sehr gründlich recherchiert: Sei es das "How-to" für den Konsum von Lebensmitteln in Schwerelosigkeit oder die entlang-hangelnde Bewegung entlang von Griffen an den Wänden: alles wurde so gut nachgestellt bzw nachgespielt wie unter Schwerkraft möglich.

Hier ein Foto vom Juni:



Ich hatte im **Sommer ausführlich davon berichtet** und eine **unbedingte Empfehlung** ausgesprochen! :-)) Bei dem Impro-Theater wird auf der Bühne etwas live dargestellt, das als Reaktion auf Eingaben der deutschen Mission Control (wie bei jedem Theater: hinterm Publikum) folgt. Die Bühne wird allerdings permanent gefilmt und die Filme sind anschließend auf der Seite von **monochrom.at** erhältlich und abonierbar.

Am Donnerstag, dem 27.10. gibt's einen Glückskeks, am Freitag (28.) geht's um Hagelfrequenzen und der Samstag steht unter der philosophischen Überschrift "Die entsetzliche Kühnheit der Preisgabe eines Moments" (oder so ähnlich ...):

#8: "Fortune Cookie" (will be recorded October 27, 2011 at **Ballhaus Ost**, Berlin)

#9: "Hail Frequency!" (will be recorded October 28, 2011 at **Ballhaus Ost**, Berlin)

#10: "The awful daring of a moment's surrender" (will be recorded October 29, 2011 at **Ballhaus Ost**, Berlin)

Go ISS!

Hier können Sie also live zuschauen, wie es sich in einer hypothetischen ISS zutragen könnte - und wie es sich im Theater bzw am Filmset zuträgt. Nur, dass im echten Film vieles weggeschnitten würde, was beim Impro-Theater live zu sehen ist. :-))

more info - see: <http://www.monochrom.at/iss/>

realvinylz - Urban Electronic Music

Fun ist ein Stahlbad

« Platte des Tages: Soulpalor - Evoluzion [Tokyo Dawn Records TDR11-003] //
Interview: Apparat über The Devil's Walk, Inspiration und Stadtfucht »

monochrom's ISS - In space no one can hear you complain about your job

Posted on Oktober 26th, 2011 von Subliminal_Kid

Oft haben wir sie am Rande erwähnt, doch nie in voller Gänze vorgestellt:
Die Künstlergruppe monochrom aus Österreich und Deutschland, die sich mit
den folgenden Worten gut selbst einführt:

0
tweets
tweet

*monochrom ist durchaus eine international agierende, in wien, graz und bamberg
sitierte kunstneigungsgruppe, seit etlichen jahren umtrieblich, mit diversen
volontariaten in zahlreichen realitäten*

Momentan sind Teile der Gruppe (Johannes Grenzfurthner, Franz Ablinger, Roland
Gratzer) in Berlin um die letzte drei Teile der **Improv Reality Sitcom ISS**
aufzuführen.



Die Improvisation beruht auf der Annahme, dass das Arbeiten und Leben auf der **International Space Station** die Teilnehmer nicht nur vor schwierige wissenschaftliche Herausforderungen stellt, sondern auch private Katastrophen und haarsträubende Psychodynamiken provoziert. Die vier Schauspieler müssen auf Überraschungssituationen reagieren die lose auf geleakten Daten der tatsächlichen ISS basieren. Ein Fakt, der allerdings auch gerne bezweifelt werden darf.

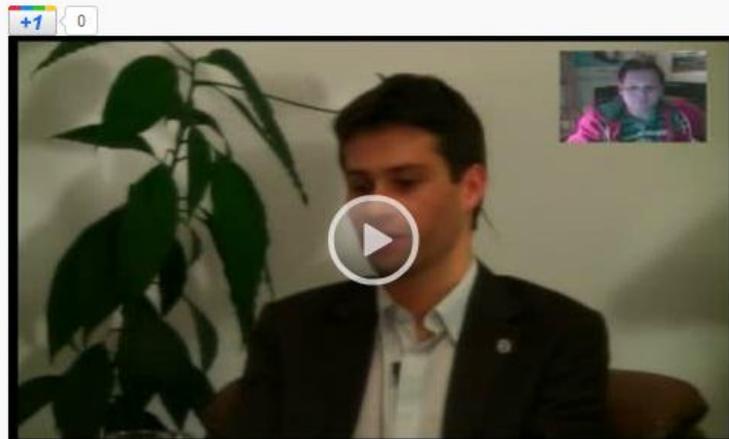
Es braucht ein paar Folgen bis man die Crew um den Redneck **Captain Ulysses Van Hundsbak** (Jeff Ricketts) aus Amarillo, Texas ins Herz geschlossen hat, aber dann gerät die Sitcom zu einem furiosen Vergnügen, das seine Vorbilder durchaus bei alternativen SF-Serien wie LEXX, Torchwood oder Firefly findet. Bei letzterer hat Darsteller **Jeff Ricketts** auch tatsächlich mitgespielt.

In jeder Folge stellt der deutsche Dipl.-Ing. Bodo Holzmann (Johannes Grenzfurthner) von **ESOC Ground Control** in Darmstadt die Crew vor schwierige Aufgaben, die diese in der Regel nicht lösen kann. Um das Versagen zu verarbeiten steht den Astronaut_innen der jüdische Psychologe Dr. Mordecai Finkelstein (Roland Gratzler) zur Verfügung, dem in Episode 4 eine kühne Mission gelingt.



monochrom's ISS / Episode 4 / "Rendezvous with Ramov" from monochrom on Vimeo.

Spätestens nachdem Dr. Finkelstein den russischen Mafiosi Ramov mit einer AK-47 überwältigt, als er vom Mittagessen in einem palästinensischen Restaurant in Darmstadt zurückkehrt (da die ESOC-Kantine kein koscheres Essen serviert), zeigt die Sitcom ihr volles Potential: Science Fiction als Genre-Blaupause um einen aufgeklärten Kommentar zur Jetztzeit abzugeben, der von den thematischen Sachzwängen der sogenannten Realität befreit ist. Dr. Finkelstein gewinnt in Ramov einen wichtigen Verbündeten der **Israel Defense Forces** und verrät am Schluß seine persönliche Philosophie: **Shalom Motherfucker**



Die Veröffentlichung von geheimen diplomatischen Schriftstücken durch Wikileaks sorgt für Verwirrung. Handelt es sich um den terroristischen Akt einer anarchistischen Organisation oder notwendige journalistische Aufklärungsarbeit? Was darf der Staat verheimlichen, wer kann oder soll garantieren, dass Informationsfreiheit nicht missbraucht wird? Welchen Platz nimmt Wikileaks im komplexen Zusammenspiel von Institutionen und Öffentlichkeit ein?

Im nächsten SUPERTAALK am 25.1. um 20:15 versuchen wir, das Problem zu beleuchten und in seiner ganzen Bandbreite nachzuzeichnen. Mit dabei sind Judith Denkmayr ([digital affairs](#)), Johannes Grenzfurthner ([monochrom](#)), Stefan Egger von [neuwal.com](#) sowie Markus Otti und Karl Schönswetter von [nonapartofthegame.eu](#).

Während der Sendung gab es Zuspelungen von [Georg Holzer](#), [Jana Herwig](#), [Max Kossatz](#) und [Fred Turnheim](#).

Boingboing, 4.2.2011

boingboing

FEATURES REVIEWS VIDEO SCIENCE GEEK SHO

TedXVienna talk on "context hacking"

BY CORY DOCTOROW AT 3:49 AM FRIDAY, FEB 4



Johannes from Vienna arts/pranks/tech collective Monochrom gave this fun TEDxVienna talk on "context hacking" -- making pranks out of pranks, subverting subversion, transcending mere grossouts, and being melancholic postmodern leftists.

[TEDxVienna-Johannes Grenzfurthner-On how to subvert subversion](#) (*Thanks, Johannes!*)

so2 – rhizomatic architecture

applied philosophy – beyond philosophy

Home

on Testing Cheetos in Soviet Unterzoegersdorf

February 10, 2011 / alex posted in [art](#), [Business](#), [images of being-human](#) / No Comments

Economics and market behavior is a huge area of study — the best business minds are all interested in it — so rather than try and make an exhaustive account, I would like to point to one particular event.



A northern European group that started off making fictional zines and theorizing on 'happenings' called [monochrom](#) created a few years ago a last bastion of Soviet culture called [Soviet Unterzoegersdorf](#). What started out as a village in the Austrian countryside 'remade' into the last Soviet Country (with tours available) became so widely popular that monochrom could not in good conscience continue to give tours. Having three times the population of a 500 people village swamp the village for a weekend would be potentially devastating. Eventually, in order to further the experience, monochrom created an 'adventure style' video game. I won't go into detail about the game here, what I am more interested in is how this experience interfaced with the economy.

It seems that with capitalism, we desire experiences, the novel experiences things can give us. There are plenty of Marxist thought about this — but what is interesting, although perhaps difficult to assess is how these novel experiences become translatable into other Cultures, of other peoples, and even of one's past cultural experiences — which become commodified into a new kind of hybrid experience entirely, neither of the past nor of our 'normal' experience, but wholly of the present.

Monochrom went on to have various installations such as the Unterzoegersdorf computer (which ran on a coal furnace one had to shovel continuously in order for another person to be able to play Tetris) as well as various Unterzoegersdorf installations. There was one especially interesting moment when they were kicked out of a computer convention as the Unterzoegersdorf representative with the Unterzoegersdorf camera man was borderline-trolling party-goers, perhaps offensive to Disney officials running the convention. The Unterzoegersdorf representative also, for purposes of art, had the wild experience of eating a glob of wasabe 'not knowing what wasabe is... and deciding that it was capitalist posion'. Of course, one assumes the Unterzoegersdorf camera man was using a modern camera, something the Unterzoegersdorf representative did not even seem to notice as being astounding.

One particular event they did was particular applicable to this discussion. The website being hired Monochrom to do a viral video for Cheetos, paying them a sum of a few thousand dollars. Monochrom saw a prime opportunity to further explore capitalist relationships with their very anti-capitalist characters. The results are below. I invite you to take the time to watch all 6 segments. It is delightful.

While amusing, one cannot help but think that the complete rage of the Soviet Unterzoegersdorf characters, in part jest, at being 'tricked' and 'used' to promote a very Capitalist-foodstuff but in part seriousness — for Unterzoegersdorf-ians to find their livelihood but a 'colony' of the Global Economy. While Cheetos is featured heavily in the dialogue as the center of conflict, the nature of the Monochrom's tension is more on the side of Unterzoegersdorf-ians trying to figure out what to make of the raw junk of Capitalism. It may benefit Cheetos only to be repeatedly mentioned and pondered — we laugh because the weird orange coloring DOES smear all over our hands. In fact, we are reminded of Cheetos and that may be enough to make our mouth water (or wince) in association. Larger questions remain largely unexamined What should we make of our own economic proliferation? How should we come to terms with ourselves? In an exploration of Unterzoegersdorf we come to face ourselves as Other — perhaps in what only great works of Art do — reflected back to ourselves our own values in negativity, as dissymmetry and excess, the best non-linguistic analysis of all, something even Emmanuel Levinas refuses to see — when he preaches of the acceptance of the Other but cannot accept those 'asiatic hordes' which surround Israel... and refuses to deal with them as citizens of humanity...

I'd hate to think that if I were to continue on and on, I would end up swallowing myself into a Hegelian synthesis of some sort, negative and particular made universal, more or less.

I also strikes me that this entry is applicable with the previous [On Testing IRL](#) although creating such a viral meme does not in fact have a control group of any sort. One is immediately hypnotized in Soviet Unterzoegersdorf our own image, as fascist as they are in our unthinking allegiance to our own ideology, something which accepts Cheetos as blindly as they reject it.

Wissen

[← zurück](#)

matrix - computer & neue medien *

Sonntag
27. Februar 2011
22:30

1. Zwischen Angst und Euphorie. Computer in der Popmusik. Gestaltung: Roland Gratzer
2. Digitale Blindenhunde. Technik für den Durchblick. Gestaltung: Anna Masoner

1. Die deutschen Elektronikpioniere "Kraftwerk" werden rituell als erste genannt, wenn es um das Verhältnis von Computer und Popmusik geht. Thematisch hat sich die Elektronikband aber erst 1981 auf dem Album "Computerwelt" mit den Rechenmaschinen beschäftigt.

Der Computer taucht schon viel früher, in den frühen 50er Jahren, als Protagonist in Pop- und Schlagersongs auf, sowohl als "good guy" als auch als Bedrohung. "Populäre Kultur, und vor allem populäre Musik, sind immer ein sehr guter Indikator dafür, was gerade in einer Gesellschaft am Köcheln ist, was interessant ist und wo es Ängste gibt", kommentiert Johannes Grenzfurthner vom Kunstkollektiv monochrom das Spannungsverhältnis von Mensch und Maschine. Er führt zusammen mit Roland Gratzer durch 50 Jahre Computer-Musikgeschichte.

Rhysophocles, 16.3.2011

RHYSOPHOCLES

[ARCHIVE](#) [RANDOM](#) [RSS](#) [SEARCH](#)

16TH MAR 2011

SIMULACRUM FISTICUFFS

Johannes Grenzfurthner uses the legacy of Sun Breast Hammer to topple Capitalism and unfunny liberals.



From his humble beginnings making 'zines in his room at in rural Austria, Johannes Grenzfurthner has in his 36 years of existence has managed to snub Google, Coca Cola and China. The Unholy Trinity. Via the unusual pit stops of cyberpunk, Guy Debord, copyright laws and fake assholes he has managed to distribute his unique pearls of sandbox anarchy to these generally rather unforgiving modern superpowers and get away unscathed. He has eaten black pudding made from his own blood and runs an annual sex and tech conference called Arse Elektronika. But what he and his group monochrom are best at is creating local in-jokes and using technology to make them grow exponentially into global fuck yous. And he manages to smile while he does it.

What was your base influence for starting monochrom?

Karl Sagan's Cosmos taught me when I was 7 that I was too dumb to be a scientist, but that science is about the narration, how you put things together that make a point. I got really into cyberpunk, like Willard Gibson and John Branner, and through that, punk.

What did you think was their common bond?

The idea of wasted people living in this really shitty world that I didn't want to be a part of. It made my political conscience grow at 13. I started getting interested in electronic communication too. The internet was hard to get back then, but it connected my ideas to the world.

Yet you found cyberpunk friends.

Pretty much. I had found new friends online on *Fidonet*. A lot of it was reactionary, conspiracy bullshit of course, but I discovered US fanzines. Fanzines in Germany and in Austria focused on punk but I was interested in crazy technology and cyberpunk. So in '93 I sent out an email saying that I wanted to start this fanzine called monochrom, asking if anyone would be interested. monochrom began two hours later.



Why the name?

Me and Franz Ablinger couldn't afford anything other than Xerox! For 2 years we just did the 'zine. The first monochrom issue had like 200 copies. People liked it so much they started making their own copies.

Well it was black and white. Did you have a manifesto?

Well, we were always interested in spreading philosophical, political, technological ideas and messages, from this very political left background. In monochrom we try to find philosophical, political, technological ideas, look for the best message distribution. We saw that counterculture can just as easily be a one minute short film as a 20 page essay.

"The medium is the message".

Yeah! McLuhan's amazing catchphrase. He was my favourite catholic!

Who was your second?

That Luddite Tolkien!

So how did monochrom become an art group from a 'zine?

The public space art they always put on roundabouts or whatever is so lame, so we would do projects like street theatre, short films, music... And because we diversified we grew. The art scene became interested in us. And art is a perfect shield and a very tactical thing for us to be involved in. Calling yourself art is a good way of not getting arrested! This interesting micro-universe in art exists. The Thomann Project was us trying to tear that world apart.



How did you do that?

Well in 2002 we got a call inviting monochrom to be the official Austrian representatives at the art Biennial in Sao Paolo. There was no way we would represent Austria with all that racist bullshit from the Freedom Party going around at that time. So we asked if it was possible that someone else could go instead and they agreed. So we created this fictitious artist Georg Paul Thomann, 57 years old, whose work was always too early or too late. A very Austrian character: a real asshole. We wrote this large biography of Thomann, and put everything we thought about art, culture, technology and music, with references. That was going to be the statement of our art for the Biennial.

Was?

The stupid journalists didn't do their research and printed the press release; no one realised he was a fake! We couldn't even believe it, but we figured if Austria didn't get it, Brazil wouldn't either. So the project went to the second level. We started focusing on pretending that Georg Paul Thomann really exists, and booked his hotel room at the Biennial.



So you got there...

It was just a cattle market for self-involved artists. The technical support teams are just ignored and no one was really talking to each other. It was kind of depressing.

It made life easier for you though, right?

That's right. We set up this really '80s installation called 'Self-portrait of Austria's Art Mountain'. People actually came up to us, saying 'Oh this is so 1980s, I don't like it', like this fake art was clichéd, which was perfect! We said we were the technical support team for this crazy egotistic asshole Thomann. We told people he sits in his room watching porn while we sweat our asses off, and he doesn't even know if we have even mounted the installation. We said, "If you want to interview him go ahead, but leave us alone".





While hanging out with the other despondent tech teams, we told them about Thomann, and the whole project. They loved it and started spreading rumours, like Thomann fucked the main curator of the biennial! People were suddenly like, "Oh, I've heard the whole story, it's so crazy, he's great!" We didn't even know which story they had heard.

But someone must have had suspicions at some point?

Not that we knew! All this was going on when we got a letter from the artist Chien-Chi Chang from Taiwan. He said that 'Taiwan' had been removed on his stall by security and replaced with 'Taipei Museum of Fine Arts'.

Why?

We found out that China threatened massive diplomatic trouble because they believed Taiwan to be part of "One China". We thought that was bullshit, so we collected the 'T' out of Austria, and Canada could do with one less 'A' anyway, right? We got enough letters together and put 'Taiwan' on his stall. Chien-Chi Chang and the tech teams were pleased, but security removed it again. So we put it up again. The cool thing is that the media newspapers had reported this all over Asia. The best headline was in the Taipei Times, where the headline was 'Austrian Artist Georg Paul Thomann Saves Taiwan!' So a non-existing artist saved a country that shouldn't exist!

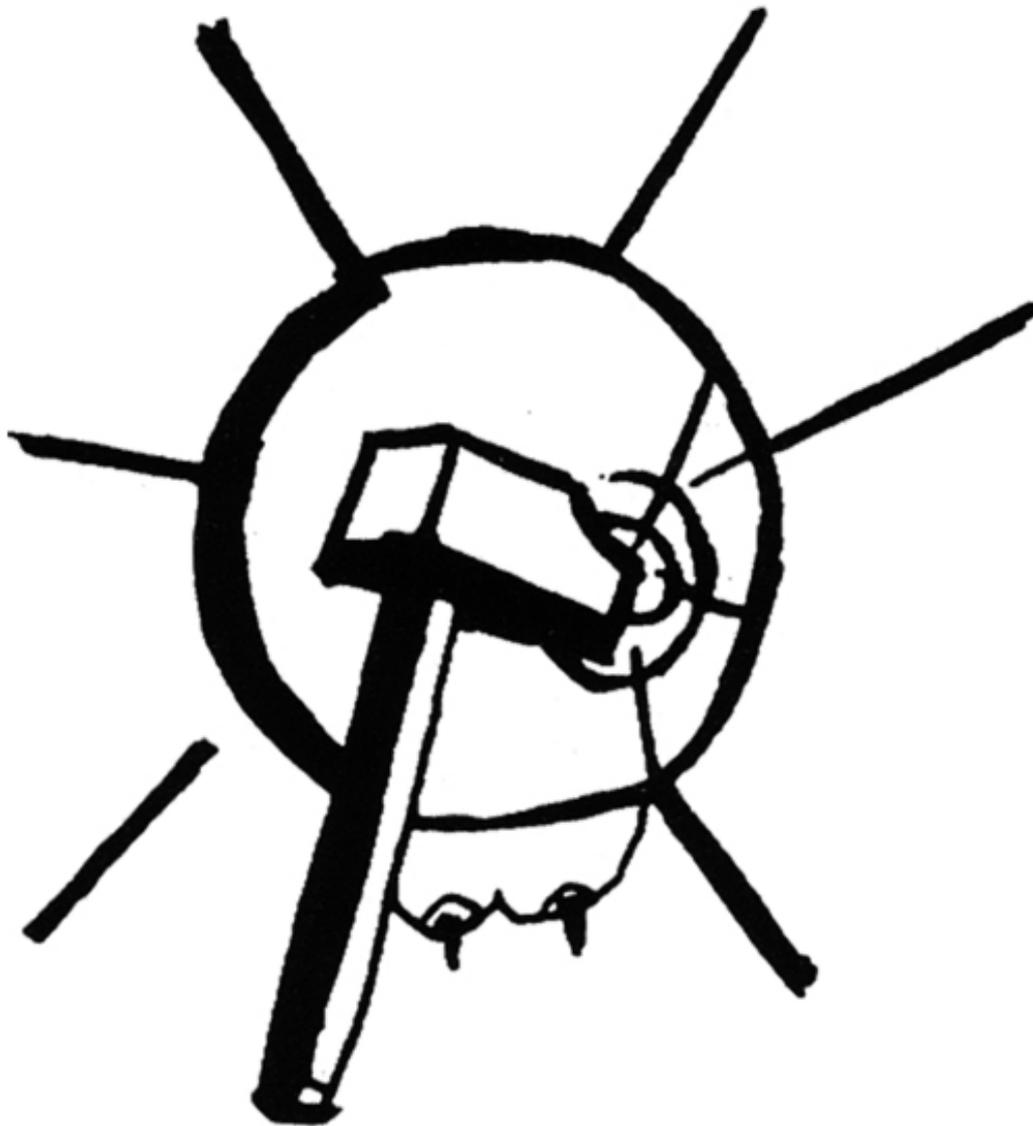


So is Thomann still 'alive'?

No, we killed him off in 2005 and gave him an authentic Austrian funeral. On the side of his gravestone was the web address of the Thomann Project. Still, at least 2 major Austrian newspapers turned up and printed an official obituary! Journalists are so lazy!

Yep. Did life get lonely without him around?

We kept busy. Jorg Schlick got hold of us about that time. He was one of the founders of The Lord Jim Lodge, this art group that started as this drunken thing in the '80s. Martin Kippenberger, who since became one of the most famous German artists of all time, just threw down their logo on a coaster. They called it "Sun Breast Hammer".



Like a Thailand business trip itinerary. What was their idea?

Their aim was to make "Sun Breast Hammer" more popular than the Coca Cola logo.

Did they have any luck?

Jorg Schlick was dying from cancer, so he left us the Lord Jim Lodge on the condition we “let it rock”. How do you make an art world in-joke rock?

Breasts and hammers are a start.

Our idea was to stage a hostile business takeover and to declare that this neo-liberal, very profit-oriented company monochrom is assimilating the Lord Jim Lodge and all its assets. We held a press conference, and explained that we get our hands on art groups of high symbolic value, but low in actual capital, and exploit it that value to get cash. Kippenberger used to paint the logo on his art, which had become worth millions in the meantime. So we sent out letters to all these institutions saying, “Hey, you have a Kippenberger in your collection with the Sun Breast Hammer logo. We want 25% of the revenue of your pieces.” We didn’t think that these institutions would react but it was crazy. So many emailed us asking to settle out of court!

You would have thought Andy Warhol would ring a bell.

Yeah, he didn’t get fucked by Campbells! But we upheld the illusion with no intention of going through with it. If we did we would have gone to jail for major fraud after all. It was funny to see how much uproar you can cause in the art world by sending out a simple press release and a couple of letters.

But no mainstream media attention.

But then out of the blue we got an email from Coca Cola. They were starting a Coca Cola Light art award. And artists were being invited to create artworks to be printed on Coca Cola bottles. We sent a stamped Sun Breast Hammer logo on a piece of paper, and made sure to point out that it was related to Kippenberger. And we won! Thousands upon thousands of Coca Cola covered in the Sun Breast Hammer logo were printed and distributed.



Ha.

It then became a statement about art and commodity. People see art with this sacred and divine aura, but art was always a commodity. Artists weren't even considered artists back in the day; they were craftsmen who did a job. Bourgeois society got this idea that artists are suffering geniuses and all that crap.

The Rimbaud citing yawns of the last 50 years prove that still exists.

And how many people have really seen the Mona Lisa itself? People see images of the Mona Lisa in schoolbooks or magazines, but who has seen it for real? I haven't. Corbis, who are owned by Microsoft, own the photographic rights of most of the major artworks on the planet. Nowadays it's more about who owns the copyright of the photograph of images or paintings or artworks, but who don't own the artwork itself. Reproductions are more valuable and more important than the original themselves. Who benefits from copyright? It's certainly not artists. I want to address that.



The danger with all politically based art though, is that it is humourless, or even worse tries to be funny but with that whole “but seriously guys they’re fucking starving” zazz in it.

So many leftist guys have no sense of humour, and it’s no good for them. There’s an old German leftist slogan that goes, ‘Destroy what’s destroying you’. We always say, “Repair what’s trying to repair you”. I like that. If you take yourself too seriously, you are running in the wrong direction. I say, “I’m kind of an alcoholic, but you can count on me!” Think about what is in front of you. Calling Bush an asshole won’t achieve anything, but it might help making a joke out of the asshole next to you who’s talking anti-Semitic bullshit. And always use technology. It’s a weapon. Sometimes only 5 people see our projects, but it goes onto Youtube or something and millions of people see it. Creativity on a local level can still produce global feedback.

So who is your next victim?

Well, Google is the last existing superpower. Google controls how we think about the world in a certain way you know? And it’s a privately run company to make profit. I would like to see Sun Breast Hammer on the Google page.

I think we all would. So now do you consider yourself an artist?

It’s misappropriation. They don’t really understand how we work, and we don’t really understand how they work. We have a mutual misunderstanding I think.

////////////////



Kultur

◀ zurück

Ausstellung, Kunst, Kosmos

Die Kunst und ein Traum

Weltraum-Schau in der Kunsthalle Wien

Die unermesslichen Weiten des Weltraums sind das Thema der neuen Ausstellung in der Wiener Kunsthalle. Dafür gibt es auch einen konkreten Anlass: Am 12. April ist es nämlich genau fünfzig Jahre her, dass mit Juri Gagarin der erste Mensch ins All geflogen ist.



Künstler haben seit damals nicht nur auf die einschneidenden Ereignisse der Weltraumfahrt reagiert, sondern den Weltraum auch als Raum für ihre Fantasien und Visionen herangezogen. "Die Kunst und ein Traum" heißt deshalb auch der Untertitel der Schau, die gemeinsam mit dem Naturhistorischen Museum durchgeführt wird.

Kulturjournal,
31.03.2011

▶ AUDIO 5:19 Externer Player
Wolfgang Popp

"Sehnsuchtsort" Weltraum

Erster Offizier Uhura hat soeben die Frequenz für die Kommunikation mit Außerirdischen freigegeben. Die Videoarbeit der Amerikanerin Simone Leigh, die einen kurzen Ausschnitt aus der TV-Erfolgsserie "Raumschiff Enterprise" geloopt hat, ist damit ein passender Einstieg in die Ausstellung.

"Der Weltraum ist ein Sehnsuchtsort", meint Kunsthallen-Direktor Gerald Matt, "ein Ort, wo man das andere vermutet, das Abenteuer; wo man etwas entdecken will. Der Musiker Sun Ra hat gesagt: 'Space ist the place', also auch ein Hoffnungsort."

Die Eroberung dieses Sehnsuchtsraums hat Künstler von Anfang an beschäftigt. Dem ersten Menschen im All, Juri Gagarin, hat die Engländerin Eve Sussman mit ihrer Rufus Corporation ihre Reverenz erwiesen. Mit der Installation "Yuri's Office" hat sie eine exakte Kopie von Gagarins Büro in die Kunsthalle gestellt.

Ein ironisches Statement zur ersten Mondlandung hat die Wiener Künstlergruppe Monochrom gestaltet. Sie zeigt eine fiktive Dokumentation über die erste Landung auf dem Mars.

Artists in Residence bei der NASA

Es haben sich aber nicht nur die Künstler seit Anbeginn für die Raumfahrt interessiert, die Raumfahrtbehörde suchte umgekehrt auch schon früh die Zusammenarbeit mit den Künstlern, erzählt Kuratorin Catherine Hug. "Die berühmtesten Beispiele sind Robert Rauschenberg, Nam June Paik oder sogar Andy Warhol", so Hug. So wurde Rauschenberg für die Apollo-11-Mondlandung eingeladen.

Rauschenberg hat damals eine Serie von Farblithografien gestaltet. Sechs Blätter dieser "Stoned Moon Series" sind in der Ausstellung zu sehen. Der Hochtechnologie der Raumfahrttechnik hat Rauschenberg in diesen Collagen Natur- und Tieraufnahmen gegenübergestellt.

Ein Schwarzes Loch im Museum

In der Mitte der Kunsthalle hängen zwei Konstruktionen von der Decke: Mehrere Meter große, dabei aber filigrane Gebilde aus Holzlatten, Neonröhren und Glühbirnen. "Schwarzes Loch" nennt der deutsche Künstler Björn Dahlem seine Arbeit

"Das Schwarze Loch ist ja sozusagen wie der blinde Fleck im Auge", erklärt Dahlem, "also das, was überhaupt keine Informationen preisgibt, was sogar die Lichtstrahlen verschluckt und über das man überhaupt nichts weiß. Es ist sozusagen das ewig im Universum dahinwabernde Mysterium."

Dahlem nähert sich seinem Thema über wissenschaftliche Texte. Ihn interessieren aber weniger die wissenschaftlichen Ergebnisse, als vielmehr die Sehnsuchtsbilder und Visionen, die sich zwischen den Zeilen dieser komplexen Theorien verbergen. Sein Ansatz sei auch nicht kritisch, sondern eher romantisierend, meint der Künstler. Wissenschaft betrachtet er mehr als "eine Art geistige Landschaft, und ich bin - wenn man so will - ein Künstler, der diese Landschaften abbildet; ähnlich wie vielleicht die romantischen Künstler im 19. Jahrhundert, die in die Gebirge aufgebrochen sind, um da sozusagen fremde Welten zu entdecken."

Gegenseitige Beeinflussung Alltag und Weltraumfahrt

Die Ausstellung wird zusammen mit dem Naturhistorischen Museum durchgeführt. Dort befinden sich Videoarbeiten von Pipilotti Rist und eine mit weißem Kunstpelz verkleidete Rakete von Sylvie Fleury. Von Fleury stammt übrigens auch die interessante Beobachtung, dass es Comics und Science-Fiction-Filme waren, die maßgeblich die Ästhetik der Weltraumfahrt beeinflusst haben.

Die Ästhetik der Weltraumfahrt hat dann wiederum die Alltagsästhetik geprägt und vor allem in den 1960er und 70er Jahren Auswirkungen auf Auto- und Möbelbau gehabt. Fleurys weiße Plüschrakete unterstreicht diese Aussage mit einem ironischen Augenzwinkern.

Von Meteoriten lernen

Die Kunst hat sich aber nicht nur ins Naturhistorische Museum ausgebreitet, wissenschaftliche Fundstücke aus dessen Sammlung sind umgekehrt auch in der Kunsthalle zu sehen. Per Live-Streaming werden Bilder des dortigen Meteoritensaals übertragen, der ältesten derartigen Schausammlung der Welt.

"Meteoriten sind einerseits für die Wissenschaft hochinteressant, weil wir von ihnen gelernt haben, wie das

Sonnensystem entstanden ist", erklärt Christian Köberl, Direktor des Naturhistorischen Museums. "Wir haben von ihnen gelernt - so vor 30, 40 Jahren - das Alter der Erde, das war vorher nicht so genau bekannt. Für die Wissenschaft also eine Schatzkammer an Information aus einer Zeit, die uns sonst nicht zugänglich ist. Andererseits, wenn Meteorite auf die Erde treffen, dann können sie auch Naturkatastrophen hervorrufen. Wenn sie besonders groß sind, dann führen sie auch zum Aussterben von Tier- und Pflanzenarten, wie das zum Beispiel vor 65 Mio. Jahren am Ende der Kreidezeit geschehen ist, als über 50 Prozent aller damals lebenden Arten auf der Erde ausgestorben sind, unter anderem auch die Dinosaurier."

Fantasie und Wirklichkeit

Eine ganz andere Bedrohung aus dem Weltraum lässt sich ebenfalls in der Ausstellung erleben: 1938 hat Orson Welles im amerikanischen Rundfunk mit "Krieg der Welten" einen Angriff Außerirdischer auf die Erde geschildert - so authentisch, dass die Radiosendung eine panische Massenflucht auslöste.

Fantasie und Wirklichkeit treffen also auf vielfältige Arten in der Kunsthalle zusammen. Was einen wieder an die eingangs erwähnte Uhura von der "Enterprise" denken lässt. Denn wie hatte die in "Star Trek" einmal gemeint? Der Unterschied zwischen Fantasie und Wirklichkeit sei nur, dass die Fantasie noch nicht stattgefunden habe.

Textfassung: Ruth Halle

[◀ zurück](#)

31.03.2011

SERVICE

"Weltraum. Die Kunst und ein Traum", 1. April bis 15. August 2011, Kunsthalle Wien und Naturhistorisches Museum, Ö1 Club-Mitglieder bekommen an beiden Stätten ermäßigten Eintritt.

Kunsthalle Wien - Weltraum
Naturhistorisches Museum - weltraum

MEHR ZU DIESEM THEMA IM

ORF 

KLEINE ZEITUNG Vorteilsclub

05. Februar 2012 18:29 Uhr | [Als Startseite](#)

STEIERMARK POLITIK WIRTSCHAFT SPORT CHRONIK KULTUR **KLEINE.tv** LIFESTYLE INTERAKTIV IMM

Übersicht | [Bezirk Weiz](#) | [Gemeinde Anger](#) | [Wetter](#) | [Steirer des Tages](#) | [Todesfälle](#)

« auf Wörthersee 16:09 **Chen bei Europa-Top-12 bei Lyon im Halbfinale out** 15:36 **"Schlieri" will die T** »

Home » [Stmk](#) » [Bezirk Weiz](#) » **Anger**

Bezirks- und Gemeindesuche [Gemeinde als Startseite](#) [Gemeinde zu Favoriten](#)

Direksuche Weiz Anger [» Zur Bezirksseite](#)

Nachbar-Gemeinden: [Baierdorf/Anger](#), [Feistritz/Anger](#), [Naintsch](#)

◀ Voriger Artikel Aktuelle Artikel: [Nachrichten aus Anger und Umgebung](#) Nächster Artikel ▶▶

Zuletzt aktualisiert: 26.04.2011 um 13:26 Uhr [Kommentare](#)

"Ich bin ein Quotenmann"

Moderator Roland Gratzler (28) über rollende R's, steirische L's, Frühaufstehen für die Morning Show von FM4 und Grazer Festln.

[Druckbare Version anzeigen](#)

[E-Mail](#) [Like](#) 14

[Tweet](#) [+1](#) 0



Auf Augenhöhe

Roland Gratzler, geb. 1983 in Graz, aufgewachsen in Floing, absolvierte die Fachhochschule für Journalismus, moderiert bei FM4 und Ö1, ist Teil des Künstlerkollektivs monochrom, lebt in Wien und organisiert im Mai ein Kulturfestival in Anger.

Links

» www.komm.st

Mehr Nachrichten aus der [Ummaebuna](#)

ROLAND GRATZER: Beim Assessment-Center von FM4 hat es geheißen, ich habe einen regionalen Einschlag, schon schlimm, aber da ich Sprecherfahrung hatte, war es o. k. Derzeit meint meine Sprechtrainerin, ich muss am Meidlinger "L" arbeiten und meinen Wiener Dialekt loswerden. Mein stummes steirisches "L" ist zum Meidlinger "L" geworden. Das hat mich schockiert.

Das wird nun zurücktrainiert?

GRATZER: Wahrscheinlich (lacht).

Ihr rollendes "R" ist auch sehr speziell, wenn ich anmerken darf.

GRATZER: Ja, das ist sehr speziell. Ich beneide Leute, die das "R" hinten sprechen können. Ich schaff das nur im Französischen.

War die Morning Show das Ziel?

GRATZER: Ich war zuvor schon journalistisch tätig für FM4 und bin das auch weiterhin. In die Morning Show bin ich gekommen, weil sie einen Mann gesucht haben. Unter den Producern und Sidekicks (Anm. Co-Moderatoren) hat es nämlich nur einen Mann gegeben, und der hat aufgehört. Ich bin ein Quotenmann, was eh lustig ist.

Und wie geht's einem damit?

GRATZER: (lacht) Das ist voll o. k.

Welchen Stellenwert hatte Radio für Sie in der Jugend?

GRATZER: Ich habe schon als Kind mit meinem Cousin Hektiker-Sketches mit einem weißen Kassettenrekorder mit einem Garfield-Pickerl drauf aufgenommen und die dann nachgespielt. Als FM4 gestartet ist, war ich zwölf und lebte in Floing bei Weiz. Ich bin mit FM4 aufgewachsen. Für Junge am Land ist es sehr wichtig. Da gab es Fixpunkte: "Projekt X" oder "Salon Helga", wo ich mich hingesezt habe. Für mich ist Radio kein Nebenbei-Medium, ich höre es gerne, ich höre lieber beim Reden zu als Musik. Aber man muss sich vor Augen führen, wo die Leute einem zuhören: Entweder sie duschen, frühstücken oder sitzen im Auto.

Welche Sender oder Internetradios hört ein Radiomoderator?

GRATZER: Beruflich meine Sender: also FM4 und Ö1. Und sonst gibt es in Amerika eine wunderbare Show, die ich total gerne höre, das ist die US-amerikanische Radioshow "A Prairie Home Companion". Da wird ein Theater aufgezeichnet, mit Live-Radiomusik und so. Und dazwischen singt ein Moderator Werbejingles für erfundene Produkte. Ich höre eigentlich fast immer Radio.

Berufsbezeichnung: Journalist, Moderator, was denn?

GRATZER: Mir wird schnell etwas zu fad. Ich weiß nicht, ob das eine Stärke ist oder eine Schwäche, deswegen mache ich gerne alles oder viel Verschiedenes. Bei FM4 bin ich gleichzeitig Moderator, Producer und Redakteur. Mein Schmä: In der Morning Show bin ich Roli Gratzter und wenn ich ernst genommen werden will, also bei Ö1, dann bin ich Roland Gratzter. Vielleicht merkt das aber außer mir niemand (lacht).

Apropos fad: Ist Ihnen Graz nach Ihrer Fachhochschulzeit zu fad gewesen?

GRATZER: Sagen wir so: Ich bin gern auf Besuch da, circa alle zwei Monate. Wien ist genau richtig für mich: nicht zu groß und nicht zu klein. Ich wohne vor dem ehemaligen Südbahnhof, ums Eck ist die vatikanische Botschaft. Wenn ich am Klo sitze und aus dem Fenster schaue, schau ich direkt auf die Botschaft.

Was vermissen Sie an Graz?

GRATZER: Das Schönste an Graz sind Elevate und Lendwirbel - die große WG-Party, bei der man danach nicht aufräumen muss.

Neben Radio sind Sie Mitglied bei der Kunstneigungsgruppe monochrom. Wie passt die Kunst in Ihr Leben?

GRATZER: Die Kunst bezeichne ich als mein wunderschönstes und zeitintensivstes Hobby. Ich genieße den Vorteil, dass es bei mir nicht ums Geld geht. Das Schöne ist, es gibt keinen elitären Kunstbegriff, jeder kann alles machen, worauf er Lust hat. Egal, wie blöd die Idee ist, meistens kommt dann eh was Gutes raus dabei. Und man kommt viel herum.

In der Ausstellung "Weltraum: Die Kunst und ein Traum" in der Kunsthalle Wien ist auch ein Video von monochrom zu sehen. Was fasziniert Sie am Weltraum?

GRATZER: Ich bin ja quasi Generation Austromir. Meine erste Weltraumerfahrung war der Franz Viehböck. Ich war sehr traurig, als die Mir abgestürzt ist, aber jetzt habe ich große Hoffnungen in die ISS (lacht).

monochrom hebt den Weltraum derzeit einmal im Monat als Sitcom auf die Off-Theater-Bühne der Garage X, zuerst in Wien, dann in Berlin. Erkenntnis nach all der Recherche?

GRATZER: Wie furchtbar unspektakulär das Leben dort oben ist: wenig Freizeit, es ist eng, es stinkt, es ist total laut. Die Experimente sind oft auch nicht so prickelnd. Früher war das viel spannender: Man war der Erste um den Mond, der Erste am Mond. Was soll ich sagen: Ich bin ein Geschichte-Nerd, da ist die Raumfahrt super, speziell das Space-Race zwischen Russen und Amerikanern, ausgehend von den Nazis, das war immer schon spannend für mich.

JULIA SCHAFFERHOFER

WERBUNG



»LIEBER SPASSPROTEST ALS GAR KEIN PROTEST«

Copy Paste

In der heutigen Zeit wird viel zu viel ganz einfach so hingenommen, nach dem Motto: »Was auf den Tisch kommt, wird - ohne darüber nachzudenken - einfach gefressen.« Die meisten Menschen sehen es nicht einmal mehr als Option an, in irgendeiner Form zu protestieren.

Der Mensch sollte sich nicht alles so gefallen lassen, man sollte sich mitteilen, wenn man sich ungerecht behandelt fühlt. Dafür gibt es viele Wege. In unserem Fall wollen wir unsere Message durch gute Laune und positive Energie unter das Volk mischen. Um auf die Frage zurückzukommen, was Spassprotest bringt: Es bringt auf jeden Fall mehr als gar kein Protest. Unzufriedenheit einfach runterschlucken ist ungesund und wie will man Themen behandeln, die niemand vorgibt. Das »Ursula Stressned«-Projekt hat auf jeden Fall eine Diskussion ausgelöst, wurde von vielen Medien im In- und Ausland behandelt und war erst der Grundstein für ein weiteres kreatives Schaffen.

Copy Paste setzt sich als anonyme Aktions-Plattform u.a. mit dem Video »Ursula Stressned« für die Sperrstundenverlängerung in Wien ein. In dem Video tauchen allerlei Szene-Figuren auf, darunter Mel Merio, Patrick Pulsinger, Hennes Weiss (Pratersauna), Rudi Wrany (Flex), Christopher Just, Katha Schinking und Tamara Mascara.



»BLOSS POSTMODERNE BELIEBIGKEIT«

Evelyn Furlinger

Mitunter scheint es mir, als sei meine Generation die letzte gewesen, die sich seinerzeit noch aufruffte, eine angebrachte Sturm-und-Drang-Phase zu durchleben, die sich immer noch anschickt, wider das Patriarchat aufzubegehren, gegen soziale Ungerechtigkeit auf die Straße zu gehen und die es nicht als vergebene Liebesmühsieht, sich etwas Wissen anzueignen ehe sie sich zum Tagesgeschehen äußert - möglicherweise die letzte Generation, die sich überhaupt noch ab und an zu einer politischen Haltung durchringen kann. Mein längst überfälliges Outing als über 30 Jahre alte und potentiell verbitterte Frau und Feministin wäre also hiermit erfolgt. Der Terminus Spaßaktionismus evoziert vielleicht vordergründig positive Assoziationen weil Aktionismus erstens eine wünschenswerte Sache ist und was sollte schon - zweitens - gegen Spaß einzuwenden sein? Nun ist es ist natürlich erstmal eine gute Sache, dass die jungen Leute überhaupt etwas machen. Aber die in Verbitterung überaus versierte Feministin wird leider rasch stutzig, wenn sich sämtliche Vorurteile gegen die Nachfolgenerationen - bei der tagtäglichen Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel gehegt und gepflegt - bestätigen, sobald man auch nur oberflächlich am Lack dieser Flashmobs, Smartmobs, Twitter-Hashtags und der sonstigen Aktionismen zu kratzen beginnt. Gründliches Nachdenken, die Aneignung von Hintergrundwissen, das Verstehen von Zusammenhängen und die reflektierte Inbetrachtung derselben scheint vielen der Partizipanten eher Zumutung denn Voraussetzung zu sein. Es ist ja auch unbestritten wesentlich bequemer, postmoderne Beliebigkeit zu leben als eine Poststrukturalismus-Vorlesung zu besuchen.

»The Next Social Revolution« (Howard Rheingold, 2002) kann ich also beim besten Willen (noch) nicht in diesen punktuellen Aktiöchen aufkeimen sehen. Allerdings gibt es auch immer wieder regionale Erfolgsstories, die das Phänomen für sich verbuchen kann; so sollen etwa diverse Smartmobs in Kalifornien kleinen Bioläden Umsatzpeaks beschert haben und korrupte Politiker fürchten sich mitunter vor dem Auftauchen schwarz gekleideter Demonstranten. Es bleibt daher vorerst abzuwarten, ob die nächste Revolution nicht doch noch aus Polsterschlachten, Social Media Buzz Words und Gummientchen gestrickt werden wird.

Evelyn Furlinger, 34, hat Anglistik und Germanistik studiert. Sie lebt und arbeitet in Wien - u.a. als Teil des offen widerständigen Künstlerkollektivs Monochrom.



»DIE TORTUNG ALS GRUNDPFEILER DES GESELLSCHAFTS-VERTRAGS«

Hosea Ratschiller

Im neoklassischen Gottesstaat gilt neben dem Geld auch für die Aufmerksamkeit: Die Reichen werden reicher, die Armen ärmer, also bedeutungsloser. Sie verlieren zunehmend ihre politische Vertretung und damit die gesetzliche Verankerung ihrer Ansprüche auf einen Anteil an den vorhandenen Ressourcen.

Gegen diese Marginalisierung kann man versuchen anzurennen, indem man sich in Castingshows von geifernden Zynikern demütigen lässt, pünktlich zur Nachtschicht in der Fun Factory erscheint oder sich im Hauptabendprogramm von seinem Vater mit dem Auto über den Haufen fahren lässt. Wer es sich noch leisten kann, greift freilich zu weniger körperfeindlichem, metaphorischerem Aktivismus. Ideen hierfür finden sich etwa beim Schweizer Uhrmachersohn Jean-Jacques Rousseau, der bekanntlich einer jungen Fürstin den Vorschlag in den Mund legt, das Volk solle, wenn es kein Brot habe, eben Brioche, also Kuchen essen. Die fiktive Monarchin beweist in diesem Zitat ihre Geistesgegenwart, indem sie müheles zwischen der Bevölkerung und diversen Backwaren unterscheidet. Mittlerweile, an der Schwelle von der Demokratie zum aufgeklärten Lehnswesen wird der Bürger von der herrschenden Klasse allerdings in zunehmender Häufigkeit mit Tortendiagrammen verwechselt. Es handelt sich also durchaus um einen Dienst am Gemeinwesen, wenn Teile der Zivilgesellschaft den Entscheidungsträgern helfen, sie nicht allzu sehr aus den Augen zu verlieren, indem sie sich in zuckriger Form zurück ins Gesichtsfeld rücken. Womöglich finden sie sich dann ja sogar gegenseitig ganz süß und alle werden doch noch Freunde.

Hosea Ratschiller, 29, ist Kabarettist, FM4-Ombudsmann und war bis vor Kurzem auch im Rahmen der mittlerweile abgesetzten Ö1-Satiresendung »Welt ahoi!« tätig.



Wien, Berlin
2010
Verlag
Turia + Kant
207 Seiten
24 €
ISBN 978-3-
85132-559-1

Günther Friesinger, Johannes
Grenzfurthner, Thomas Ballhausen,
Verena Bauer (Hrg.)

Geist in der Maschine

Medien, Prozesse und Räume in der Kybernetik

Bereits in der frühen Science-Fiction-Literatur und beginnend mit Fritz Langs „Metropolis“ im Kino findet man die Idee einer Mensch-Maschine-Synthese. Mit Alan Turing hielt der Wunsch nach einer künstlichen Intelligenz Einzug in die noch junge Informatik: Dieses Sehnen nach einem Geist in der Maschine lebt bis heute fort. In allen Konzepten verschwimmen die Grenzen zwischen Kunst, Philosophie und Technik, und je nach Standpunkt entstehen daraus düstere Zukunftsvisionen oder zuversichtlich klingende Utopien.

Diese Bandbreite spiegelt der Band „Geist in der Maschine“ wider, den österreichische Künstler und Wissenschaftler herausgegeben haben. Die zwölf Beiträge zeigen, wie tiefgreifend der Mensch-Maschine-Gedanke Einfluss auf künstlerische Ausdrucksformen genommen hat – von der modernen Musik (Kraftwerk oder Joy Division) über den Film bis hin zu Konstruktionen virtueller Realitäten in Erzählungen wie Carrolls „Alice im Wunderland“ oder Sergej Lukianenkos „Wächter“-Reihe.

Neben avantgardistischen Texten finden sich auch Einblicke in die Ursprünge der Telekommunikation oder der Kybernetik. So zeigt Frank Hartmann die Anfänge der Wissensorganisation im 19. Jahrhundert, das bereits die Idee der Datenbank und damit der Suchmaschine hervorbrachte.

Besonderes Interesse verdient der Beitrag von Wolfgang Pircher, der mit seinem Artikel zur Operational Research auf den militärischen Horizont hinweist und damit einen Kontrapunkt zur künstlerischen Grundlinie des Bandes setzt. An dessen Ende steht mit Cory Doctorovs „I, Row-Boat“ eine Hommage an Isaac Asimov: Ein intelligentes Ruderboot trifft auf ein empfindungsfähiges Korallenriff und macht sich daraufhin Gedanken über die Zukunft der künstlichen und natürlichen Intelligenz.

(Dr. Christian Bala/fm)

Cyogan, 8.6.2011

Cyborgs. Zombies. Antihelden.

Protokolle zu Filmkultur und Alltagswahnsinn.

[about](#) [me](#) [network](#) [Doomsday Films](#)

Zzzzzzzarg! Zombie Flashmob in Graz

Juni 8, 2011 - 4:16 pm

Veröffentlicht in [Zombiewahn](#)

Getaggt mit [flashmob](#), [graz](#), [zombie](#)

„Wogegen demonstriert ihr?“

Ausnahmsweise mal gegen gar nichts. Die Liebe zu den lebenden Toten hat uns vereint – für gut eine Stunde waren wir gestern einfach mal eine Horde nach Gehirnen gierender Zombies, die sich durch Graz bewegt und dabei reichlich Irritation hervorgerufen hat. **ZOMBIE-FLASHMOB!**



Dem Innenstadt-Terror ist ein Zombie-MakeUp-Workshop in den Räumen der Infodesigner an der FH Joanneum vorausgegangen, unter der professionellen Leitung von Johannes Grenzfurthner von [monochrom](#).

Da durften streichbares Latex, Kunstblut (-schorf) und ein wenig Farbe nicht fehlen.



Und es gab auch Blut für die Augen. Für die ganz Überzeugten!



Damit ist dem Zombie-Walk nichts mehr im Wege gestanden. Röchelnd, gelegentlich brüllend haben wir unsere verrotteten Körper vom Mariahilferplatz über den Hauptplatz gezerrt - die Herrengasse hinunter und über die Sporgasse wieder zurück.



Die Passanten haben geschaut, gelacht, geschrien, einige haben sich provoziert gefühlt – andere sind einfach gefressen worden.



Bei einem anständigen Flashmob muss natürlich auch der alltägliche Verkehr gestört werden. PKWs sowieso, Engagierte stellen sich auch vor eine Straßenbahn.



Das Kultur-Foto der Woche



© Bild: Monika Saulich für profil

📧 Diashow schicken

Nr. 21/2011

Wie werden die neuen Märkte nach dem großen Knall aussehen? Geht es nach der Wiener Künstlergruppe monochrom, die schon immer ein Faible für die zutiefst alltäglichen Seiten von futuristischen Welten hatte (bei ihren Roboexotica-Festivals etwa erprobte sie die Cocktailmix-Fähigkeiten von Robotern), wirkt die Zukunft wie eine aus Müll recycelte Gegenwart. Im Rahmen des niederösterreichischen Viertelfestivals präsentiert sie nun ihr Live-Rollenspiel „Postapokalyptica 2051“: mit Bands aus der Zukunft, einem Symposium und Menüs aus der postapokalyptischen Küche. profil-Fotografin Monika Saulich traf monochrom: In ihren düsteren Kostümen sehen sie weniger wie aus der Zukunft, sondern wie direkt vom Schrottplatz aus.

Bis 7.8., Viertelfestival mit zahlreichen Veranstaltungen; in profil Nr. 21/2011 zu sehen. [zurück «](#) [» weiter](#)

Infos: www.viertelfestival-noe.at **NEWS**

Foto: Monika Saulich

Termine Festivals



Noch zwei Fukushimas und einmal Weltwirtschaftskrise und wir sehen 2051 aus wie die postapokalyptischen Reiter des Kunstkollektivs Monochrom.

VIERTELFESTIVAL NÖ INDUSTRIEVIERTEL

Unter dem diesjährigen Motto »Industrie – Utopie« findet bereits zum 10. Mal das Viertel festival in Niederösterreich statt. Bei der größten regionalen Kulturinitiative werden den Besuchern von Anfang Mai bis August 70 Projekte und mehr als 200 Veranstaltungen geboten. Darunter befindet sich auch eine Arbeit des Künstlerkollektivs Monochrom mit dem Titel »Postapokalyptica 2051 – Die erste postapokalyptische Industriemesse in NÖ«. Diese findet im relativ unzerstörten Wiener Neustadt statt (sieht man von Weltkrieg #2 und städtebaulichen Verbrechen ab), wo ein Wochenende lang diese Industriemesse als Live-Rollenspiel für beliebig viele Besucher und Aussteller aufgeführt wird. Neben postapokalyptischer Küche gibt es ein Symposium zu Fragen der Futurologie und Gesellschaftsorganisationen und Wirtschaftsweisen nach dem großen Knall.

6. MAI – 7. AUGUST Niederösterreich, diverse Locations

► www.viertelfestival-noe.at



monochrom © Dieter Wörberbach

Viertelfestival Niederösterreich

7. 5. - 7. 8. im Industrieviertel

Im Mittelpunkt der 70 Kunst- und Kulturprojekte unter dem Motto »Industrie - Utopie« steht heuer u. a. die »Postapokalyptica 2051«, die erste Postapokalyptische Industriemesse (10.-11. 6. Wiener Neustadt, 17.-18. 6. Enzesfeld-Lindabrunn). Die Beschreibung passt zu einem Hollywood-Endzeitfilm: großer Knall, weltweite Zerstörung und Barbarei, jedoch beginnen Handel und Industrie ab dem Jahr 2050 langsam wieder zu funktionieren. Das Rahmenprogramm beinhaltet neben Produkten, Kulinarik und Musik aus der fiktiven Zukunft auch ein Symposium, wo unter der Leitung von monochrom Fragen zur Futurologie sowie der postapokalyptischen Gesellschaftsorganisation und Wirtschaftsweise behandelt werden. • Für eine Mischung barocker Violinmusik mit Arbeits- und Maschinengeräuschen sorgt das Experiment »Klangwelten« am 9. 6. in Perchtoldsdorf. Ausgangspunkt sind hierfür Telemanns »Zwölf Fantasien für Violine ohne Bass« aus dem Jahr 1733, die, angereichert mit zufallsgesteuerten Rückkopplungsschleifen und live erzeugten, Industrial-ähnlichen Klängen von Hämmern, Bohrmaschinen und Sägen, der Frage nachgehen, ob die Welt der Werkzeuge jener der Instrumente unversöhnlich entgegengesetzt ist? • Eine Huldigung der Geburtsstätte österreichischer Schwermetallindustrie ist das Projekt »Heavy Metals« in Berndorf (28. 5.), eine Reflexion von Regionalgeschichte und Gegenwart des Ortes und seinen Produktionsstätten. Karin Heide alias mingo.TV zeigt sich hier für Live-Remixing von Bildern und Videos verantwortlich, für die musikalische Untermalung sorgt das NÖ Jugend Jazzorchester ebenso wie die Berndorf Jazz Band mit dem weltraumproben Franz Viehböck am Piano.

www.viertelfestival-noe.at



Tradition, neu belebt. Béla Bartók posthum ehren, das Dach von der Kirche blasen + Georg Gratzler will mit seinem Kulturfestival „KOMM.ST“ die oststeirische Gemeinde Anger zwei Wochen lang spürbar verändern.

Statt Mallorca Anger

Kunst trifft auf Gemütlichkeit, originelle Musik auf originales Wirtshaus: Blick ins Festivalzentrum Feichtinger.

[KOPFSTB]

VON CHRISTOF HUEMER

„Von Graz nach Anger fährt man am besten über die B 72“, rät Jazzmusiker Georg Gratzler, und der muss es wissen. Der junge Steirer hat in Graz Saxofon studiert, von dort aus mit Bands wie Beefolk die Welt bereist. Gratzlers Lebensmittelpunkt aber liegt nach wie vor im oststeirischen Floing, der Nachbargemeinde von Anger.

Der Multiinstrumentalist gibt diese Routenempfehlung nicht ganz ohne Eigennutz. Vom 14. bis 28. Mai wird in Anger und den umliegenden Gemeinden Floing und Puch zum ersten Mal das von Gratzler organisierte „KOMM.ST“ stattfinden, ein Festival, das den ohnehin elastischen Kulturbegriff an den richtigen Stellen dehnt und mit Aplomb dem regionalen Angebot anpasst. Die gewählten Mittel und Wege zeugen von einer gelungenen Mischung aus postmodernem Regionalstolz, Humor und einer gut besetzten Hinterhand lokaler Trümpfe, etwa kulinarischer Art. In einen „Schmelztiegel von Kunst, Gemütlichkeit und Innovation“ soll sich Anger in den zwei Festivalwochen demnach verwandeln. Wenn das mal keine lohnenswerte Mischung ist.

Anger jedenfalls wäre auf Besuch vorbereitet. An der Peistriz-

talbahn-Strecke gelegen, bildete es seit dem frühen 20. Jahrhundert ein dankbares Ziel für Sommerfrischler. Toni Polster, vormals Fußballer, brachte es durch ausdauerndes Besuchen Angers sogar zum Ehrenhäuptling im durch das Sturmteuf Paula leider arg ramponierten und seither geschlossenen Indianerdorf „Sioux-City“.

Gratzler könnte also durchaus Losungen wie den in der Apfelfeld-Gemeinde bekannten Reim „Kein weiter Weg, kein langer – statt Mallorca Anger“ ausgeben. Er setzt aber lieber auf ein Festival, das „in den zwei Wochen den Ort für die Menschen spürbar verändert“. Und pflegt mit seinem Programm vor allem Traditionen, beziehungsweise lässt sie gänzlich wieder aufleben.

Alte Orte des Kulturlebens

Das fängt schon beim Festivalzentrum im Gasthof Feichtinger an, einem im Originalzustand belassenen Wirtshaus, das – zum Abriss zu schade, zum Renovieren zu teuer – geschlossen ist, das Festival über aber durchgehend betrieben wird. Und setzt sich in den anderen Festivalstätten (Gasthof Feldseppel, Gasthof Stixpeter, Pfarrkirche Anger) fort. Sie alle sind „alte Orte“, wie Gratzler betont, an denen sich das ländliche Kulturleben

seit jeher vollzog. Manchmal stand das Programm, manchmal die Geselligkeit im Vordergrund, und ziemlich sicher wird es während „KOMM.ST 1.1“ nicht anders sein.

Das Eröffnungsfest im Gasthof Feichtinger bietet zweimal Blasmusik, die Stelzengerherin Michaela Lederhaas im vielleicht längsten Dirndl der Welt und eine Kunstauktion. Der 300 Jahre alte barocke Teil der Angerer Kirche soll sich „in einen musikalisch und visuell unendlichen Raum“ verwandeln: Die A-Capella-Gruppe „Klang und Gloria“ wird singen, Intendant Gratzler mit seinem Duo „Balg- und Holzgebläse“ musizieren, während ein über das Kirchenschiff gespannter semitransparenter Schleier 3-D-Bilder des Hubble-Weltraumteleskops zeigt; was dann quasi das Dach von der Kirche hebt.

Ein weiteres Highlight, eine posthume Gästehrung von Béla Bartók, steht ebenfalls in der Pfarrkirche an. 1921 war der ungarische Komponist in Anger zur Sommerfrische. Postkarten an seine Mutter belegen, wie sehr ihm sein Aufenthalt missfiel. Danken will ihm Anger trotzdem, eine Gedenktafel existiert bereits. Und so wird es diesmal eine „musiktouristische Spurensuche“, die eine Neubearbeitung von Bartóks Klavierschule

unter anderem mit der Korrespondenz über seinen Anger-Urlaub kurzschließt. Gelesen wird diese von Roland Gratzler, Bruder des Intendanten und als FM4- bzw. Ö1-Radiomacher und Mitglied des Kunstkollektivs „monochrom“ ebenfalls kein Unbekannter.

Endzeit im Apfelfeld

Roland Gratzlers eigene Vorhaben für „KOMM.ST“ führen ihn in der ersten Festivalwoche in die Hauptschulen Puch und Anger, wo das Workshop-Projekt „Hackbus“ Jugendlichen „die Angst vor der Technologie nehmen will“. Sein Opus magnum aber bildet „St. Anger“, ein durch die drei Gasthöfe tourendes „anti-utopisches Stabenspiel“ schwärzesten Inhalts: Im Jahre 2015 – die Welt ist gerade am Untergehen – entdecken Ingenieure der oststeirischen Gemeinde einen tiefen Stollen und errichten darin eine unterirdische Stadt. Versorgt wird diese von einem Generator, der für genau 200 Jahre Energie liefert, ein Faktum, das mit der Zeit vergessen wird. 200 Jahre später sitzen drei Arbeiter in der Werkskantine des Generators und haben keine Ahnung, dass sie nur noch eine Stunde zu leben haben.

Roland Gratzler konzipierte „St. Anger“ frei nach dem schlecht mit Bill Murray und Tim Robbins ver-

filmten Jugendroman „City of Ember“ von Jeanne Du Prau. Und sagt dazu: „Schon als ich von dem Stoff zum ersten Mal gehört habe, war für mich klar: Das ist Anger!“ Klingt, als sollte man dort einmal gewesen sein.



Brüder, auch verbunden der Kunst: Roland und Georg Gratzler. [Magdalena Fischer]

KOMM.ST

Das Festival im oststeirischen Apfelfeld trägt den Untertitel „Neue Kunst – alte Orte“ und findet von 14. bis 28. Mai statt.

WEITERE INFORMATIONEN UNTER
www.komm.st

Seltsames passiert da in Anger

Der Begriff „hacken“ hat nicht nur mit dem Zerkleinern von Holz oder Spionage am Computer zu tun. In der Hauptschule Anger wird hacken zum künstlerischen Schaffen.

ULLA PATZ

Da sollte doch ein Bus, der Hackbus, stehen, hatte es geheißen. Aber von einem Bus keine Spur, hier vor der Hauptschule Anger. Und überhaupt, wie kommt man dazu, Kinder und Teenager im Hacken zu unterweisen? Kennt man dies doch aus – zugegeben spannenden – Krimis, nie aber in Zusammenhang mit Schule, oder?

Also hinein in die Schule. Da sprudeln gerade Kinder aus der Tür einer Klasse und sie spuckt auch Hackbus-Chauffeur Roland Gratzler aus. Den Mann, den die einen von FM4 kennen, die anderen von Ö1 oder gar, weil sie mit dem gebürtigen Floinger in die Schule gegangen sind, ist einer der drei „Hackbussler“, die im Rahmen des Angerer Festivals „KOMM.ST“

Workshops an den Hauptschulen von Anger und Puch anbieten.

Aber, was tun die da? „Hacken“, sagt Gratzler, „ist eigentlich nur im Zusammenhang mit Verbrechen bekannt. Aber hacken heißt eigentlich, ein System zu untersuchen und Fehler darin auszubessern.“

Wie Andreas Stoiber, um den sich Buben der versammelt haben. Sie neh-

men Keyboards auseinander, löten und schrauben und schaffen so komplett neue Klänge und Rhythmen. Oder Sarah Strauss, die den Mädchen zeigt, wie man mit Siebdruck T-Shirts bedruckt.

Oder eben Gratzler, der Improvisationstheater mit einer gemischten Gruppe macht. Das Gelächter ist bis auf den Gang zu hören, als die Schüler wie Schweinchen quieken oder wie ein Motorrad brummen. Spaß allerdings scheinen die Workshops, die die Schüler selbst auswählen konnten, allen zu machen.

Heute gastiert der „Bus“ an der Hauptschule Puch. „Bus“ ist dabei nicht wörtlich zu nehmen, denn der 30 Jahre alte Bus, mit dem die Künstler eigentlich unterwegs sind, ist in Reparatur. Vielleicht „hackt“ der Mechaniker, wo es klemmt?



Der Musiker und DJ Andreas Stoiber erklärt, wie man ein Keyboard umbauen und so selbst Klänge oder Rhythmen gestaltet



Roland Gratzler, Künstler, Journalist und „Hacker“ PATZ (4)



Suche nach der Motivwahl für den Druck auf T-Shirts



Höchste Konzentration: nun wird geschraubt

„Hacken heißt, ein System, sei es ein Gesellschaftssystem oder am PC, zu untersuchen und Fehler zu auszubessern.“

Roland Gratzler, Hackbus

HACKBUS UNTERWEGS

Seit dem Vorjahr touren Roland Gratzler, Sarah Strauss und Andreas Stoiber mit dem „Hackbus“ durch die Gegend. Sie bieten Workshops im künstlerischen Gestalten an: Improtheater, Siebdruck und der Erschaffung eigener Klänge und Rhythmen.

Der Hackbus, ein 30 Jahre alter

Bus, war 2010 beim Festival der Bezirke in Wien und bei einem Festival in Barcelona im Einsatz. Heuer sind neben Anger und Puch weitere Einsätze in Wien und Wiener Neustadt geplant.

Im Rahmen des Festivals „KOMM.ST“ macht der Bus in der Region Halt.

Die Kultur der 'corporate anthems'

Was im Innersten zusammenhält: Heute um Mitternacht gibts in Open Mike einen praktisch-theoretischen Einführungskurs in die Welt der Firmenhymnen

Die Entwicklung vom Frühkapitalismus (sprich: die Organisationsform der gesellschaftlichen Güterproduktion und ihres Verkehrs) zum Spätkapitalismus (sprich: die Organisationsform aller gesellschaftlicher Beziehungen auf der Basis einer bestimmten ökonomischen Ideologie) ist nirgendwo so gut greifbar wie im dominanten Organisationstyp spätkapitalistischen Wirtschaftstreibens: dem modernen Unternehmen.

Das Unternehmen ist längst an die Stelle der Fabrik getreten. Die Fabrik basierte auf dem gelebten und durchgesetzten Gegenüber von ArbeiterInnen und FabriksbesitzerInnen. Das moderne Unternehmen jedoch ist um die Idee eines neuen post-antagonistischen Arbeitsbegriffs herum errichtet. In ihm sind die Arbeitenden zu Mit- oder Sub-UnternehmerInnen geworden. Das sind sie natürlich nicht, wenn man betrachtet wer real die Produktionsmittel besitzt, aber die Arbeitenden haben die illusorische Vorstellung aktiver, mitbestimmender Teil einer "großen Familie" zu sein. (*I love this company!*)

Das moderne Unternehmen will hinter die Klassenkampfkrise frühkapitalistischer Verhältnisse zurück. Das bedeutet: innere Widersprüche und Interessenkonflikte treten zurück hinter das Fortbestehen als "Gemeinschaft". (Ein Besuch des Google Campus in Silicon Valley könnte hier nicht offenbarer sein.) Die Rückbesinnung auf die kulturhistorisch ältere Idee der Gemeinschaft führt auch zur Reaktualisierung bestimmter Ritualformen, etwa im Bereich "Musik". Die Firmenhymne erscheint auf der Firmenbühne. Aber es gibt kein richtiges Feel-Good im falschen.



CONNECTEZ-VOUS NEWSLETTER RSS Suivre +7 Like 23k FR - EN VOUS CHERCHEZ ? OK

OWNI SOCIÉTÉ POUVOIRS CULTURES NUMÉRIQUES LE PARFAIT CYBER-JIHADISTE

LA UNE : KARACHI NOS DOSSIERS - NOS LIVRES

L'AUTEUR SABINE BLANC

SUIVRE SUR TWITTER

Journaliste digitale en mutation perpétuelle, et j'aime ça.

EN SAVOIR +

TAGS POUR CET ARTICLE:

DIY (DO IT YOURSELF), ÉDUCATION, FAB LAB, HACKBUS, HACKER, HACKERS, HACKING, MONOCHROM

DANS CE DOSSIER

Like 121 Send Tweeter 119 +7 1 204 A- A+ PDF

SUR LA ROUTE DES HACKERS ÉVANGÉLISTES

LE 1 SEPTEMBRE 2011 SABINE BLANC

Pour en finir avec les idées reçues et les vieux mensonges, pour que non-initiés découvrent la culture des hackers et les pratiques du Do It Yourself (fais-le toi-même), des véhicules équipés se déplacent à leur rencontre.



Certains pensent que les idées des hackers, ces bidouilleurs qui aiment détourner les objets de leur destination initiale, sont réservées à une petite élite éduquée ? Le hackbus, un véhicule spécialement équipé, répond à ce reproche en allant à la rencontre des gens. Pour Johannes Grenzfurthner, un artiste viennois co-fondateur du collectif Monochrom qui fédère les initiatives de ce type sur la plate-forme hackbus.info, c'est un retour aux sources subversives du hacking. Revenant sur un quart de siècle d'existence des hackerspaces, ces espaces physiques où se réunissent les hackers, il estime que le mouvement s'est embourgeoisé et replié sur lui-même. Dans cette perspective, les hackbus constituent un contre-poison :

NAISSANCE D'UN MYTHE DE LA BIDOUILLE

> AKA (FRAMASOFT)

Comme l'imprimante 3D, la carte électronique Arduino est une petite révolution dans le monde des adeptes du "do it yourself" ("faites-le vous-même"). Avec des choix philosophiques bien marqués : open source, économie, tournée vers les amateurs.

492 

VERS UNE ÉCONOMIE DE LA CONTRIBUTION

> QUENTIN NOIRFALISSE

La solution du capitalisme à bout de souffle pourrait bien être à chercher du côté des logiciels libres. Bernard Stiegler, philosophe, appelle à passer "du consumérisme toxique à une économie de la contribution".

1024 

AU COEUR DU SITE DES HACKERS

> SABINE BLANC ET OPHÉLIA NOOR

Hackerspaces.org recense les lieux physiques où se rencontrent de plus en plus les adeptes de la bidouille. Esther Schneeweisz, alias Astera, fait partie des fondateurs. Portrait berlinois d'une jeune femme emblématique de la dernière génération de hackers.

225 

30 ANS DE BIDOUILLE POLITIQUE

> SABINE BLANC ET OPHÉLIA NOOR

Le Chaos Computer Club, célèbre et influente organisation de hackers allemands, fête ses trente ans cet automne. Pour comprendre sa trajectoire, rencontre avec Andy Müller-Maguhn, membre du bureau, et longtemps porte-parole.

334 

LES FAB LABS, INCUBATEURS DE FUTUR

> SABINE BLANC ET OPHÉLIA NOOR

FabLab Toulouse Conference a



Les hackbus (hacklabs mobiles, ou hack véhicules) sont une porte d'entrée facile pour apporter la culture du hacking aux gens », poursuit-il. « Ce sont des unités mobiles d'apprentissage et d'enseignement, qui apportent la culture du hack au peuple qui, sinon, ne serait peut-être pas conscient des possibilités mises à leur disposition. Prenons du bon temps ! Et allons dans les villages ! C'est important ! Nous reprenons une tradition ancienne : apporter l'autonomisation (self-empowerment, ndlr) aux gens via une approche nomade. Ces unités pourraient et devraient être partout.



Les espaces publics sont un sujet politique qu'il faut se réapproprier

Le projet s'inscrit dans une démarche de réappropriation des espaces publics, considérés comme des textes à réécrire : « Les espaces publics sont un sujet politique. Ils fournissent des moyens de communication inévitables à travers lesquels nous sommes en rapport avec les textes, les institutions, et les gens. En tant que tels, il ne suffit pas d'en parler théoriquement, ils doivent aussi être appropriés de façon pratique. » Il entend le mot hacking dans un sens très large :



Le hacking est un état d'esprit. L'usage créatif de la technologie. Mais nous allons si loin que toute forme d'expérimentation sociétale pourrait être qualifiée de hacking. Hacking social, hacking de contexte.



Avec son camarade David Dempsey, ils promènent leur petite camionnette aux tags colorés de festival en école pour organiser des ateliers et expliquer la culture hacker et le Do-It-Yourself (DIY, « fais-le toi-même ») qui leur est si cher. Soudure, **Arduino** (plate-forme open source pour programmer des objets), production radio, enfants et adultes participent à cette **école hackée**, du « edu-hacking » comme le dit Johannes :



Les gens sont excités par notre projet. Ils ne savent pas qu'ils se font hacker eux-mêmes.



Cette démarche leur a valu le soutien de la **fondation Mozilla**, qui finance des projets s'inscrivant dans la philosophie du navigateur de recherche : ouverture, innovation, partage... Ils ont ainsi pu prendre part au Drumbeat Festival à Barcelone l'automne dernier.



ABOUT...	ESP / CAT	SON[I]A	
HOW TO LISTEN		SPECIALS	
SEARCH		CURATORIAL	QUADERNS D'AUDIO
CONTACT	RSS / TWITTER	RESEARCH	EXTRA

CURATORIAL

This section explores the complex map of sound art from a variety of points of view, structured into different series and curated programs. VARIATIONS, led by **Jon Leidecker** reconstructs the history of sound appropriationism by looking at examples from 20th century composition, popular art and commercial media, and the convergence of all these trends today. Meanwhile, LINES OF SIGHT, curated by **Barbara Held** and **Pilar Subirà**, explores different ideas linked to transmission as a means of creative expression and in PARASOL ELEKTRONICZNY. RUMOURS FROM THE EASTERN UNDERGROUND, **Felix Kubin** leads us on a tour of underground sound production in Eastern Europe. Finally, INTERRUPTIONS intermittently "interrupts" the Curatorial series in order to explore the many possibilities of music-on-demand and mix formats.

INTERRUPTIONS #7. The Beauty in Breathing. 04.01.2012 (41' 27")
The mix presented here investigates the artistic use of breath.

INTERRUPTIONS #6. Ontology of vibration: economics, music and number. 02.11.2011 (67' 30")
This mix revises some of the exciting contemporary musical works utilizing a notion of mathematics and number. These compositions represent what could be called perceptive or sensual mathematics.

INTERRUPTIONS #5. Deutsche Kassettentäter. The rise of the German home-recording tape scene #2. 29.08.2011 (60' 59")
ZickZack label founder Alfred Hilsberg and author Frank Apunkt Schneider talk about the cultural, social and political conditions in Germany at the end of the seventies that gave rise to a radical new type of music, which Schneider describes as 'the undirected aggression of the freed noises'.

INTERRUPTIONS #4. Bregman / Deutsch Chimaera - 47 minutes in bifurcated attention. 19.07.2011 (47' 19")
Florian Hecker suggests an amalgamation of two seminal collections of psychoacoustic works, which demand from its audience a selective piecing-together of distinct units into an overall Gestalt, one that culminates in a chimerical auditory experience.

PARASOL ELEKTRONICZNY. RUMOURS FROM THE EASTERN UNDERGROUND #2. Czech Republic and Slovakia. 19.05.2011 (62' 57")
A decade after the end of the communist regime, Czech and Slovakian underground musicians began channeling the national legacy of progressive dissident rock to virgin soil.

VARIATIONS #6. The Library. 03.03.2011 (58' 37")
Sound libraries are collections of sounds explicitly designed or collected for further use, presented as unfinished ingredients. Sounds increasingly detach from their sources and are used by new authors less as references than as



PODCAST PDF

INTERRUPTIONS #5 Deutsche Kassettentäter. The rise of the German home-recording tape scene #2

29.08.2011 (60' 59")

Curated by Felix Kubin

With the foundation of his label ZickZack in 1979, Alfred Hilsberg rapidly became a key figure in the booming German independent music scene, and even came to be known as the 'Punkpapst' (punk pope). ZickZack released records by groundbreaking bands such as Die Toedliche Doris, Einstürzende Neubauten and Palais Schaumburg who would become 'triggers' for the new movement – just before it was commercialised by the mainstream industry. In his first English radio interview ever, Hilsberg talks about the dawn of the Neue Deutsche Welle (German New Wave), a term that he had introduced to readers of the influential music magazine 'Sounds'. His column 'Neuestes Deutschland' was met by such an enthusiastic response that he was eventually 'attacked' by 20, 30, 40 cassettes per day coming in from all areas of Germany.

Hilsberg and his younger colleague Frank Apunkt Schneider often use the term energy when they try to describe the anger, angst and dynamism of the Kassettentäter scene. Schneider, pop theorist and member of the Vienna-based artist group monochrom, regularly contributes essays and articles to the magazines testcard, Zonic and Skug. In his book 'Als die Welt noch unterging' (When the World Was Still on the Verge of Downfall), an encyclopaedic topology of the German New Wave underground, he sums up the radicality of that music in a nutshell with the phrase 'Die unerschütete



OMG!PGH

WTF? Your calendar for digital culture in Pittsburgh

CMU Lecture: Monochrom's Johannes Grenzfurthner

September 22nd, 2011

5:00pmEST

Carnegie Mellon University, Baker Hall, **Giant Eagle Auditorium**
5000 Forbes Avenue, Oakland



[Johannes Grenzfurthner](#) is an artist, writer, curator, and director. He is founder and artistic director of [monochrom](#); he is founder and director of the sex+technology festival [Arse Elektronika](#) in San Francisco (since 2007); and he co-hosts [Roboexotica](#), the Festival for Cocktail-Robotics (2002-). Recurring topics in Johannes' artistic and textual work are contemporary art, activism, performance, humor, philosophy, postmodernism, media theory, cultural studies, sex tech, popular culture studies, science fiction, and the debate about copyright.

He and his projects have been featured in New York Times, Liberation, Spiegel, San Francisco Chronicle, CNN, Reuters, Slashdot, Boing Boing, New Scientist, The Edge, LA Times, NPR, ZDF, Gizmodo, Wired, Süddeutsche Zeitung, CNet and the Toronto Star. Johannes is a popular presenter; he has given talks at SXSWi, O'Reilly ETech, FooCamp, Maker Faire, HOPE, Chaos Communication Congress, Google (Tech Talks), ROFLCon, Ars Electronica, Transmediale, Influencers, Mozilla Drumbeat Barcelona and the Neoteny Camp Singapore.

Johannes will present at 5pm in Giant Eagle Auditorium, in Baker Hall (*building 3A on the [CMU Campus Map](#)*).



HOME PROGRAM STORE LINKS CONTACT ARCHIVE

Issue 21 : Fall 2011

Front page

- [In this Issue](#)

Cinema

- [Sci-Fi Dystopia Theater: Chosen Survivors](#)
— Christian Divine

History

- [Eelectronic Trajectories: The Experimental Television Center](#)
— Carl Diehl
- [Uncovering the Enigmatic Harry Partch](#)
— Jon Roy
- [Ten Years That Shook the City: San Francisco 1968-1978](#)
— Chris Carlsson

New Media

- [The New Flesh](#)
— Peggy Nelson
- [Why is the 'No Video' Signal Blue?](#)
— Andrew Wilson

Commentary

- [McLuhan's City As Classroom Flips Into All-At-Oneness As Classroom](#)
— Gerry Fialka

Criticism

- [Perceptions of the Infinite: Moving into Dream Spaces of Reality with Kathy Acker](#)
— Tamara Browne

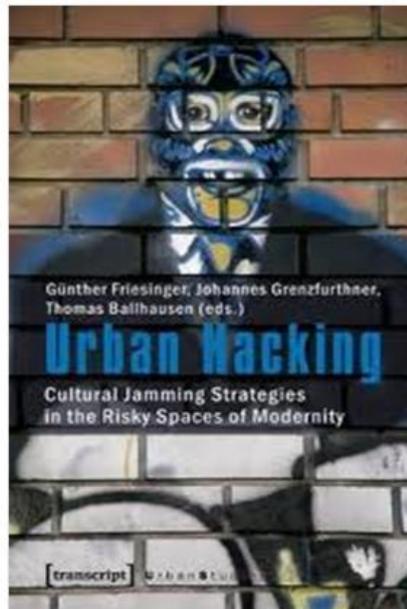
Book Reviews

- [Good Bad Investigatrix of Your Techsploitative Monsters](#)
— Mike Mosher
- [Rebooting the S.I: Wark's *The Beach Beneath the Street*](#)
— David Cox
- [Review: *Artists Re:thinking Games*](#)
— David Cox

*Urban Hacking:
Culture Jamming in the Risky Spaces
of Modernity*
Book Review

by Molly Hankwitz

24 Sep 2011



FROM THE EDITORS OF *URBAN HACKING*, I QUOTE:

"Urban spaces have become battlefields, signifiers have been invaded, new structures have been established: Netculture replaced counterculture in most parts and also focused on the everchanging environments of the modern city.

Important questions have been brought up to date and reasked, taking current positions and discourses in to account. The major question still remains, namely how to create culturally based resistance under the influence of capitalist pressure and conservative politics."

This statement encapsulates the key arguments put forth in a remarkable collection of essays. Culled from the 2009 *paraflows* festival in Vienna, the collection includes work from artists across North America and Europe. Having just finished my dissertation, which looked at the positioning of an urbanism grounded in public computing and experimental culture, I found a wealth of ideas to savor in this volume. Firstly, how does 'urban', a word about the physical city, and 'hacking' a tradition in the digital culture come together as an idea, without feeding some grisly scene?

For many, 'neo-liberal' urban space daily infringes upon what we envision as a better city, society, and world. Growth of the 'neo-liberal city' is to be fought against by artists and planners; pushed back with its rising tsunami of commercialism, land grabs, and gentrification. According to this insightful book, a starting point for resistance must happen in an active intellectual critique of certain "left liberal" arguments and from the development of a new

- *Urban Hacking: Culture Jamming in the Risky Spaces of Modernity*
Book Review
— Molly Hankwitz

Otherzine issues

- Fall 2011
- Spring 2011
- Fall 2010
- Spring 2010
- Fall 2009
- Spring 2009
- Fall 2008
- Spring 2008
- Fall 2007
- Spring 2007
- Fall 2006
- Spring 2006
- Fall 2005
- Spring 2005
- Fall 2004
- Fall 2003
- Fall 2002
- Spring 2002
- Fall 2001
- Spring 2001
- Fall 2000

[Top of page](#)

field of operations.



For an example, one issue, close to my heart, is research and writing on urban landforms and riverways and the attendant cultures which have evolved from their daily use, contact with, and memory. These writings emerge today from thinkers who perceive the slow erosion of inhabitation of such places, as a direct result of neo liberal capital. A favorite essay of mine, not in this book, but which articulates the problem precisely, is about Paris and the Seine, and the famed river's waterfront renovation under notorious master planner Hausmann. He transformed the banks of the Seine from a place for working people to mingle whilst laundering clothing, relaxing, and bathing, into a pastoral element which engaged new urban classes in notions of "the promenade". Under Hausmann's clean up schemes, a long treasured urban phenomenon of place, was lost. Such was nineteenth century development and gentrification of the Parisienne riverfront.

In San Francisco, history projects such as Chris Carlsson's urban history bike tours, and talks at the Randall Art Museum, as well as the work of archivist/historian Greg Gaar ([Other Cinema program Spring 2011](#)) chronicle environmental changes to water resources in the city. The disappearance and recuperation of our city's aquifers, lakes, ponds, and other ecologies, is presented as an epi-phenomenon of conflicted value systems between capital planning and citizen/animal land use. Loss of these precious resources, as well as the flora and fauna, and sense of experience and public usage with them, is the "paving of paradise" as singer Joni Mitchell once lamented so perfectly.

Come to think of it Piranesi's "Rome" can be construed today as an urban hack about 18th century *precarity*. His art and architectural space

described oppressive 'carceri' of the imagination, tumbling down.

The 'neo-liberal city' is now the gentrifying city of the late eighties and nineties under a new umbrella trend of economics and political life. Gentrification, or the deliberate forcing out of tenants as a result of payoffs and rent hikes, in order to install a new economic, often race-based order into the urban fabric, takes place superficially within marketable, softer narratives of trend, style, and crime-prevention. It appeals, thus, to the acquired tastes of a middle ground of communities buying into "engagement". Whatever the exact terminology we want to label this fraudulent apparatus, doesn't really matter. The fact that old processes, however, including gentrification, cultural colonization, and commercialization appear to have transformed with a new face of quasi-political "community" development, does. In these new conglomerates, cross-pollinating "stakeholders" diversify the base order of Things and Desire into palatable "value chains" of 21st century markets and are bolstered from within by "niche" marketing, gps navigational tools, and market research. Come to think of it, Piranesi's "Rome" could be construed today as an

urban hack about 18th century *precarity*. His art and architectural space described the walls of oppressive 'edifici' tumbling down. So, regarding the book, its beauty is critique; critique of public space as we have known it and critique of its disappearance. The texts probe the idea of public space, not only as a built form, but also as a discursive *system*, hence the link to hacking, both of which are created under bourgeois capital. What is its real function, then, and how do we resist the reconstitution of these values?



Frederick Law Olmsted, the American landscape architect, I learned, in a brief conversation with author Mike Davis at the end of his talk on *Ecology of Fear* at the now defunct and disappeared New College of California, where I use to teach video production, conceived of Central Park, *in design* as a place to placate the tired, cramped working class. Olmsted envisioned his new park as giving this population, potentially unruly, somewhere to respire from the city. A grand Central Park would aid, ultimately, in the making of a calm proletariat. But, the basic problem of this idea and its conscious/unconscious mimicry in newer urban agendas, is that "the public", "the proletariat" and "the working class" is an imagined and invisible concept.

The 'neo-liberal city' today, and artistic response to it, has been driven by this imaginary and the reified 'placelessness' which problematizes security for those not vaulted into a fortress. (Davis) The question has become, then, what is the space for radical art (Slater and Iles) and how can our communities hold on?

Through the twin approaches, Guerrilla Art and Hacking, editors assert the nexus of digital/virtual and physical as the transitional space from which resistance emerges. If the Situationist International and Ant Farm had had the internet, one can only wonder how they would have used it to challenge the ennui of spectacular space.

Urban Hacking, as a book, tracks numerous strategies, including Augmented Reality interventions, billboard alteration, graffiti, tags, and greening, as a kind of "programmable literature", made possible through open sourcing of code and the artistic re-use of place. From this admixture, we have the foundations of an urbanism made by and for "the people" which, at the same time as interrogating the fabric of spaces overtaken, outsourced, managed and mined, hales radical, digital cultures, and opens surfaces for dialogue with urban environments from within a post-colonial critique. The book is an attempt, I would argue, to identify strategies for the problem spaces which might be creatively detoured, delimited, or re-designed. It articulates the problem of politicized urban art as requiring a much-needed re-invention of itself, on toothier terms.

But, the book is, also, self-consciously, historical. There is a chapter on Lenin's vision for the center of Lviv, for instance, which shows how he re-engineered the monuments and central squares of that city. The aforementioned central question or "problem" is edited through the lens of Guerrilla Art, critiquing the term 'guerrilla', in the first section, and discussing interference in these spatial systems via Hacking and the digital culture, in the second half of the book. In the latter section, new cities such as the "P2PFOUND City" proposal, the "Urban Trash Zone", "Fell: Feral City" and others are considered by *Cityleft* and the *P2P Foundation*, Kersten Ohler, Verena-Cathrin Bauer, and others. Through the twin approaches, Guerrilla Art and Hacking, editors assert the

nexus of digital/virtual and physical as a transitional space wherein lies resistance. One can only wonder how the Situationist International and Ant Farm, to name two groups, would have used the Internet, code, and the Web against spectacular space.



Urban Hacking attacks the problem of urban public space, cutting through present concepts and re-design of cities, with its rejection of neo liberal thought. Half the world's population now lives in urban areas and that number is a conservative figure, expected to grow exponentially in the next decades. Seattle based writer, a contributor to the book, Eleanor Siatta writes about the potential for political change:

"The city exists in conversation, writing, image, and music, all of which shape the shared imaginary...Change the imaginary and you change the city."

The editors write:

"*Urban Hacking* signifies strategies that do not talk 'about' the public space, but rather 'through it', in it. and with it, through its disruption, interruption and opening (or: through disabling its mechanisms of closure)." In this unveiling, by removal of the veil of capitalism and rejection of the brain as a "typical" screen, "they" live, and "we" can see.

*

**Urban Hacking: Culture Jamming Strategies
in the Risky Spaces of Modernity**

Gunther Friesinger, Johannes Grenzforthner, Thomas Ballhausen, eds.
New Brunswick/London: Transaction Publishers, 2010, 230 pages
ISBN 978-3-8376-1536-4

Heute, 28.9.2011

Zombies mögen Wiener Blut

Blutige Revolution in der Stadt! Hunderte Zombies bringen das Blut der Passanten auf der Mariahilfer Straße zum Gefrieren. Mit vernarbten und blutverschmierten Gesichtern ziehen die Teilnehmer des zweiten „Zombie Flashmobs“ ihre Spur vom MQ durch die belebte Einkaufsstraße garen. Anlass für den gruseligen Marsch ist das „slash“-Filmfestival, das noch bis Freitag in Wien läuft.



MEHR FOTOS

www.heute.at

Fotos: Graf

Donnerstag, 12. Jänner 2012 [oe24.at](#) [MADONNA](#) [society24](#) [Wetter](#) [joe24-Reisen](#) [Immobilien](#)

oe24.at NEWS | SPORT | MONEY | LEUTE | UNTERHALTUNG | DIGI
Musik TV **Kino**

Gefällt mir 18 Tsd.

Die besten Jobs, die passenden Bewerber.
Tausende Stelleninserate auf einen Klick. [careesma.at](#) Jobs für Öst

slash-Filmfestival 28. September 2011 08:57

Flashmob: Zombiebrut schreckt Wien

Über 100 Personen folgten dem Aufruf zur "Wiener Zombiebrut".



© Reuters

[Google-Anzeigen](#) [Wien](#) [Kino in Wien](#) [Zombie](#) [Cheetos](#)

Gefällt mir 7 Facebook Twitter Mailen Drucken +1 0 [Meinung posten \(1\)](#)

Mehr als 100 als Zombies verkleidete Teilnehmer zur "Wiener Zombiebrut" harrten am Dienstag, 27.9., laut Schätzung des Veranstalters kurz nach 18 Uhr vor dem Museumsquartier auf ihren Einsatz. Roland Grätzer war der Grund, denn er rief zum vierten Mal zu einem Zombiewalk, einer etwas spezielleren Form eines Flashmob. Erstes Ziel der mit Kunstblut ausgestatteten Horde war die Mariahilfer Straße. Von einem "O Gott, ist das geil" bis zu einem verstörtem auf der Stelle kehrt Machen reichten dabei die Reaktionen der Passanten in Wien. Ziel der Untoten war das Filmcasino, denn der "Zombie Walk" fand zum zweiten Mal im Rahmen des "[slash-Filmfestivals](#)" statt.

ZOMBIES MACHEN WIEN UNSICHER 1 / 7



 Geldanlage in PROKON Windenergie:
Mindestanlage nur 100 Euro + Laufzeit ab 3 Jahren möglich + Zinsen aktuell 8%
p.a. + über... X

ANZEIGE by p1879

© Reuters

Gruseliger Zombie-Flashmob

Make up und Instruktionen

Blutig in Szene gesetzt wurden die geneigten Teilnehmer vorher im "Make-Up-Workshop" im Quartier 21 des MQ - falls man nicht schon im Voraus selbst für das passende Styling gesorgt hatte. Anschließend gab es von Gratzner noch letzte Instruktionen bezüglich der Fortbewegung, die bei dieser fiktionalen, aus Horrorfilmen und Videospiele bekannten Spezies äußerst schleppend vor sich geht. "Wir werden die Bewegungsabläufe und das Verhalten einstudieren", versprach Gratzner im Gespräch mit APA, bevor er sich an der Spitze seiner Hundertschaft in Bewegung setzte. Und so schleppte man sich langsam voran, aggressivere Spezies suchten auch die Nähe der Fußgänger, die das aber mehrheitlich mit Humor nahmen.

Untote auf der Mariahilferstraße

"Ein Zombie ist ein Untoter, dessen Hirn nicht mehr ganz funktioniert und der eine große Leidenschaft hat - und die ist menschliche Gehirne zu essen", so die Definition des Veranstalters der in der Populärkultur seit den Filmen von George A. Romero bekannten Wesen. "Der Zombie-Flashmob ist ja eher eine Zivilschutzübung", erklärte Gratzner in Anspielung auf diese cineastischen Vorlagen den Sinn des Unterfangens. "Das geht jetzt zwei Stunden so weiter", meinte einer der Wiener Zombies dann beim Aufbruch der Flashmobber aus dem MQ. Beim Erreichen Mariahilfer Straße wurden die Schreie der

Marschierenden lauter, einen Zwischenstopp bei McDonald's wurde eingelegt und nach ungefähr neunzig Minuten hatten die Untoten ihr Ziel erreicht, so "Oberzombie" Gratzner.

"Der erste Zombiewalk war 2008 und da gab es ein paar wunderschöne Reaktionen. Ein Kollege aus San Francisco ging da als Super Mario Zombie auf der Mariahilfer Straße auf ein Auto zu und wurde gleich mit einer Pistole bedroht", erinnert sich Roland Gratzner an den ersten Walk. "Super war es", lautete sein Fazit nach dem heutigen vierten Versuch.



12. Januar 2012 | 20:47:45 Uhr

Nachrichten | Meinungen | Dossiers | Amtsblatt | Abo | Themen Channel ▾

zurück | WZ: Spiele ▾ | WZ: Wien ▾ | WZ: Wissen ▾ | WZ: Zeitreisen ▾

Sie sind hier: Themen Channel | WZ: Wien | Stadtleben | Der "Zombie Flashmob"...

Artikel vom 28.09.2011, 06:44 Uhr

Stadtleben

Update: 30.09.2011, 13:19 Uhr

Artikel | Lesenswert (0) | Drucken | Leserbrief | Empfehlen/Teilen |



Ein Untoter, dessen Hirn nicht mehr ganz funktioniert

Der "Zombie Flashmob" schleppte sich wieder durch Wien

- Initiator Roland Gratzler: "Eher eine Zivilschutzübung".
- Über 100 Personen folgten dem Aufruf zur "Wiener Zombiebrut".



Teilnehmer am "Zombie Flashmob" quer über die Wiener Einkaufsstraßen aufgenommen am Dienstag, 27. September 2011, in Wien.

APAweb

Wien. Mehr als 100 als Zombies verkleidete Teilnehmer zur "Wiener Zombiebrut" harrten am Dienstag laut Schätzung des Veranstalters kurz nach 18 Uhr vor dem Museumsquartier auf ihren Einsatz. Roland Gratzler war der Grund, denn er rief zum vierten Mal zu einem Zombiewalk, einer etwas spezielleren Form eines Flashmob. Erstes Ziel der mit Kunstblut ausgestatteten Horde war die Mariahilfer Straße. Von einem "O Gott, ist das geil" bis zu einem verstörtem auf der Stelle kehrt Machen reichten dabei die Reaktionen der Passanten in Wien. Ziel der Untoten war das Filmcasino, denn der "Zombie Walk" fand zum zweiten Mal im Rahmen des "slash-Filmfestivals" statt.

Blutig in Szene gesetzt wurden die geneigten Teilnehmer vorher im "Make-Up-Workshop" im Quartier 21 des MQ - falls man nicht schon im Voraus selbst für das passende Styling gesorgt hatte. Anschließend gab es von Gratzler noch letzte Instruktionen bezüglich der Fortbewegung, die bei dieser fiktionalen, aus Horrorfilmen und Videospielen bekannten Spezies äußerst schleppend vor sich geht. "Wir werden die Bewegungsabläufe und das Verhalten einstudieren", versprach Gratzler im Gespräch mit APA, bevor er sich an der Spitze seiner Hundertschaft in Bewegung setzte. Und so schleppte man sich langsam voran, aggressivere Spezies suchten auch die Nähe der Fußgänger, die das aber mehrheitlich mit Humor nahmen.

Untot mit Leidenschaft

"Ein Zombie ist ein Untoter, dessen Hirn nicht mehr ganz funktioniert und der eine große Leidenschaft hat - und die ist menschliche Gehirne zu essen", so die Definition des Veranstalters der in der Populärkultur seit den Filmen von George A. Romero bekannten Wesen. "Der Zombie-Flashmob ist ja eher eine Zivilschutzübung", erklärte Gratzler in Anspielung auf diese cineastischen Vorlagen den Sinn des Unterfangens. "Das geht jetzt zwei Stunden so weiter", meinte einer der Wiener Zombies dann beim Aufbruch der Flashmobber aus dem MQ. Beim Erreichen Mariahilfer Straße wurden die Schreie der Marschierenden lauter, einen Zwischenstopp bei McDonald's wurde eingelegt und nach ungefähr neunzig Minuten hatten die Untoten ihr Ziel erreicht, so "Oberzombie" Gratzler.

"Der erste Zombiewalk war 2008 und da gab es ein paar wunderschöne Reaktionen. Ein Kollege aus San Francisco ging da als Super Mario Zombie auf der Mariahilfer Straße auf ein Auto zu und wurde gleich mit einer Pistole bedroht", erinnert sich Roland Gratzler an den ersten Walk. "Super war es", lautete sein Fazit nach dem heutigen vierten Versuch.

"Zombie Flashmob" schleppte sich wieder durch Wien



Foto © APA

Mehr als 100 als Zombies verkleidete Teilnehmer zur "Wiener Zombiebrut" harrten am Dienstag laut Schätzung des Veranstalters kurz nach 18 Uhr vor dem Museumsquartier auf ihren Einsatz. Roland Gratzer war der Grund, denn er rief zum vierten Mal zu einem Zombiewalk, einer etwas spezielleren Form eines Flashmob. Erstes Ziel der mit Kunstblut ausgestatteten Horde war die Mariahilfer Straße.

Von einem "O Gott, ist das geil" bis zu einem verstörten auf der Stelle Kehrtmachen reichten dabei die Reaktionen der Passanten in Wien. Ziel der Untoten war das Filmcasino, denn der "Zombie Walk" fand zum zweiten Mal im Rahmen des "slash-Filmfestivals" statt.

Blutig in Szene gesetzt wurden die geeigneten Teilnehmer vorher im "Make-Up-Workshop" im Quartier 21 des MQ - falls man nicht schon im Voraus selbst für das passende Styling gesorgt hatte. Anschließend gab es von "Oberzombie" Gratzer noch letzte Instruktionen bezüglich der Fortbewegung, die bei dieser fiktionalen, aus Horrorfilmen und Videospielen bekannten Spezies äußerst schleppend vor sich geht.

"Wir werden die Bewegungsabläufe und das Verhalten einstudieren", versprach Gratzer im Gespräch mit APA, bevor er sich an der Spitze seiner Hundertschaft in Bewegung setzte. Und so schleppte man sich langsam voran, aggressivere Spezies suchten auch die Nähe der Fußgänger, die das aber mehrheitlich mit Humor nahmen.

"Ein Zombie ist ein Untoter, dessen Hirn nicht mehr ganz funktioniert und der eine große Leidenschaft hat - und die ist menschliche Gehirne zu essen", so die Definition des Veranstalters der in der Populärkultur seit den Filmen von George A. Romero bekannten Wesen.

VORARLBERG ONLINE

MEIN PROFIL
VORSCHLÄGE 8
POSTFACH 3
SUCHE

Laura, 32 | Markus, 33 | Lukas, 41 | Sophie, 34

Home | Vorarlberg | Gemeinde | News | Sport | Freizeit | Magazin | Community | Job

Vorarlberg News | Wetter | Sport | Jassen | Ländleanzeiger | Firma | Video | E-Mail | highspeed

[Vorarlberg Online](#) → Kultur → "Zombie Flashmob" in Wien: Das slash-Filmfestival

28. September 2011 11:34; Akt.: 28.09.2011 11:47 Empfehlen Senden

"Zombie Flashmob" in Wien: Das slash-Filmfestival weckt Untote



Das slash-Filmfestival rief die Zombies in Wien hervor! - © apa

Die Untoten sind los in Wien: Mehr als 100 als Zombies verkleidete Teilnehmer zur "Wiener Zombiebrut" harrten am Dienstagabend vor dem Museumsquartier auf ihren Einsatz. Der "Zombie Walk" fand zum zweiten Mal im Rahmen des "slash-Filmfestivals" statt.

Roland Gratzer war der Grund, denn er rief zum vierten Mal zu einem Zombiewalk, einer etwas spezielleren Form eines Flashmob. Erstes Ziel der mit Kunstblut ausgestatteten Horde war die Mariahilfer Straße in [Wien 6](#). Von einem "O Gott, ist das geil" bis zu einem verstörtem auf der Stelle kehrt Machen reichten dabei die Reaktionen der Passanten in Wien.

Ziel der Untoten war das Filmcasino, denn der "Zombie Walk" fand zum zweiten Mal im Rahmen des "slash-Filmfestivals" statt (*mehr Informationen über das Festival [hier](#)*).

Zombie-Walk: Untote wandeln vom MQ weg

Blutig in Szene gesetzt wurden die geneigten Teilnehmer vorher im "Make-Up-Workshop" im Quartier 21 des MQ – falls man nicht schon im Voraus selbst für das passende Styling gesorgt hatte. Anschließend gab es von Gratzner noch letzte Instruktionen bezüglich der Fortbewegung, die bei dieser fiktionalen, aus Horrorfilmen und Videospielen bekannten Spezies äußerst schleppend vor sich geht.

"Wir werden die Bewegungsabläufe und das Verhalten einstudieren", versprach Gratzner, bevor er sich an der Spitze seiner Hundertschaft in Bewegung setzte. Und so schleppte man sich langsam voran, aggressivere Spezies suchten auch die Nähe der Fußgänger, die das aber mehrheitlich mit Humor nahmen.

"Ein **Zombie** ist ein Untoter, dessen Hirn nicht mehr ganz funktioniert und der eine große Leidenschaft hat – und die ist menschliche Gehirne zu essen", so die Definition des Veranstalters der in der Populärkultur seit den Filmen von George A. Romero bekannten Wesen.

Zombie-Zwischenstopp bei McDonald's

"Der **Zombie-Flashmob** ist ja eher eine Zivilschutzübung", erklärte Gratzner in Anspielung auf diese cineastischen Vorlagen den Sinn des Unterfangens. "Das geht jetzt zwei Stunden so weiter", meinte einer der Wiener Zombies dann beim Aufbruch der Flashmobber aus dem MQ. Beim Erreichen Mariahilfer Straße wurden die Schreie der Marschierenden lauter, einen Zwischenstopp bei McDonald's wurde eingelegt und nach ungefähr neunzig Minuten hatten die Untoten ihr Ziel erreicht, so "Oberzombie" Gratzner.

"Der erste Zombiewalk war 2008 und da gab es ein paar wunderschöne Reaktionen. Ein Kollege aus San Francisco ging da als Super Mario Zombie auf der Mariahilfer Straße auf ein Auto zu und wurde gleich mit einer Pistole bedroht", erinnert sich Roland Gratzner an den ersten Walk. Den Walk am Dienstag verbucht er als "untoten" Erfolg.



HOME PROGRAMM **NEWS** MUSIK EVENTS GEWINNSPIELE LIFE & MORE

Oberösterreich National/International Börsen-News Wetter Verkehr

"ZOMBIE FLASHMOB" SCHLEPPTE SICH WIEDER DURCH WIEN

28.09.2011, 00:56 | WIEN



Quelle: APA (Fohringer)

[Abscheu über US-Leichenschändungs-Video](#)

[Beschwerde gegen Entzug von Baby von Estibaliz C.](#)

[Immer mehr Zweifel an Beobachtereinsatz in Syrien](#)

[Arbergbahnstrecke wieder freigegeben](#)

[Suche nach 15-Jährigem in Tirol eingestellt](#)

Mehr als 100 als Zombies verkleidete Teilnehmer zur "Wiener Zombiebrut" harrten am Dienstag laut Schätzung des Veranstalters kurz nach 18 Uhr vor dem Museumsquartier auf ihren Einsatz. Roland Gratzer war der Grund, denn er rief zum vierten Mal zu einem Zombiewalk, einer etwas spezielleren Form eines Flashmob. Erstes Ziel der mit Kunstblut ausgestatteten Horde war die Mariahilfer Straße. Von einem "O Gott, ist das geil" bis zu einem verstörten auf der Stelle Kehrtmachen reichten dabei die Reaktionen der Passanten in Wien. Ziel der Untoten war das Filmcasino, denn der "Zombie Walk" fand zum zweiten Mal im Rahmen des "slash-Filmfestivals" statt.

Blutig in Szene gesetzt wurden die geneigten Teilnehmer vorher im "Make-Up-Workshop" im Quartier 21 des MQ - falls man nicht schon im Voraus selbst für das passende Styling gesorgt hatte.

Anschließend gab es von "Oberzombie" Gratzer noch letzte Instruktionen bezüglich der Fortbewegung, die bei dieser fiktionalen, aus Horrorfilmen und Videospielen bekannten Spezies äußerst schleppend vor sich geht. "Wir werden die Bewegungsabläufe und das Verhalten einstudieren", versprach Gratzer im Gespräch mit APA, bevor er sich an der Spitze seiner Hundertschaft in Bewegung setzte. Und so schleppte man sich langsam voran, aggressivere Spezies suchten auch die Nähe der Fußgänger, die das aber mehrheitlich mit Humor nahmen. "Ein Zombie ist ein Untoter, dessen Hirn nicht mehr ganz funktioniert und der eine große Leidenschaft hat - und die ist menschliche Gehirne zu essen", so die Definition des Veranstalters der in der Populärkultur seit den Filmen von George A. Romero bekannten Wesen.

"Zombie Flashmob" schleppte sich wieder durch Wien

28.09.2011 - 00:56



Untote mitten unter uns

© APA (Fohringer)

Mehr als 100 als Zombies verkleidete Teilnehmer zur "Wiener Zombiebrut" harrten am Dienstag laut Schätzung des Veranstalters kurz nach 18 Uhr vor dem Museumsquartier auf ihren Einsatz. Roland Gratzner war der Grund, denn er rief zum vierten Mal zu einem Zombiewalk, einer etwas spezielleren Form eines Flashmob. Erstes Ziel der mit Kunstblut ausgestatteten Horde war die Mariahilfer Straße.

Von einem "O Gott, ist das geil" bis zu einem verstörten auf der Stelle Kehrtmachen reichten dabei die Reaktionen der Passanten in Wien. Ziel der Untoten war das Filmcasino, denn der "Zombie Walk" fand zum zweiten Mal im Rahmen des "slash-Filmfestivals" statt.

Blutig in Szene gesetzt wurden die geneigten Teilnehmer vorher im "Make-Up-Workshop" im Quartier 21 des MQ - falls man nicht schon im Voraus selbst für das passende Styling gesorgt hatte. Anschließend gab es von "Oberzombie" Gratzner noch letzte Instruktionen bezüglich der Fortbewegung, die bei dieser fiktionalen, aus Horrorfilmen und Videospiele bekannten Spezies äußerst schleppend vor sich geht.

"Wir werden die Bewegungsabläufe und das Verhalten einstudieren", versprach Gratzner im Gespräch mit APA, bevor er sich an der Spitze seiner Hundertschaft in Bewegung setzte. Und so schleppte man sich langsam voran, aggressivere Spezies suchten auch die Nähe der Fußgänger, die das aber mehrheitlich mit Humor nahmen.

"Ein Zombie ist ein Untoter, dessen Hirn nicht mehr ganz funktioniert und der eine große Leidenschaft hat - und die ist menschliche Gehirne zu essen", so die Definition des Veranstalters der in der Populärkultur seit den Filmen von George A. Romero bekannten Wesen.

(APA)

20
minuten
ONLINE

Video TV Infografik Games E-Prospekte Apps

Nachrichten Wirtschaft Sport Digital People Life Wissen

Ausland Schweiz Zürich Bern Basel Mittelland Zentralschweiz Ostschweiz

Ihre Story, Ihre Informationen, Ihr Hinweis? feedback@zominuten.ch

FLASHMOB DES GRAUENS

28. September 2011 13:11; Akt: 28.09.2011 15:19

Zombies in der Wiener Innenstadt

Zahlreiche blutüberströmte Gestalten zogen gestern durch die Wiener Innenstadt. Doch trotz der vielen Untoten gab es keine Verletzten.



1/6

Ein Shoppingbummel durch die Wiener Innenstadt war am 27. September 2011 alles andere als ein gemütliches Unterfangen.

41

Empfehlen

1

Twittern

2

+1

per E-Mail

Zum Thema



US-Regierung klärt auf: Was tun, wenn die Zombies kommen?

Safe House: Das zombiefeste Haus

Fehler gesehen?

Fehler beheben!

Ein Shoppingbummel in Wien wurde gestern ein eher ungemütliches Unterfangen. Über hundert Zombies torkelten mit Gebrüll durch die Innenstadt. Es handelte sich um den vierten Zombie-Flashmob in der österreichischen Hauptstadt. Er fand im Rahmen des [Slash-Filmfestivals](#) statt, das noch bis zum 30. September dauert.

Vor Beginn liessen sich Teilnehmer des Flashmobs professionell schminken und übten die ungelungenen Bewegungen der Untoten ein. Danach schleppten sie sich durch die Einkaufsstrassen. Die Reaktionen der Passanten reichten von Begeisterung bis zu deutlicher Abneigung. Zu befürchten hatten sie jedoch nichts: Die Untoten jagten nur «Opfer» aus ihrer Gruppe.



Nach ungefähr neunzig Minuten war der Spuk vorbei. Den einzigen Zwischenstopp hatten die Gestalten in einem McDonald's gemacht. Ob sie dort einen Burger aus menschlichem Hirn fanden, dürfte jedoch fraglich sein.



Der Zombie-Flashmob von Monochrom von 2007 (Quelle: Youtube.com)

„Zombie Flashmob“ schleppte sich durch Wien

28. September 2011 | 01:00 | wien | [Teilen](#) [Twittern](#)

Mehr als 100 als Zombies verkleidete Teilnehmer zur „Wiener Zombiebrut“ harrten am Dienstag laut Schätzung des Veranstalters kurz nach 18 Uhr vor dem Museumsquartier auf ihren Einsatz.



premiumnet

Werbung

Baumeigentümer werden!

Der Holzmarkt boomt - bis zu 12% p.a. und mehr ab 3.900€ Anlage. Jetzt informieren!

Roland Gratzler war der Grund, denn er rief zum vierten Mal zu einem Zombiewalk, einer etwas spezielleren Form eines Flashmob. Erstes Ziel der mit Kunstblut ausgestatteten Horde war die Mariahilfer Straße.

Von einem „O Gott, ist das geil“ bis zu einem verstörten auf der Stelle Kehrtmachen reichten dabei die Reaktionen der Passanten in Wien. Ziel der Untoten war das Filmcasino, denn der „Zombie Walk“ fand zum zweiten Mal im Rahmen des „slash-Filmfestivals“ statt.

Blutig in Szene gesetzt wurden die geneigten Teilnehmer vorher im

„Make-Up-Workshop“ im Quartier 21 des MQ - falls man nicht schon im Voraus selbst für das passende Styling gesorgt hatte. Anschließend gab es von „Oberzombie“ Gratzler noch letzte Instruktionen bezüglich der Fortbewegung, die bei dieser fiktionalen, aus Horrorfilmen und Videospiele bekannten Spezies äußerst schleppend vor sich geht.

„Wir werden die Bewegungsabläufe und das Verhalten einstudieren“, versprach Gratzler im Gespräch mit APA, bevor er sich an der Spitze seiner Hundertschaft in Bewegung setzte. Und so schleppte man sich langsam voran, aggressivere Spezies suchten auch die Nähe der Fußgänger, die das aber mehrheitlich mit Humor nahmen.

„Ein Zombie ist ein Untoter, dessen Hirn nicht mehr ganz funktioniert und der eine große Leidenschaft hat - und die ist menschliche Gehirne zu essen“, so die Definition des Veranstalters der in der Populärkultur seit den Filmen von George A. Romero bekannten Wesen.

Alles drin - ganz Ihre Meinung!

Politik Wirtschaft Chronik Regionales Kultur/Medien Sport Motor Fotoalben Sem

Service-Links



Hier finden Sie eine Sammlung nützlicher Links zu Bundesministerien, Landesregierungen, etc.

Aboservice



Abo-Aktion: Nur Bares ist Wahres
>> [Kostenlos testen](#)
>> [Vorteilsabo](#)
>> [Studentenabo](#)

Lesermeinung



Ihre Meinung ist uns wichtig! Wenn Sie an einem Thema besonders interessiert sind.

"Zombie Flashmob" schleppte sich wieder durch Wien

Mehr als 100 als Zombies verkleidete Teilnehmer zur "Wiener Zombiebrut" harrten am Dienstag laut Schätzung des Veranstalters kurz nach 18 Uhr vor dem Museumsquartier auf ihren Einsatz. Roland Gratzner war der Grund, denn er rief zum vierten Mal zu einem Zombiewalk, einer etwas spezielleren Form eines Flashmob. Erstes Ziel der mit Kunstblut ausgestatteten Horde war die Mariahilfer Straße.



Von einem "O Gott, ist das geil" bis zu einem verstörten auf der Stelle Kehrtmachen reichten dabei die Reaktionen der Passanten in Wien. Ziel der Untoten war das Filmcasino, denn der "Zombie Walk" fand zum zweiten Mal im Rahmen des "slash-Filmfestivals" statt.

Blutig in Szene gesetzt wurden die geneigten Teilnehmer vorher im "Make-Up-Workshop" im Quartier 21 des MQ - falls man nicht schon im Voraus selbst für das passende Styling gesorgt hatte. Anschließend gab es von "Oberzombie" Gratzner noch letzte Instruktionen bezüglich der Fortbewegung, die bei dieser fiktionalen, aus Horrorfilmen und Videospiele bekannten Spezies äußerst schleppend vor sich geht.

"Wir werden die Bewegungsabläufe und das Verhalten einstudieren", versprach Gratzner im Gespräch mit APA, bevor er sich an der Spitze seiner Hundertschaft in Bewegung setzte. Und so schleppte man sich langsam voran, aggressivere Spezies suchten auch die Nähe der Fußgänger, die das aber mehrheitlich mit Humor nahmen.

"Ein Zombie ist ein Untoter, dessen Hirn nicht mehr ganz funktioniert und der eine große Leidenschaft hat - und die ist menschliche Gehirne zu essen", so die Definition des Veranstalters der in der Populärkultur seit den Filmen von George A. Romero bekannten Wesen.

Wien, 28.09.2011 - APA - bb

Willkommen | Registrieren | Hilfe | Login

STARTSEITE ▶ STEIL ▶ "Zombie-Flashmob" schleppte sich wieder durch Wien

NACHRICHTEN

Österreich
Welt
Sport

Steil

Job & Geld
Wissen
Wetter

VIDEOS

STARS & SOCIETY

Musik
Kino

FAMILIE

TV-Programm
Haustiere
Kochrezepte
Bauen & Wohnen

GESUND & FIT

Horoskop
Reisen & Urlaub

AUTO & MOTORRAD

DIGITAL

SPIELE

Spiele-Tests

COMMUNITY

KLEINANZEIGEN

Firmensuche
Gastro-Tipps
Shop
Partnersuche

ARCHIV

Suche mit Google

Suchbegriff eingeben

Google Suchen

"ZIVILSCHUTZÜBUNG"

28.09.2011, 08:29

"Zombie-Flashmob" schleppte sich wieder durch Wien

0:08 | 2:37

Mehr als 100 als Zombies verkleidete Teilnehmer an der "Wiener Zombiebrut" harrten am Dienstag laut Schätzung des Veranstalters kurz nach 18 Uhr vor dem Museumsquartier auf ihren Einsatz. Roland Gratzer war der Grund, denn er rief zum vierten Mal zu einem "Zombie Walk", einer etwas spezielleren Form eines Flashmobs, auf.

Erstes Ziel der mit Kunstblut ausgestatteten Horde war die Mariahilfer Straße. Von einem "O Gott, ist das geil" bis zu verstörten Passanten, die auf der Stelle kehrt machten, reichten die Reaktionen der Umstehenden in Wien. Ziel der Untoten war das Filmcasino, denn der "Zombie Walk" fand zum zweiten Mal im Rahmen des Slash-Filmfestivals statt.

INFOBOX
▶ Mehr Wien-Nachrichten

"Bewegungsabläufe und das Verhalten einstudieren"

Blutig in Szene gesetzt wurden die geneigten Teilnehmer vorher im "Make-up-Workshop" im Quartier 21 des MQ - falls man nicht schon im Voraus selbst für das passende Styling gesorgt hatte. Anschließend gab es von Gratzer noch letzte Instruktionen bezüglich der

Fortbewegung, die bei dieser fiktionalen, aus Horrorfilmen und Videospiele bekannten Spezies äußerst schleppend vor sich geht.

"Wir werden die Bewegungsabläufe und das Verhalten einstudieren", versprach Gratzner, bevor er sich an der Spitze seiner Hundertschaft in Bewegung setzte. Und so schleppte man sich langsam voran, aggressivere Spezies suchten auch die Nähe der Fußgänger, die das aber mehrheitlich mit Humor nahmen.

Zombie-Flashmob als "Zivilschutzübung"

"Ein Zombie ist ein Untoter, dessen Hirn nicht mehr ganz funktioniert und der eine große Leidenschaft hat - und die ist, menschliche Gehirne zu essen", so die Definition des Veranstalters der in der Populärkultur seit den Filmen von George A. Romero bekannten Wesen. "Der Zombie-Flashmob ist ja eher eine Zivilschutzübung", erklärte Gratzner in Anspielung auf diese cineastischen Vorlagen den Sinn des Unterfangens.

"Das geht jetzt zwei Stunden so weiter", meinte einer der Wiener Zombies dann beim Aufbruch der Flashmobber aus dem MQ. Beim Erreichen der Mariahilfer Straße wurden die Schreie der Marschierenden lauter, ein Zwischenstopp bei McDonald's wurde eingelegt und nach ungefähr neunzig Minuten hatten die Untoten ihr Ziel erreicht, so "Oberzombie" Gratzner.

"Der erste Zombie Walk war 2008 und da gab es ein paar wunderschöne Reaktionen. Ein Kollege aus San Francisco ging da als Super Mario Zombie auf der Mariahilfer Straße auf ein Auto zu und wurde gleich mit einer Pistole bedroht", erinnert sich Roland Gratzner an den ersten Walk. "Super war es", lautete sein Fazit nach dem vierten Versuch.

"Zombie Flashmob" schleppte sich wieder durch Wien

HOME | LEBEN | MEHR LEBEN

Mittwoch, 28. September 2011, 09:55 Uhr

[A](#) [A](#) [print](#)



UNTOTE MITTEN UNTER UNS

Mehr als 100 als Zombies verkleidete Teilnehmer zur "Wiener Zombiebrut" harreten am Dienstag laut Schätzung des Veranstalters kurz nach 18 Uhr vor dem Museumsquartier auf ihren Einsatz. Roland Gratzer war der Grund, denn er rief zum vierten Mal zu einem Zombiewalk, einer etwas spezielleren Form eines Flashmob. Erstes Ziel der mit Kunstblut ausgestatteten Horde war die Mariahilfer Straße.

Von einem "O Gott, ist das geil" bis zu einem verstörten auf der Stelle Kehrtmachen reichten dabei die Reaktionen der Passanten in Wien. Ziel der Untoten war das Filmcasino, denn der "Zombie Walk" fand zum zweiten Mal im Rahmen des "slash-Filmfestivals" statt.

Blutig in Szene gesetzt wurden die geeigneten Teilnehmer vorher im "Make-Up-Workshop" im Quartier 21 des MQ - falls man nicht schon im Voraus selbst für das passende Styling gesorgt hatte. Anschließend gab es von "Oberzombie" Gratzer noch letzte Instruktionen bezüglich der Fortbewegung, die bei dieser fiktionalen, aus Horrorfilmen und Videospiele bekannten Spezies äußerst schleppend vor sich geht.

"Wir werden die Bewegungsabläufe und das Verhalten einstudieren", versprach Gratzer im Gespräch mit APA, bevor er sich an der Spitze seiner Hundertschaft in Bewegung setzte. Und so schleppte man sich langsam voran, aggressivere Spezies suchten auch die Nähe der Fußgänger, die das aber mehrheitlich mit Humor nahmen.

"Ein Zombie ist ein Untoter, dessen Hirn nicht mehr ganz funktioniert und der eine große Leidenschaft hat - und die ist menschliche Gehirne zu essen", so die Definition des Veranstalters der in der Populärkultur seit den Filmen von George A. Romero bekannten Wesen.

AKTUELLES

1. Foda kann sich Verbleib bei Sturm Graz vorstellen
2. Ford ruft fast eine halbe Million Autos zurück
3. Französischer Journalist in Syrien getötet
4. Rettungsgasse als Hilfe für die Einsatzkräfte
5. Turnerin Gasser für Olympia 2012 qualifiziert
6. US-Soldaten urinierten auf Leichen
7. Wurst besser nur in Maßfen essen
8. Agrana verdoppelte 9-Monatsgewinn
9. Arabische Liga schickt keine weiteren BeobachterInnen nach Syrien
10. Barrierefreiheit im Theater

NEWS.AT Do, 12. Jänner 2012
Wien 7°C

PANORAMA LEUTE SPORT POLITIK WIRTSCHAFT KULTUR LIFE TECHNIK VIDEO
Österreich Die Welt NEWS.AT-Chat

ZOMBIE-WALK Sonntag, 27. November 2011 von apa/red

Untote in Wien gesichtet

Flashmob: Mehr als 100 Zombies schleppten sich durch die Bundeshauptstadt



Bild 1 von 16 Teilnehmer am "Zombie Flashmob" laufen quer über die Wiener Einkaufsstraßen .
© Bild: Reuters/Lisi Niesner.

WERBUNG

Baumeigentümer werden!
Der Holzmarkt boomt - bis zu 12% p.a. und mehr ab 3.900€ Anlage. Jetzt informieren!
[Mehr Informationen](#)

Patenschaft für ein Kind

Empfehlen 40 Twitern 4 +1 0 kommentieren

Mehr als 100 als Zombies verkleidete Teilnehmer zur "Wiener Zombiebrut" harreten am Dienstag laut Schätzung des Veranstalters kurz nach 18 Uhr vor dem Museumsquartier auf ihren Einsatz. Roland Gratzer war der Grund, denn er rief zum vierten Mal zu einem Zombiewalk, einer etwas spezielleren Form eines Flashmob. Erstes Ziel der mit Kunstblut ausgestatteten Horde war die Mariahilfer Straße.

Von einem "O Gott, ist das geil" bis zu einem verstörten auf der Stelle Kehrtmachen reichten dabei die Reaktionen der Passanten in Wien. Ziel der Untoten war das Filmcasino, denn der "Zombie Walk" fand zum zweiten Mal im Rahmen des "slash-Filmfestivals" statt.

"Make-Up-Workshop"

Blutig in Szene gesetzt wurden die geeigneten Teilnehmer vorher im "Make-Up-Workshop" im Quartier 21 des MQ - falls man nicht schon im Voraus selbst für das passende Styling gesorgt hatte. Anschließend gab es von "Oberzombie" Gratzer noch letzte Instruktionen bezüglich der Fortbewegung, die bei dieser fiktionalen, aus Horrorfilmen und Videospiele bekannten Spezies äußerst schleppend vor sich geht.

Zombie-Verhalten einstudiert

"Wir werden die Bewegungsabläufe und das Verhalten einstudieren", versprach Gratzer im Gespräch mit APA, bevor er sich an der Spitze seiner Hundertschaft in Bewegung setzte. Und so schleppte man sich langsam voran, aggressivere Spezies suchten auch die Nähe der Fußgänger, die das aber mehrheitlich mit Humor nahmen.

"Ein Zombie ist ein Untoter, dessen Hirn nicht mehr ganz funktioniert und der eine große Leidenschaft hat - und die ist menschliche Gehirne zu essen", so die Definition des Veranstalters der in der Populärkultur seit den Filmen von George A. Romero bekannten Wesen.

 [Empfehlen](#) < 40

 [Twittern](#) < 4



 [kommentieren](#)

WIE



Sie suchen...



Home Salzburg Gau News Sport Freizeit Party Magazin Community Anzeigen Job Immo

Salzburg News Bayern Leserreporter Wetter Livecams Sport Fußball Parties Videos Girl Lokalführer

Video.salzburg24.at → WELT & POLITIK → "Zombie Flashmob" Schleppte

Videos suchen

MEISTGESEHEN

- Radfahrer von Kleinbus angefahren**
12.01.2012
Dauer: 00:45
44 Aufrufe
- Heiden des Polarkreises**
11.01.2012
Dauer: 00:00
18 Aufrufe
- Genialer "Seitenwechsler"**
11.01.2012
Dauer: 00:00
15 Aufrufe
- Winterspaß am Gaisberg**
12.01.2012
Dauer: 01:15
13 Aufrufe
- Verblendung**
11.01.2012
Dauer: 00:00
3 Aufrufe
- Effi - Bye Baby**
11.01.2012
Dauer: 00:00
2 Aufrufe



"ZOMBIE FLASHMOB" SCHLEPPTE SICH DURCH WIEN

"Zombie Flashmob" schleppte sich durch Wien

★★★★★ [Zur Playliste hinzufügen](#) [Video melden](#) [Einbetten](#)

Die "Wiener Zombiebrut" traf sich am Dienstagabend bereits zum vierten Mal zu einem „Zombie Walk“. Dieser spezielle Flashmob startete im Museumsquartier, wanderte zur Mariahilfer Straße und endete im Filmcasino. Mehr als 100 Mochtegem-Untote nahmen teil und sorgten für erstaunte Gesichter bei Passanten.



Home News Bezirk Lifestyle Sport Freizeit Party Video Service Immo

News Wien Wetter Veranstaltungen Kino Lokale Kolumnen Stadtplan my.vienna.at

[Vienna Online](#) → Kultur → "Zombie Flashmob" in Wien: Das slash-Filmfestival

28. September 2011 11:34; Akt.: 28.09.2011 11:47 Empfehlen 88 Senden

"Zombie Flashmob" in Wien: Das slash-Filmfestival weckt Untote



Das slash-Filmfestival rief die Zombies in Wien hervor! - © apa

Die Untoten sind los in Wien: Mehr als 100 als Zombies verkleidete Teilnehmer zur "Wiener Zombiebrut" harrten am Dienstagabend vor dem Museumsquartier auf ihren Einsatz. Der "Zombie Walk" fand zum zweiten Mal im Rahmen des "slash-Filmfestivals" statt.

Roland Gratzer war der Grund, denn er rief zum vierten Mal zu einem Zombiewalk, einer etwas spezielleren Form eines Flashmob. Erstes Ziel der mit Kunstblut ausgestatteten Horde war die Mariahilfer Straße in [Wien 6](#). Von einem "O Gott, ist das geil" bis zu einem verstörtem auf der Stelle kehrt Machen reichten dabei die Reaktionen der Passanten in Wien.

Ziel der Untoten war das Filmcasino, denn der "**Zombie Walk**" fand zum zweiten Mal im Rahmen des "**slash-Filmfestivals**" statt (*mehr Informationen über das Festival [hier](#)*).

Zombie-Walk: Untote wandeln vom MQ weg

Blutig in Szene gesetzt wurden die geeigneten Teilnehmer vorher im “Make-Up-Workshop” im Quartier 21 des MQ – falls man nicht schon im Voraus selbst für das passende Styling gesorgt hatte. Anschließend gab es von Gratzner noch letzte Instruktionen bezüglich der Fortbewegung, die bei dieser fiktionalen, aus Horrorfilmen und Videospielen bekannten Spezies äußerst schleppend vor sich geht.

“Wir werden die Bewegungsabläufe und das Verhalten einstudieren”, versprach Gratzner, bevor er sich an der Spitze seiner Hundertschaft in Bewegung setzte. Und so schleppte man sich langsam voran, aggressivere Spezies suchten auch die Nähe der Fußgänger, die das aber mehrheitlich mit Humor nahmen.

“Ein **Zombie** ist ein Untoter, dessen Hirn nicht mehr ganz funktioniert und der eine große Leidenschaft hat – und die ist menschliche Gehirne zu essen”, so die Definition des Veranstalters der in der Populärkultur seit den Filmen von George A. Romero bekannten Wesen.

Zombie-Zwischenstopp bei McDonald’s

“Der **Zombie-Flashmob** ist ja eher eine Zivilschutzübung”, erklärte Gratzner in Anspielung auf diese cineastischen Vorlagen den Sinn des Unterfangens. “Das geht jetzt zwei Stunden so weiter”, meinte einer der Wiener Zombies dann beim Aufbruch der Flashmobber aus dem MQ. Beim Erreichen Mariahilfer Straße wurden die Schreie der Marschierenden lauter, einen Zwischenstopp bei McDonald’s wurde eingelegt und nach ungefähr neunzig Minuten hatten die Untoten ihr Ziel erreicht, so “Oberzombie” Gratzner.

“Der erste Zombiewalk war 2008 und da gab es ein paar wunderschöne Reaktionen. Ein Kollege aus San Francisco ging da als Super Mario Zombie auf der Mariahilfer Straße auf ein Auto zu und wurde gleich mit einer Pistole bedroht”, erinnert sich Roland Gratzner an den ersten Walk. Den Walk am Dienstag verbucht er als “untoten” Erfolg.

„Zombie Flashmob“ schleppte sich wieder durch Wien



Foto: APA/HELMUT FOHRINGER



Mehr als 100 als Zombies verkleidete Teilnehmer zur „Wiener Zombiebrut“ harrten am Dienstag laut Schätzung des Veranstalters kurz nach 18 Uhr vor dem Museumsquartier auf ihren Einsatz. Roland Gratzler war der Grund, denn er rief zum vierten Mal zu einem Zombiewalk, einer etwas spezielleren Form eines Flashmob. Erstes Ziel der mit Kunstblut ausgestatteten Horde war die Mariahilfer Straße.

Fotostrecke



Von einem „O Gott, ist das geil“ bis zu einem verstörten auf der Stelle Kehrtmachen reichten dabei die Reaktionen der Passanten in Wien. Ziel der Untoten war das Filmcasino, denn der „Zombie Walk“ fand zum zweiten Mal im Rahmen des „slash-Filmfestivals“ statt.

Blutig in Szene gesetzt wurden die geeigneten Teilnehmer vorher im „Make-Up-Workshop“ im Quartier 21 des MQ - falls man nicht schon im Voraus selbst für das passende Styling gesorgt hatte. Anschließend gab es von „Oberzombie“ Gratzler noch letzte Instruktionen bezüglich der Fortbewegung, die bei dieser fiktionalen, aus Horrorfilmen und Videospiele bekannten Spezies äußerst schleppend vor sich geht.

„Wir werden die Bewegungsabläufe und das Verhalten einstudieren“, versprach Gratzler im Gespräch mit APA, bevor er sich an der Spitze seiner Hundertschaft in Bewegung setzte. Und so schleppte man sich langsam voran, aggressivere Spezies suchten auch die Nähe der Fußgänger, die das aber mehrheitlich mit Humor nahmen.

„Ein Zombie ist ein Untoter, dessen Hirn nicht mehr ganz funktioniert und der eine große Leidenschaft hat - und die ist menschliche Gehirne zu essen“, so die Definition des Veranstalters der in der Populärkultur seit den Filmen von George A. Romero bekannten Wesen.

Zombie-Meute schleppte sich durch Wien

Beim vierten Wiener "Zombiewalk" bewegten sich mehr als hundert Teilnehmer als blutige Untote verkleidet durch die Straßen der Hauptstadt.

LETZTES UPDATE AM 05.12.2011, 08:42 [f +1](#) [Tweet](#) [i](#) [DRUCKEN](#) [SENDEN](#) [KOMMENTIEREN](#)

Bild 1/20



Mehr als 100 als Zombies verkleidete Teilnehmer zur **"Wiener Zombiebrut"** harreten am Dienstag laut Schätzung des Veranstalters kurz nach 18 Uhr vor dem Museumsquartier auf ihren Einsatz. Roland Gratzner war der Grund, denn er rief zum vierten Mal zu einem Zombiewalk, einer etwas spezielleren Form eines Flashmob.

Bild 2/20



Erstes Ziel der mit Kunstblut ausgestatteten Horde war die **Mariahilfer Straße**. Von einem "O Gott, ist das geil" bis zu einem verstörtem auf der Stelle kehrt Machen reichten dabei die Reaktionen der Passanten in Wien.

Bild 3/20



Ziel der Untoten war das **Filmcasino**, ...

Bild 4/20



... denn der "Zombie Walk" fand zum zweiten Mal **im Rahmen des "slash-Filmfestivals"** statt.

Bild 5/20



Blutig in Szene gesetzt wurden die geeigneten Teilnehmer vorher im "Make-Up-Workshop" im Quartier 21 des MQ, ...

Bild 6/20



... falls man nicht schon im Voraus selbst für das passende **Styling** gesorgt hatte.



Anschließend gab es von Gratzler noch **letzte Instruktionen bezüglich der Fortbewegung**, die bei dieser fiktionalen, aus Horrorfilmen und Videospiele bekannten Spezies äußerst schleppend vor sich geht. "Wir werden die Bewegungsabläufe und das Verhalten einstudieren", versprach Gratzler, bevor er sich an der Spitze seiner Hundertschaft in Bewegung setzte (*vorne rechts im Bild*).



Und so schleppte man sich langsam voran, aggressivere Spezies suchten auch die **Nähe der Fußgänger**, die das aber mehrheitlich mit Humor nahmen.



"Ein Zombie ist ein Untoter, dessen Hirn nicht mehr ganz funktioniert und der eine große Leidenschaft hat - und die ist menschliche Gehirne zu essen", so die Definition des Veranstalters, der Künstlergruppe monochrom, der in der **Populärkultur** seit den Filmen von George A. Romero bekannten Wesen.



"Der Zombie-Flashmob ist ja **eher eine Zivilschutzübung**", erklärte Gratzer in Anspielung auf diese cineastischen Vorlagen den Sinn des Unterfangens.

Bild 11/20



Das geht jetzt zwei Stunden so weiter", meinte einer der Wiener Zombies dann beim **Aufbruch** der Flashmobber aus dem MQ.

TO
Da
Da
Un
We
Mo
Wa
Ba
Da
Lä:
Vo

ME
Da
Da
We

Bild 12/20



Beim Erreichen der **Mariahilfer Straße** wurden die Schreie der Marschierenden lauter, einen Zwischenstopp bei McDonald's wurde eingelegt und nach ungefähr **neunzig Minuten** hatten die Untoten ihr Ziel erreicht, so "Oberzombie" Gratzler.



"Der erste Zombiewalk war 2008 und da gab es ein paar wunderschöne Reaktionen. Ein Kollege aus San Francisco ging da als Super Mario Zombie auf der Mariahilfer Straße auf ein Auto zu und wurde gleich mit einer Pistole bedroht", erinnert sich Roland Gratzer an den ersten Walk. "Super war es", lautete sein Fazit nach dem vierten Versuch.



Die Ausgabe 4 brachte unter anderem einen mit Machete ausgestatteten Zombie, ...



... sehr jugendliche Teilnehmer ...



... und einen Auftritt der lebenden Toten in der **U3-Station Neubaugasse**, den auch der U-Bahn-Fahrer kommentierte: "So, jetzt ist der Spaß vorbei, bitte einsteigen!"

Bild 17/20



Für diesen Herrn war der Spaß aber noch lange nicht vorbei...

Bild 18/20



Am Abend wurde er noch bei der Premiere des neuen maschek-Programms "10.10.10" im Rabenhof gesichtet - noch immer im Zombie-Outfit.



Und wenn sie nicht endgültig gestorben sind, dann schleppen sie sich noch immer irgendwo durch Wien - mit Hunger auf Menschenfleisch.

THE PSIGASM PROJECT

COME FOR SCIENCE

OPEN SOURCE ABOUT THE PROJECT SUPPORT OUR RESEARCH! BOOKING LITERATURE STORE MAILING

Search

Search...

[Subscribe to our mailing list](#)

PSigasm on twitter

fMRI images of the brain during orgasm:
<http://t.co/t8FA1FTt> More brain activity than any other recorded activity except epileptic seizure
2011-11-17

Just posted pics and video from the #OccupyOakland protests, and from the camp before the raid, at
<http://t.co/Ey73W4CY> 2011-10-26

Happy Fisting Day everybody!
2011-10-21

[More updates...](#)

Powered by [Twitter Tools](#)

[< Prev](#)

[Next >](#)



Mar 31 The PSigasm Project at Arse Elektronika 2011

By [Ned](#) on March 31st, 2011 at 10:17 pm
Posted In: [Uncategorized](#)

We are proud to announce that the PSigasm Project will be presenting at [Arse Elektronika 2011](#)! This yearly tech sex geek gathering features the crème de la crème of sex thinkers, hackers, and enthusiasts in a three day intellectually orgasmic extravaganza. We are honored to be a part of it this September, and we hope you'll join us. Arse Elektronika 2010 featured speakers such as Susie Bright and Carol Queen, demonstrations of new technology including transcontinental public remote sex toy control and wearable erotic electronics, DIY workshops and tons more content sufficient to make any sex geek salivate. We're planning to make this year even better.

Read on to see the full PSigasm Project presentation submission, with details on the project and on the interactive presentation we have planned. We have a few months before September and the mad science laboratory is going to be burning the midnight oil to make this happen. We hope to see you all there.

Arse Elektronika 2011: Screw the System

BY EDW LYNCH ON SEPTEMBER 12, 2011



The fifth annual [Arse Elektronika](#), a conference on sex and technology, takes place in San Francisco from September 29 to October 2, 2011. The conference is presented by Austrian art collective [monochrom](#).

The remarkable diversity of human behavior across cultures and classes also extends to sex and technology. Most discussions in this area tend to make certain assumptions about the culture, class, and race of the participants. Technologically represented sex tends to be ableist and heterocentric. Who gets left out of this, what effects does this have, and what would it look like to include them?





Explore science, nature and environment stories from Northern California and beyond with KQED's multimedia series

Topics **Astronomy** **Biology** **Chemistry** **Climate** **Engineering** **Environment**

Special Coverage [Farallon Islands](#) [Food and Wine](#) [Redwoods](#) [Salmon](#) [San Francisco Bay](#)

[Home](#) > [Engineering](#) > Arse Elektronika Sex + Tech Conference Hits SF

Arse Elektronika Sex + Tech Conference Hits SF



Post on Sep 26, 2011 by [Laura Khalil](#) from [QUEST Northern California](#)
Topics: [Engineering](#), [Events](#)



On the heels   [Print PDF](#)

of Folsom

Street Fair, Arse Elektronika, an annual conference on sex, technology and culture arrives in San Francisco from September 29-October 2.

Curious to know how sex and technology intersect? [Arse Elektronika](#) is certain to titillate. This year's theme, "screw the system" looks to explore questions such as:

"What are the labor conditions of non-Western workers who make most of the world's sex toys? What's the environmental footprint of a technologically assisted orgasm? How does the criminalization or stigma of sex tech production harm the communities in which it is produced? What's the product life-cycle and planning horizon of sex tech? What are the barriers to entry for sex tech production? How important is intellectual property to sex tech, and how is it enforced?"

The event kicks off its opening night with the Prixxx Arse award for the best in sex machines, orgasmotrons and teledildonics on Thursday, September 29th at Chez Poulet. The event is organized by the Austrian art collective, [monochrom](#).

Talks at the event include such topics as "Making a Mind Controlled Dildo" and hands on workshops for the DIY crowd.

While Arse Elektronika isn't going to please all, I can't imagine a city better suited for such an event. For the curious, you can check out the full schedule on Arse Elektronika's [website](#).



SFBG > Sex SF >

Hot sexy events: September 28-October 4

09.28.11 - 2:55 pm | Caitlin Donohue | (0)



In her soon-to-be-released look at the Bay Area BDSM scene, *Techniques of Pleasure: BDSM and the Circuits of Sexuality* (2012, Duke University) Margot Weiss raises some tough questions for those that would tout the pansexual "new guard" scene – the techie, mostly white, mostly hetero clique in the Bay's BDSM panoply – as subverting societal norms.

In its reliance on expensive classes and even more expensive gadgetry as condition

for entry, she sees silent class division. When familiar societal situations are re-enacted on the kink stage, Weiss sees not a refutation of incest, slave auctions, and male dominance over females, but instead a neoliberal refusal by the practitioners involved to accept their position in society.

Weiss would probably be down, then, with this week's *Arse Elektronika* tech-sex symposium (Thu/29-Sun/2). The event raises tough issues like whether having the lifestyle that allows one to enjoy kink is a luxury, class struggle among perverts, and the fossil footprint of a technologically-assisted orgasm. There will be talks and workshops, inventions and performance – go to question the meanings of desire.



A UC Berkeley math professor got naked and made a samauri movie adaptation. See it on Sun/2

Screwing the System at Arse Elektronika 2011



As much as I consider myself a geek, I am pretty isolated generally from the geeky 'verse. A lot of my friends are certainly dorky/nerdy/geeky, in a multitude of ways, but we're usually meeting at altsex or Burner spaces, not hacker ones! I guess I'm a little intimidated by the techspeak, which I'm not a native speaker of.



Well, this last weekend was spent surrounded by smart sexy geeks at **Arse Elektronika**, a sex, tech, class and culture conference thrown by **monochrom** that goes on every year in San Francisco. I had two talks to give, one called "TLC: Sex Work, Disability, and Stigma", and one with **Maggie Mayhem** called "Pervertables: A Hands-on Workshop in Being a DIY Deviant". I didn't get to see all the rest of the talks as my spoons were kind of few and far between this weekend, but I wanted to at least give a bit of a writeup of what I did!



So first, on Saturday at the **Center for Sex and Culture**, I had my talk on sex work and disability, how people from both groups can help each other navigate through stigma and how mutual respect is healing for us both. It was important to me to address the catch 22 that insists that people with disabilities should be able to find romantic and sexual partners without sex work and yet refuses to acknowledge that not every PWD has access to social spaces/information about where to meet people/the spoons to make all that effort. I wanted to talk about how independent sex work can create space for therapeutic sex work, if that's what people want to do, and how that can have amazing results. I wanted to address how social media has helped both stigmatized groups have a voice. Mostly, I wanted to really get through to the people at the conference, people who may not have thought much about sex worker *or* disability rights.

This is a subject that's really close to me, as I've had multiple clients (never mind many friends!) with various disabilities or mental health issues; I take my work seriously, coming from my heart to help them navigate the scary, triggering and sometimes painful world of sexuality to figure out how they want to engage with it, and if they can engage with it. I'm incredibly happy when a client contacts me to let me know they've moved forward in their relationship or their life to feel more fulfilled, as it's never been my interest to keep someone dependent on me. I want to help them grow and develop.

And it kills me that because sex work is illegal in the US, that even sex surrogacy is dying out because people are afraid of arrest. It pisses me off that surrogates have statements like "I acknowledge this session series is not for the purpose of sexual gratification or entertainment and may or may not include sexual



intercourse, manual, or oral stimulation" as part of their contracts... first of all, because it suggests that paid sex for pleasure is a less worthy cause, and secondly because that's not going to protect you in court (what's more likely to save you is being the "right" race, the "right" class, with the "right" work environment). Never mind that the special certificate is only seemingly available from southern California, costing you \$1500, time, and lodging- something that makes it only accessible to wealthier sex workers.



All of this also affects people with disabilities, who may want to seek out sex work to help gain confidence in bed or to learn new techniques, but who can't afford the sort of sex worker who has the training needed and an accessible space. So we both end up fucked over by this system. Thankfully, social media has made it possible for us to connect, for us to rant and rave and have our voices heard, so we can ask "so what're you suggesting then?"

and demand answers. We can share what's worked in other places and what hasn't. We can challenge these stigmas and expect better. And we can actually help people be happy and feel sexy. What's better than that?

Anyway, that's sort of an angry "wtf is wrong with America" version of my lecture. I have notes/an outline if you're interested in reading them. :) It went pretty well, I think, and I got some great questions and some excellent, inspiring, heartening feedback. More importantly, I made some connections with other people interested in the work I'm doing, and I'm hoping to get out there more and actively change the way people view sex work- as work, as a service, not as some perverted slavery.

So the next day, Maggie and I did our DIY Kinky Toys talk, which was kind of neat to do after listening to [maymay's talk](#) about class, social status and the BDSM scene- I had kind of hoped he would come out for it, especially as it was super inspiring to see lots of people getting excited about the things they could make with the supplies we had! Maggie and I had gotten all sorts of stuff, mostly from the East Bay Depot for Creative Reuse. This one happened at the local hacker space [Noisebridge](#).



Rather than do a big lecture and talk at people, I kind of just ushered them over to the table, where we had all manner of potential kinky stuff- pipe cleaners, zippers, wooden spoons, rubber pipe, bike inner tubes, hot glue, floppy disks, circuit boards... fun times!

Here's a few of my own personal projects:



"Pinkie Pie floggers"- Time to make: 7 minutes each. Cost: about .75 each.

I made these out of some handles (not sure what they were for, they had areas to screw things in the ends, shush you) I found at the depot, along with some pink zippers, electrical tape, and a bit of shiny silver aluminum tape for decoration. I used the tape in a long strip and spaced the zippers so they were all the same way, about every 1/2" or so, and then wrapped it tightly around the handle with the electrical tape with some extra wraps for a solid attachment.

What's fun about these floggers is that you can zip them up for a harsher feel, or unzip them for a lighter sting! Plus, they're sized in a way to be like cheerleader pompoms, which I just thought was super cute. And I love matched sets!

"Pinkie Pie big flogger"-Time to make: 10 minutes. Cost: about \$.75

This flogger was made in a similar way to the one above, except I used a nerf bat handle for the handle on it. I also wrapped the tape all the way down the handle to make it look even. I might paint the blue bit so it matches my other floggers.

The longer strands means they'll have a bit more force when used, and I'd be careful with both of these designs about drawing blood- zippers can be sharp, so use with caution!



Also, always make sure to have at least a half inch to an inch of the zipper ends solidly and tightly wrapped to your handle via the tape- this will give you a stronger foundation and make it less likely your toy will fly apart mid-scene, which is possibly dangerous and definitely embarrassing.



"CyberSmacker"- Time to make- 5 minutes. Cost: \$.30

This was a fun project that came about cause I wanted a cute smacky thing using a circuit board. I found a tiny one, and thought "awww!"

The materials for this one are chopsticks, the circuit board, hot glue, aluminum sticky tape, and a bit of electrical tape.

It's got a bit of sting to it, thanks to the plastic and metal circuit board, along with the fun sensation edges- you can use this for scratching lightly, or maybe a bit harsher if you prefer to dig in your claws.

"The P4DDL3"- Time to make: 10 minutes. Cost: \$1.50

This is kind of my favourite of the toys I made at the workshop! It's my totally L337 paddle, and it has kind of a nasty bite on the other side where it has a textured rubber covering.

To make this toy, I used an old ping pong paddle, some sparkly paper, hot glue, a floppy disk, and some ethernet cable. I put down the sparkly paper first, then the disk, and finally wound the ethernet cable around the handle and solidified it with some electrical tape.



It has a really great oomph to it, and a lovely weight!

I was also really happy with the creativity of others at the workshop- a couple other people made zipper floggers, someone made a beautiful inner tube flogger with wings (!), there were reuses of whisks and feathers and bits of copper scrub brushes to make some fantastic toys! You don't have to be super crafty or creative, have fancy equipment or skills. I feel like we managed to communicate that very well to people at Arse, so yay!

Can't wait for next year. :D

The Toymaker Project

technological empowerment & sexuality (NSFW)

Arse Elektronika 2011 Part 1: Opening Night

Oct 12, 06:39 PM

I recently returned from Arse Elektronika 2011 in San Francisco, which is run by monochrom, an arts collective from Austria. The general theme of the conference is sex and technology (it's a get-together for "brainy pervs"), but it's pretty hard to describe. This was the first public sex related event that I've ever attended, so I wasn't really sure what to expect.¹ For those of you who weren't able to make it, I'll be sharing my experiences over a couple of posts.

The TLDR is that this is basically a bunch of smart, geeky people hanging out and talking about sex and technology in a vaguely academic form. People present their own ideas and research, and this fosters interesting questions and discussions (often with a sense of humor). Many of the speakers had a pretty broad definition of what constitutes technology, like I do, although I was hoping to see more talks that focused on sexual experiences outside of just orgasm.

Opening night took place at Chez Poulet.² There were only about 30 people there, of which only about 8 of us were presenting as women. I was a little nervous that the entire conference might have that kind of gender ratio, but things got much better as the days went on.

The opening night mainly consist of Johannes Grenzfurthner

presenting highlights from past conferences. [Jonathan Mann](#) provided some musical interludes. Johannes also gave out two "Golden Kleene" awards: one to Ned and Maggie Mayhem of the [PSIgasM](#) project, and one to David Fine for his mind-controlled dildo, which he made by hacking a children's toy.

The first time it really struck me that this with no ordinary conference was when Ned and Maggie Mayhem took to the stage to accept their award and they played a video from their site [Meet the Mayhems](#). The video starts by showing Ned and Maggie doing cute-couple things like camping, hiking, and doing relief work in Haiti. We then cut to cut a clip of Ned standing naked in a spring, jacking off, followed by a shot of Ned and Maggie having some really hot sex in a kitchen. It was a little odd to see Ned and Maggie on stage, outfitted in formal attire, standing next to a video of themselves fucking.

The other highlight of the evening was a short presentation by Aaron Muszalski, who announced a new competition: [The seX Prize](#), a teledildonics Turing test.³ The idea of a teledildonics Turing test is to have a volunteer having sex with a machine in a curtained-off area. The volunteer has to guess whether the machine is being operated by another person or via a software program. Aaron kindly invited me to serve on the advisory board for the seX Prize (which was how I heard about Arse to begin with). More on the competition in a later post.

Overall, opening night provided me with some good context for the conference. The real highlight of the event for me was the talks, which I'll cover in another post. If there's anything in particular you want to make sure I discuss, [let me know!](#)

¹ Especially since I guessed that there might be some overlap with the kink scene in San Francisco...and Everything I Know About "The Scene" I Learned From [Maymay](#).



[This Revolution Will Not Be Privatized](#)



[Building coalitions and alliances for trans rights](#)

You Are Here Home » Events » A Transhuman Views the Singularity Summit 2011

A Transhuman Views The Singularity Summit 2011

Posted in [Events](#), [Features](#), [Library](#), [Other](#), [Transhuman Erotic Freedom](#) - By [Dan Massey](#) On Friday, November 4th, 2011 With [1 Comment](#)

 Gefällt mir  Tweet 3

Last weekend (10/15-16/2011) it was my pleasure to attend [Singularity Summit 2011](#), an event presented annually by the Singularity Institute since 2006. As much as [Arse Elektronika](#) celebrated the freedom of citizen science and engineering in pursuit of more fun and joy for everybody, so Singularity Summit celebrated actual and potential financial success and public welfare enhancement from emerging technologies.

It seems to me, as an activist and advocate for real time living, based on transhuman ideals, including especially intergender forms of self-expression, that both these events were worthy explorations of important social territory; however, the logistic and organizational differences were striking and illuminated an undesirable dichotomy in the community of Transhumanists.

Arse Elektronika was held in various San Francisco hangouts and groovy venues, including the [Chez Poulet](#) gallery, [Carol Queen's Center for Sex and Culture](#), and [Noisebridge](#), a well-known cooperative hacker lab. A four day ticket cost \$50. While there were certainly people talking about having sex with machines, there were also a lot of people who are more interested in the idea of building machines people would *want* to have sex with. Their



Noisebridge—Mecca for Hackers

machines become proxies for their erotic organs. Very transhuman. Very sexy. Very real.



Kaufmann Concert Hall

Singularity Summit was held in the 92nd Street Y in midtown Manhattan, in a richly paneled auditorium that seated a bit over 900 people. Golden letters above the stage proclaimed “DAVID, MOSES, ISALAH” and were flanked in equal grandeur by “WASHINGTON” and “JEFFERSON.” A two day ticket cost \$560, including two light buffet meals each day. The great men of the day (Ray Kurzweil, John Thiel, *et al.*) put in appearances long enough to give rah-rah speeches and promptly went back to real work. The ideals of social justice were served by an outstanding presentation

from Jaan Tallinn, a founder of Skype and Kazaa. I cannot recall any discussion of sex, except when I was explaining the VenusPlusX vision to some innocent bystander. Very transhumanist. Very male, wealth-oriented, and NYC. Another reality.

The difference in privilege represented by these two communities would be overwhelming when applied to social issues, except that most of the world doesn't seem to care much about the opinions of either one of them. One community is empowered by vast “new money” from development of innovative technologies that have made valuable improvements to the lives of billions. The other community is empowered by grasping and trying to live the truth as they feel in their innermost being and by “having nothing left to lose.” Yet each represents something that is missing from the other vision. And while neither group would wish to live and be the other, there is an essential common thread of unified purpose that can transcend fear and bring unity to the collective purpose of enabling and accelerating the emergence of the New Age.

The mega-capitalists who came to Singularity Summit present themselves as a highly ethical group, well aware of their responsibilities to the earth and its peoples for the wise stewardship and utilization of their wealth. Let us expect that each will genuinely and personally commit to uphold and support rational short and long-term enhancements to technology and society. Let us further expect that they will forego opportunities for egocentric, exploitative, and bullying behavior, even though this might give them greater apparent power and prestige.

Many social objections to the innovative visions of Transhumanists, including much work described at the Singularity Summit, will only be overcome by changing public attitudes towards adventure and risk taking for the improvement of the human condition. Grassroots activists and friends of sex, such as the folk from Arse Elektronika and a host of other organizations and activities, are undermining social attitudes of erotic repression, changing hearts and minds and supporting the transformation of religion, government, and business required to free humanity from its unfortunate and inhibiting past.

As a transhuman observing the behavior of these groups seeking transcendence through technology and the commercialization of technology, it seems to me that both groups are missing essential elements by focusing on the “scientific” and “materialistic” to the exclusion of other ways of knowing, understanding, and living that represent a much greater stream of the collective human consciousness.

To the comfortable capitalists, society is a great machine that produces ideas, creative geniuses, and lots of workers building good things for other workers and buying good things from other workers. Investors who appreciate the opportunities born of invention will take risks that uplift the common good. But there is an intuitive side of human socialization that may provide answers to problems not amenable to frontal assault through material technology. There are intellectual factors of communication and education, which this conference tried to address, as well as spiritual factors of human motivation, which this conference ignored.

To the sexy socialists, society is a system that assures fairness and equality of opportunity to every person. It is expected that the gifted and unusually successful children of such a community will give back to the society a measure of help and assistance as they are able. Though these pioneers may be driven by the desire to give people more and better orgasms, and intuitively understand the benefits, they have yet to understand the new age frontier in which erotic techné can combine with spiritual techné to make erotic joy even better and truly spiritually uplifting.

The time has come to begin the unification of these two disparate approaches to social organization and liberation of the future. Investment and serious development of erotogenic technologies can only occur by overcoming the social stigma that attach to anything suggesting hedonism. VenusPlusX proclaims a new vision of the future to humanity—a future in which physical, mental, and spiritual joy are all accepted as worthy human pursuits and gifts from god, finally to be unified in the individual happy person. To quote the gospel according to Goldilocks:

- > Eros without agape is too hot.

- > Agape without eros is too cold.

- > Eros and agape together are just right!



Only by beginning human liberation with sincere erotic transcendence can a new and secure foundation for human development be laid. This needn't involve conflict, nor any misconceived battle between human and divine, or between body, mind, and spirit. We can all agree: erotic sensation and the joy of orgasm are fundamental and desirable aspects of human experience. For those who dare, combining this power, this divine gift, with the quest for personal growth and personality integration will lead to full participation of the individual in the supreme harmonies of life.

A sane and happy people will embrace the promise of the future with open arms and a whole heart. And through spiritually deployed erotic technology the chains will fall away from all lesser forms of human achievement.

Tags: Computers, Pornography, Sex Futurism, Singularity, Transhuman, Transleadership



About Dan Massey - Dan Massey is a founding member and co-director of Columbia, the driving vision that finds expression through VenusPlusX. His activism focuses on the reformation of American civil religion to correct broad misunderstanding of sex and gender expression. Drawing from an extensive background in information theory and computer science, Dan's interest in how new technology extends the boundaries of universal erotic freedom provides a realistic foundation to his advocacy. He is a member of the Woodhull Sexual Freedom Alliance Advisory Council and the Gender Rights Maryland Policy Advisory Board.



Maybemaimed.com, 5.10.2011

Maybe Maimed but Never Har

Because 'kinky' is an adjective, not an activity



Gefällt [Tweet](#)

Re-Caste-ing Alternative Sexuality: A Class Analysis of Social Status in the BDSM Scene – Arse Elektronika 2011: Screw the System

05 Oct 2011 at 13:49

maymay

Community, My Videos, Politics of sex



*EDITORIAL NOTE: The following is a rush transcript of my **Arse Elektronika** 2011: Screw the System talk. The conference, which focused on the intersection between sex, technology, and class, and which has been thought-provoking every year I've attended. did not disappoint. **I was***

*posting updates through most of the conference with the #Arse2011 hashtag, and all of the talks got audio recorded. They will eventually be available from **Monochrom**.*

I wanted to start by pointing out **this quote by Antonio Negri**:

Nothing is richer or finer than to be able to connect the immediate needs of individuals to the political needs of the class.

On that note, thank you to Johannes for putting this conference together.

[Applause.]

And also to Robert and Carol for hosting this space. I want to make sure I give them honor and homage, too, for allowing us to do this here. So this year's Arse Elektronika is "Screw the System." And, on *that* note I also want to thank the previous speakers who came before me, particularly the ones who were talking about the various perceptions of social constructs.

You guys are a group of people whose minds are irrepressible. You people present ideas at places like this, and hopefully in the work you do elsewhere as well, that help create a kind of psychological liberty—a kind of space for possibility in the mind. This is really, really important. You guys are rebels of today and possible prophets of the future.

Now, in contrast to that, we have "The Man." We have "The System." The System wishes to maintain the status quo; they encourage stagnation. And how does that work? Class. Okay, so, class *generally*. What is class? That's what we're here to talk about.

High class. Low class. What class are you in? What is your first class? When was your second class? Do you like your class mates? Can you mate cross-class? What makes you feel like a second-class citizen? Are you working

class? Are you working *in* class? Did you even go to class today? Classy.

So, when I come to talk about this topic, you'll have to forgive me because this is not a topic I can talk about dispassionately. And so I'm going to change the tone a little bit.

When I began to think about it, I went first to the mathematics definition, which is a set of things that are kept separate from another set of things. Now, in social contexts, social classes are also very intricately intertwined with the idea of social power. When I started thinking about that, I started to look at the work of **Max Weber**, who was a German sociologist and political economist in the very early 1900's.

And he thought of class—he created this theory academically called the "**three component-theory of stratification**" or more commonly known as Weberian Stratification—that was founded upon these two different positions of power. On the one hand you have the possession of power, and this depends on the control of certain social resources. And [on the other], you have the exercise of power, or the ability to get one's way, often regardless of potential opposition. So, together, the possession and exercise of power—again, social resources—conflagrate this ability to get what one wants.

So now when we talk about the sphere of sexuality, we often talk about the idea of sexual empowerment. And **I think** no one put this better than Kristen Stubbs, actually, when she talked about sexual empowerment from making toys. **She said**,

I don't believe that off-the-shelf sex toys or equipment can meet everyone's needs. Commercial products also tend to be very expensive, so DIY alternatives can help to make toys more accessible. Promoting technological empowerment for sexuality and pleasure is about enabling people to build and modify objects around them so they can have the kinds of experiences that they want to have.

It's a pretty basic idea, right? You should get to have the kind of experiences you want to have. So, sexual empowerment is the ability to have the sexual experiences that one wants. Kitty [Stryker] talked about this very eloquently just recently.

Now let's talk about that in the context of the BDSM Scene.

Now, when I say "The Scene," I have to be very specific. I'm saying capital-T, capital-S, "The Scene." Specifically, I'm talking about the semipublic, pansexual, often middle-class and privileged "public" BDSM Scene. In her paper, **Working at Play: BDSM Sexuality in the San Francisco Bay Area**, Margot Weiss defines that as such:

"Pansexual" is a term used by the SM community to describe organizations, spaces and scenes that are open to, used by, or include people of various sexual and gender orientations. In practice, the "pansexual community" in San Francisco usually means the community of practitioners who join and participate in organizations like Society of Janus and SM Odyssey, take classes and workshops in places like QSM, attend munches, and semipublic play parties, and otherwise participate

in the formally organized scene[...]. In general, the men are, in the majority, heterosexual, the women are bisexual and heterosexual, and there are a fair number of transgendered practitioners and professional dominants of various orientations.

Now, [Weiss wrote] an ethnography, so she interviewed a bunch of individuals. And what I want to call out here is:

In total, I interviewed 51 practitioners: 27 men and 24 women (including two transgendered women). Their average age was 41, they were 87% white and most were involved in long-term relationships: 25% were married, and 38% were partnered. Of my female interviewees, 50% were bisexual, 29% were lesbian, and 15% were heterosexual[...]. Of my male interviewees, 59% were heterosexual, 26% were bisexual, and 15% were gay. Almost all of my interviewees would be considered middle class, based on education, profession, and income; 26% worked in the computer or tech industry, more than any other category of employment, including "other."

So, before we get too much further it's really key to understand this particular distinction. That when I talk about The Scene I'm specifically talking about this community of people whether they are in San Francisco or elsewhere. They have formalized structures, which I call the capital-S Scene. You can think of this—you can ask yourself some questions to see how closely associated you are with this particular group. For example:

- How many hours a week do you spend on, say FetLife and/or in BDSM email lists (discussion lists about the topic)?
- How many and which BDSM, Leather, or Scene organizations are you involved with? Do you belong to?
- What percentage of your social life would you consider to be connected to that community, to The Scene?
- How much money do you estimate do you regularly spend on BDSM-related events, or equipment, or things like that: toys, services, etc.?

It is okay if you do or do not. :)

Another way to look at it is to look around right now. Who do you not see here? I don't see a lot of dark-skinned people, Black people. Some—only two. Disproportionately few. I don't see a lot of people with disabilities. I don't see a lot of "poor" people. People who could not come because this [conference] has a price tag. It's a low price tag, which is worth congratulating you [Johannes] for but it still has a monetary cost. I know people who couldn't be here today because they could not afford the \$25 to get in the door.

Now, I'm going to talk specifically about—well, let's mention this: look at *my* skin color, look at my gender presentation, which is worth noting also, that I'm not in those categories, that I'm able-bodied, etc.—but let's put all that aside. Instead, I'm going to talk about submissive masculinity and the submissive masculine, because that's what I most know.

In The Scene, there is a shared culture, shared news outlets, shared informational outlets, and harkening back to Adam's talk yesterday for those who were there, this is very much like a nation-state. The collection of people for whom that realm comprises the majority of their social existence live in that particular kind of nation-state. I call this The Scene-State. Capital -S, capital-S.

The Scene-State. It is an imagined community. And like any other modern society, it enforces social control on its citizens in particular ways. And that's what I'm really interested in.

When we think about how that happens, we can again look to Max Weber and his theory of Weberian Stratification. In it, he also discusses three individual components that comprise that kind of social control. He talks about “wealth,” which is the access to material resources, typically thought of as financial. Now, confusingly, he calls this “Class,” which is unfortunate terminology. He talks about power, more formally, political power. He calls this “Party.” And he talks about “Standes”, or Status—social status—and these things are like, “What is your gender presentation? How does that affect you socially?” We talked a lot about that already earlier [in this conference], I’m not going to go over it again.

But this can be mapped almost directly, I think, to the BDSM Scene where “wealth,” for example, is big toybags. Or leathers; the right boots. Power and Party is your Scene affiliation. How many organizations are you a part of? Are you on the Boards of any organizations? What decision making power do you have in those organizations? What political clout does that give you?

And Status? Role orientation. Top? Dom? Sub? Bottom? Femme? Masculine presenting? Now, that’s what I want to focus on because this is, of course, a class analysis of social status in the BDSM Scene. This gets very complicated because of the intersectionalities that are affected by it but the most salient way to talk about it is talk about something called **domism**, which is the prejudicing against submissive-identified individuals or bottom-identified individuals and towards the normalizing experiences of dominants. And Thomas Millar over at Yes Means Yes is probably the most eloquent on the topic.

He calls this “role essentialism and sexism intersectionality in the BDSM Scene.” (It’s a highly, highly recommended read.) And, basically, he calls it [out as]:

[S]ocial structures within a sexual community that privilege dominants and devalue submissives outside of explicitly negotiated power exchanges. This takes a lot of forms, among them the pathologizing of bottoms and subs; and non-play role-policing and presumption. [...] What these prejudices amount to is a normalizing and centering of the experience of the dominant in The Scene.

And this is not just his say-so, it’s not just my say-so, there are numerous ethnographies, like **Playing on the Edge** by Staci Newmahr (a really, really good book) that talk about exactly this. And people have experienced these kinds of prejudices on an extraordinarily regular basis. In this book, Newmahr writes on page 79:

The most ubiquitous example posits assertiveness as inconsistent with submission. Once, when I articulated a point in a heated conceptual debate, a member of the group asked me whether I was sure I was a submissive. Another time I asked a companion (a top-identified man) to order my coffee while I went to the restroom, prompting another person at the table to exclaim, “Hey, I thought you were a sub!”

So, this is—this can be taken as a bunch of anecdotes from an individual perspective, but if we zoom out to the perspective of the “nation-state,” to see how the nation-state “sees” things, right, how the Scene-State views this, you can see this mirrored in a lot of ways. One of the biggest intersections is the privileging of the dominant experience as an expression of masculinity, so that masculinity itself becomes the way to express dominance, which is obviously frustrating for submissive men like me—and for dominant women, and for anyone who doesn’t match into these boxes. There’s an enormous number of cultural scripts and tropes that we can ascribe to in order to get that kind of presentation to be acknowledged.

But what I want to show you is a prototypical example of how this relates to [social class dynamics]. I run a website called **MaleSubmissionArt.com**. And **here’s a picture that I posted on it**—looks pretty tame. And I saw this as a very loving and sensuous photograph. And [...] I said here, “tame photo...young couple...struck a chord in me.” [...] I saw love.

And **here’s what someone else said**. Same exact image, pixel for fucking pixel. And here’s their interpretation of the image: “Silly boy. I may let you serve me but I’ll never love you. Is that enough?” And he says, “Yes, Mistress.”

It’s the contrast in these two things, it’s the contrast in the *context*, not the image, but in the surrounding marketing material in this that *pisses me off*. Because this is all I get most of the time when I look at porn, or when I look at sexual expression of any kind that tries to present itself as for—and *made*—made for me.

One of the interesting things about Male Submission Art was that it was specifically an online project. It allowed me to disentangle my embodiment with my expressions. I didn’t look a certain way, I didn’t act a certain way, and I “always pass on the Internet.” And I was able [...] essentially to treat the Internet like a way to get that kind of idea and get that different presentation and that different context out into the minds of other people. It was like—to appropriate some technological terminology—it was like “impregnating The Scene’s spaces with cybernetic replication where other people’s minds,” **I wrote in a post very angry about this very topic**, “other people’s minds offered pre-sequenced cultural genetic material, instruments to engineer a more humane culture.”

So what I did was project my persona so thoroughly up there, on the Internet, that I forgot about being a corporeal being. To get the fucking *ideas* out there, to make the space in people’s minds where something like that was possible and acceptable.

This does not just affect men, or submissives, it affects pretty much everybody in various ways. Here’s **a great post by Adele Haze talking about Kink, Inc.’s marketing phraseology**. And one of the things she wrote about here was just taking a bunch of examples of the porn-maker’s way of selling their material:

“Sexy MILF is bound, stripped, and made to carry a mattress through the city so everyone can see what a huge whore she is!”

And then she makes some very, very poignantly sarcastic [and] quite funny remarks about that, for example:

“Tea Blondie gets fucked on the street by BIG BLACK COCK!!!” (OMG, disembodied ethnically-specific cock!)

The thing that was very good about this post, I thought, is that she called out the community of people who support this as being surprised that in their latest incarnation, a particular incident with Niki Blue’s “virginity” press release, as being surprised that this kind of stuff went on! From Kink, Inc.! Oh my god! As if it was some kind of shock. As if they hadn’t been reading this and consuming this all the goddamn time already. Every day that is the presentation. It would only shock somebody, right, if they were surprised that that could be possible. Why don’t people notice that more fully? Didn’t shock me. And it didn’t shock a lot of other people either. But few people in the community, in the Scene-State, had much to say about it.

So this presents women, for the most part, or submissive men on the other part, as worthless people. But we are *not* worthless individuals, we are very valuable people *and* the sexualities that we have are also important and valuable and highly subversive and very, very useful. We’re not “poor” people, we are rich people. And so that’s why a lot of people are very angry—very angry—at this constant refrain.

Now if you ask Scene people to fix this, they won’t, because they benefit from the rotten status quo. The fundamental issue to recognize is that people who are community leaders—and I use Kink, Inc. as an example but there are many; we can use the TES Board of Directors or any of the other organizations as well—the thing to recognize is that these Scene-State

figureheads, these so-called leaders of the community, are plutocratic vampires. They are vampires because they suck the emotional vitality out of the people. They’re a phalanx of dishonest and untrustworthy people who use the instruments of Scene-State power specifically to enrich themselves—they are *cronies*—and exclude everybody else. Where do they get these riches? By creating wealth and social opportunities? By creating these sexual opportunities? No. They rake it off the backs of individuals like Mr. Cellophane, who you will never see: people whose only pattern for BDSM play is the fetishizing of lovelessness and exploitation that I showed you in that prototypical example. That’s not wealth creation. That’s wealth redistribution—up, towards them, towards the higher classes.

Any positive representation including simply representations, i.e., visibility, not *invisibility*—existing representations—is a valuable resource. It’s made scarce specifically to the most intersectionally underprivileged populace. I mentioned some of them earlier: people with disabilities, people of colour, submissive men, in this particular example. Where is fat-positive imagery? Look around you! Look here!

The Center for Sex and Culture is pretty good, generally. But still, where are the fat-positive imagery? **Pictures like this: Wheelchair Worship**. Where's that? It's never gonna be in FetLife's Kinky & Popular feed.

[...]

So, to understand resources you have to understand poverty. Poverty: in her seminal work, **Ruby K. Payne wrote—"A Framework for Understanding Poverty"**—she wrote, "poverty is an extent to which an individual does without resources." And specifically, she wrote that resources are typically thought of as financial resources but that's just one kind of resource that people have. It's the very obvious one, but there are also emotional resources; being able to choose and control emotional responses, especially responses to negative things. Mental resources. Spiritual resources. Physical resources. Support systems—whether institutional, or social. Knowledge of hidden rules is a resource that she notes. Knowledge of hidden rules is like the customs of a particular group of people. How do you pass in a social group? You have to have an understanding of how to work the iPad if you're gonna pretend to be a businessman [in the middle-upper class]. But also things like, what's the level of noise you're used to? Poor spaces are typically very noisy and crowded. And **one needs solitude and quiet to think, says Chris Hedges**. It's an important thing because the higher class you go, the more space you have, more mental and physical space you have.

And then she also talks about relationships and role models as a resource. Now, on relationships and role models, she says, "All individuals have role models." I showed you a role model for a submissive guy—that I hated.

All individuals have role models. The question is the extent to which the role model is nurturing or appropriate. Can the role model parent? Work successfully? Provide a gender role for the individual? It is largely from

role models that a person learns how to live life emotionally.

Dominant men have role models, too. Many of them talk a lot about that to me. One guy [...] a 38-year-old self-identified dominant man goes to a lot of Kink [Inc.] parties, has lots of good memories there, and **he says that Kink was wonderful for him, the company, because he:**

...saw manifested what was always going on in my own head, which I was ashamed and scared of, and I saw that it could be done in an ethical and consensual manner.

Which is *awesome*.

I didn't even recognize that I was dominant or sadistic until I saw James Mogul patterning a way to do that. Once I did, I could avail myself of the great educational opportunities that are all around us here [the Bay Area], but without it, I would likely have remained someone who thought BDSM was for people who inexplicably needed props for sex.

And then he says:

...and in true trickle-down fashion, that is why we champion it to others.

It: the education, The Scene. All *sounds* good. It is good that he has role models. Where are mine? Where are yours? For the most part, our iconography, the thing that is supposed to represent people like me are primarily objects of ridicule or scorn or derision—in *both* the overculture and the Scene-State. If we exist at all, of course.

Every time I walk into spaces I take little tallies of the images. Mission Control, June 11th: 22 women to 1 man. September 3rd: 29 women to 3 men. Image tally, SF Citadel, September 27th: 24 women, 1 man. Image tally, Wicked Grounds, July 13th: 17 women to 5 men. August 15th: 10 women to 1 man (the full numbers were 20 to 2). We are literally invisible for the most part, and it kind of reminds me of **this**: a comic about an “invisibility cloak”.

One could ask, “Well, what’s going on here? Why is that happening?” And, one way to think about this is not just the matter of what makes us invisible, but also what *keeps* us invisible? So, imagine, for example, marketing a cell phone to a homeless mom. How would you go about doing that? There’s no market for that because they’re not going to have any money to pay for your cell phone so you’re not going to figure out how to build the best homeless phone. And so, I’m gonna **borrow from Alisa, actually, when she says**:

This idea is interesting to me because it turns the tables on access. As much as the under served population doesn’t have access to helpful tools, designers, researchers and business people don’t have access to those populations.

How does a researcher go to a homeless mom and ask about what the best cell phone is? Where do they find those people? They’re living on the margins already so they’re difficult to see. An analogy, for example, could be food deserts: if rich people only build markets where they are, where are poor people gonna eat? (See also: **Food deserts**.) If only engineers who drive cars build highways, where are people who don’t drive cars gonna cross the fucking highway?

Okay, bringing this back to sex. In her article, “**Perverting Visual Pleasure: Representing Sadomasochism**,” Eleanor Wilkinson wrote on what she calls the “**Paradox of Visibility**.” On the one hand, it’s good to be visible, we want visibility, representation, etcetera. On the other hand, she writes:

Queer politics has often assumed that increased publicity automatically leads to increased acceptance, that to make a change to the 'hetero-normative' world order we need to take to the streets, to make our sexual practices visible[...]. However, this equation is often overly simplistic[...]; with increased visibility comes the risk of increased hostility too[...].

Fistandantilus, for example, that dominant guy, was very angry at me, ultimately. He asked why I didn't kill myself.

We must be constantly aware that there is a very real danger of a parallel 'SM-normativity', in which certain (capitalist and consumerized) conceptions of SM become the norm. Already the mainstreaming of SM has led to a heteropatriarchal version of SM becoming dominant. With increased visibility there is also a danger we can begin to mistake the representation of SM for SM itself – that this is how it should and always will be. What is therefore needed is a space in which to make public a number of continuously contrasting and conflicting SM stories.

[...]

Without any publicity, minoritized sexual cultures cannot challenge and change mainstream stereotypes.

Now, Wilkinson was talking about The Scene in contrast to the vanilla world, right, the over-arching hegemony. But the same holds true for inside the Scene-State itself. Exactly the same thing holds true, again. It's a fractal boundary. It works in very much the same way.

And it's not just me, in fact. Here's **an example that I found really, really, really recently about people calling themselves D and M**. Just two bloggers that I found, and their coming out story to BDSM is very interesting. D writes—sorry, M writes:

D's little post about facesitting reminded me of how all this first started about two and a half years ago. We'd been dating for over a year, and we'd just started getting into male-dominated kink. Looking back, that was kind of... silly. I was still in denial about being bisexual, and about being dominant, so that combined with a week of erotic dreams after reading the Story of O made me think I wanted to be dominated. Like I said, silly.

By the way, **Story of O** poster, right there [on the wall in this room].

The thing was that I spent most of the time topping from the bottom. D was a sub just playing at being dominant and basically that meant I got exactly what I wanted with a pair of handcuffs and some dirty talk. Which, at the time, suited me just fine.

What set me off was the one night we were having a little playtime with an old Halloween costume of mine, and I was desperate to have my pussy eaten. D, however, was just plain horny, and wasn't going to. At the time, I was wearing a leash and collar...

That's right. I'm gonna let that sink in. *She* was wearing a leash and collar.

...and I surprised us both when I bound his hands with the leash and sat on his face until I was satisfied. Very suddenly a regular Friday night for us turned into my first dominant encounter. It was thrilling and exciting and deeply satisfying.

I'd like to say I never looked back, but I am still working on getting through all the baggage that blocked my dominant aspect in the first place. It's complicated, but my little slut makes it soooo worth it.

Good for them.

The point here is that they were patterning what they saw first, which is totally acceptable and fine and not a bad thing in and of itself. But when it didn't work for them, thank god they found ways to actually find something that did. And what if they didn't? Who gets left out when there are no representations that work? They're lucky and that is a difficult hurdle for many people to overcome.

As an example, I entered The Scene when I was 18 in New York City as a *switch*. And I do, sometimes, have a feeling like I would have fun topping, and I have so thoroughly felt disrespected for being a bottom, and a submissive that I said, *fuck topping*, I'm gonna do this. Maybe I'm a contrarian to some n-th degree, I don't know. But it was so important for me—now, it *is* so important for me now to accept this for who I am today, that topping is not even in my head. And that fact also pisses me off. Because I should be able to be free enough—maybe I have to make myself free enough in some woo-woo way—to want and have that, too. And I can't get over that, yet. Cuz, y'know, no one's perfect; I'm not perfect.

There's an interesting point about representation. When I was given pre-publication access to a post a friend of mine was writing about representation, she had given—who's also here—she had given me access

to take a look at the post. And one of the dominant-identified, heterosexual cismale tops who she had also given access to for his perspective, said, "I don't know if this really makes sense. Y'know, I can name a dozen prominent submissive men in The Scene, and only, like, y'know, four or five in the inner circles of the Kink, Inc. sanctums." And so I challenged him and I said, "Well, please name these prominent submissive men." And he came back and he named four, one of which was "maymay"—he didn't realize he was talking to me—

[Audience laughter.]

One of which "wasn't around anymore," his words. And the remaining two both [actually] self-identify as switches. So, this is not a surprise, I said, "Okay, that is 1 actually, not twelve. So, you're either counting wrong, or what you thought of was 'non-dominant' men." Which is a valid thing to think about but not the same. And what's interesting to me about the not the same is that we have so many specializations now, right, this continued specialization of sexuality, as Ella was talking about earlier [today], created these incredibly segmented populaces which for some reason we've taken on to an n-th degree of essentialism as though that's what's important to be. And I suffer from that now, too. See also 'used to identify as a switch.'

So with no role models, how do submissive men play? How do we learn to play? When children grow, and when animals in their little nests are biting one another's ears, they're not actually biting one another's ears, they're gonna figure out how to hunt. Well, what is our version of that without role models? What is the **Ludic circle** in which this can be safe for us?

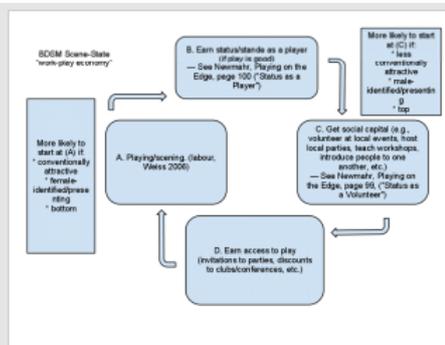
So, back to the ethnographies, cuz these are really good. On social status, as an overview, Newmahr writes:

Through the acquisition and demonstration of specialized skills, the members of this community achieve social and interpersonal status. The paths to status, moreover, are clear and unambiguous; if members play well and get involved, they are all but guaranteed a high status in the community. In turn, this status confers desirability as a play partner, which is experienced by some as sexual romantic desirability.

[...]

Framing SM as a serious leisure pursuit shifts the focus away from the ultimately unhelpful questions about whether SM is or is not deviant sex, and allows us to understand SM as, most fundamentally, social behavior.

That's really important. [...] Play kinda becomes both labour in the capitalist sense, and capital, in the capitalist sense. It kinda looks like this: there's an economy that goes on in The Scene, and it sort of looks like this. And I apologize, again, for not having the best presentation of this here. [...] This is very crude. So what I call the BDSM Scene-State work-play economy looks something like this. And again, it's reductive, all frameworks are.



We have, at A, playing or scening. Now, we'll dig into this more in just a bit. Weiss in 2006, again, in "Working at Play" discusses this concept very, very articulately, how labour is a kind of play in The Scene. If you play, you earn status, or what Weber called Stande, as a player, if the play is good. Newmahr talks a little about this. Playing confers social capital, but you can also get social capital by volunteering at local events, hosting play parties, teaching workshops, being recognized, being notable. I should point myself out as someone who has social capital by being upset about all this.

That earns you *access to play*, which is its own capital. Right? You can get, for example—these things can be tangible—like invitations to parties, discounts to events and things like that, access to conferences, especially if you're speaking at them. And that, of course, leads to more play, which leads to the attainment of more status, and on and on and on the cycle goes.

Now, you can enter this cycle in one of two main ways. You can sort of start at point A. You're more likely to start at point A, by playing, if you're conventionally attractive, if you're female-identified, and if you're a bottom, and especially if those things all line up. And you're more likely to start at C if you're less conventionally attractive, male-identified or presenting, or a top.

Let's go into play a little bit, because play is widely misunderstood from this sort of class perspective, but it's really important, especially when it comes to social classes. Play itself is classed in *The Scene*. Right? Different kinds of play are "heavier" or "harder," more expert, and there are some valid reasons for this. It can be harder to do, technically, and so technical skill becomes a kind of very specific capital resource. And by capital resource I specifically mean social capital resource.

Again, Weiss is really articulate around this, and she writes, on the notion of play as capital:

As BDSM has become more mainstream, more organizationally focussed and more middle-class, practitioners work on their SM in self-conscious ways, mobilizing American discourses of self-improvement, actualization and education.

See also techniques and skills and classes and workshops and all that stuff. But it's also re-combinative, play is also not just a way to enjoy oneself recreationally but it's also re-creating the kinds of social contracts that we're able to have with one another. And, again, Ella talked about this really well

earlier. And as such, it becomes its own kind of alibi for power exchanges. Because you've created that particular kind of Ludic circle that you can actually enjoy, in a safe way, that kind of relationship with somebody else.

Access to play, on the other hand, is a form of capital. And Newmahr is particularly poignant about this. On, I'm sorry, on playing first:

[M]uch of the appeal of topping is the sense of efficacy, the observable and immediate response of a bottom contributes significantly to the enjoyment of play by tops. Most tops consider themselves "reaction junkies." A bottom who moans, yelps, screams, laughs, wriggles, and writhes, is thus more desirable than one who is stoic during play, all else being equal.

And just for a moment, I'm gonna tangent into: and why are men who bottom specifically supposed to be stoic, then? What is with the silent men? They're *taught* that, as a pattern, even to their own detriment. Fuckers.

Secondly, bottoms with a high pain tolerance allow for more creativity and less tentativeness on the part of the top. [...] Bottoms who are edgy or extreme in their SM activity tend to have higher social status than those who are not. For the same reason as outlined above, bottoms who have fewer limits provide their partners with more possibilities, and often the opportunity to engage in play in which most others are uninterested.

So, tops achieve status through skills, techniques, etcetera.

On access to play, this comes back to the volunteerism, over on that side. Status as a volunteer, to enter the Scene's work-play economy that way:

[It's] particularly advantageous for people who top. Because of safety concerns, novices who bottom have less difficulty finding play partners than those who top. This results in faster access to status through play for bottoms, but also serves to track tops as volunteers. Volunteerism can result in increased access to play, which helps to mitigate the disadvantage tops face on the path to status in the community. It also contributes to an imbalance between tops and bottoms at the level of community leadership. Because most participants want to play soon after they enter the scene, and because bottoms do not *need* to become involved in order to obtain play, the result is the cultivation of tops as community leaders far more frequently than bottoms.

When was the last time you saw a presentation by a bottom for a bottom? And, in comparison, how many presentations by tops for tops (for those of you who are in such spaces)?

Okay, so, when we think about Weberian Stratification as a way to segment a populace within The Scene, we can see people who have access to lots of play, equipment, etc., have one component of high status. People who are

dominants and tops tend to have another [component of] status, their *Stände*, their role orientation, and of course their Party or political affiliations, that's another. So, then, people like the ones who are at—the ones who have, when coupled to the volunteerism and tracking tops as community leaders, you have typically (in so-called "pansexual" communities) dominant men who are white and able-bodied and community leaders and they have decision making roles in roles like [being on] the TES Board, at places like the Society of Janus, and Kink, Inc. as well. James Mogul was dominant guy yet ran *Men In Pain* for god knows how many years. So these are high-class individuals. [...] High-class, also called the bourgeois if you wanna go all academic.

Then you have the proletariat, the working class, these are Scene regulars and so forth. And then this question comes up: who's left back? Who's wearing the invisible cloak? So, okay, examples of this, right?

Let's look at how this play economy works in The Scene. And again, I'm using Kink, Inc. as an example but there are many others. Kink, Inc. is just very visible and also a good example because people like talking about them and then I get a lot of attention for having talked about them, which is really important for getting this fucking idea out there.

As an example, Kink, Inc.'s parties, especially The Upper Floor parties have free entry to community members. They syphon the community itself to play, generating labour, which then *literally* transforms into capital. Literally! And if you're not getting paid, you're not the customer, you're a product. It kind of **reminds me of Facebook. Like, really like Facebook. Like, that Facebook.**

Now, I should clarify, it's not "wrong" to do that. You have an opportunity to play? Good! Go! Have a blast! I'm talking about the systemics here. I'm not talking about your individual experience. I'm not talking about your particular experience. I'm talking about the way this reinforces itself, the way this system reinforces itself. It's very fucking capitalist.

It's also corrupt.

Now, you don't really have to take my word on all of this. I wanna show you **this example by Fleur De Li who wrote about her experience at a Kink, Inc. gangbang:**

All of the guests began to ascend the stairs towards the Upper Floor. [...] We were told to help ourselves to Red Wine, White Wine or Champagne. [...] Shelly said that it was her understanding that the guests could participate if they so chose. She said that she had no interest in joining in, she just wanted to watch. Suddenly, I became very aware that this was an actual porn shoot and we were all extras.

Oh! Right! We're at a porn company!

People were not really interested in the food, they were interested in the torture part. Peter [Ackworth] our handsome host told us all that since her hands were free we should feel free to fill them with a cock or a vagina.

Blah blah blah blah blah. This is all the sex part that I don't really care about right now.

I noticed that these events fall into the category of mob mentality after awhile. Most people on their own would probably not be able to just jump right in, but when you have a table full of people all doing it suddenly you feel brave.

[...]

The guests were getting more and more into the physical torture. [...] We took a short break[...].

What I want to highlight is:

First of all we were all pretty fucking drunk, which always makes things a bit more comfortable.

[...]

It all escalated so quickly.

[...]

I realized that my entire participation in this event was when I smacked Chloe a couple of times with a riding crop. Mind you I did this with the husband of the pianist[...]

Blah blah, more sex.

At this point I realized just how drunk I was, just how late it was and that I needed to scoot. I missed out on the money shot as they say in the industry. I slipped out of the room quickly and quietly without disrupting the scene. I put my coat on descended the stairs and headed out into the San Francisco night.

Now, this is a particularly telling example because the alcohol here highlights an incredible disconnect between the so-called high class and all the rest of us. It also highlights how the distinction between the corporatism part of this economy goes against and has a tension with the community aspects of it.

I heard some of you earlier going, "Really, booze comfortable on porn sets?" Yeah, that's 'cause that's not allowed in the community spaces. Right? Alcohol is not supposed to be part of BDSM play, and again, as someone who does play with alcohol, that's not a problem. The problem here is not walking your talk. Kink, Inc. likes to think of itself as great for the community and the community likes to welcome them as wonderfully representative. Are they?



WORLD GAME LAB 2011

14.10. und 15.10.2011 im Az W

rethinking, redoing, replaying richard buckminster fuller's utopies

WGL2011 DOKUMENTIERT

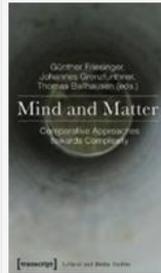


- [Slides](#)
- [Videodokumentation](#)
- [Fotos](#)
- [Dank an unsere Unterstützer/innen](#)

WORLD GAME LAB 2011

- [Über die Konferenz 2011](#)
- [Programm](#)
- [Workshops](#)
- [Keynote Speaker](#)
- [Konferenzort Az W](#)

WGL-Partnerprogramm: Buchpräsentation "Mind and Matter"



Mind and Matter - Comparative Approaches towards Complexity

Günther Friesinger, Johannes Grenzforthner, Thomas Ballhausen (eds.)

Oktober 2011, 230 S., kart., zahlr. Abb., 29,80 € ISBN 978-3-8376-1800-6

The terms »mind« and »matter« appear to signify two concepts irreplaceable and permanent in nature. The increasing challenges and modes of reflection of digital life and cultural creation have contributed to a productive doubting of said dichotomy. Net culture has exposed the causality of the two only superficially contradictory

systems and translated these into new technological realities. This publication, using an interdisciplinary approach, strives to investigate the entanglement of cultural, artistic and technical praxis, to document the developments, to clarify the status quo of the scientific community in a practical and exemplary fashion and to enable glimpses of potential future developments.



With Bernie DeKoven

WHY WHO'S BERNIE? STORE LOOKING FOR FUN? CONTACT BERNIE

Quote of the moment:

"If you obey all the rules, you miss all the fun."
- Katherine Hepburn

ARCHIVES

Select Month ▾

CATEGORIES

Select Category ▾

Johannes Grenzfurthner

by BERNIE on OCTOBER 3, 2011



Ladies and gentlemen, allow me to introduce you to [Johannes Grenzfurthner](#). We think we have known of each other for years. Maybe 5. Maybe 100. He is a profoundly playful artist working with a group that calls itself [Monochrom](#).

We met, at last, as you can probably deduce from our photo.

Since attending DiGRA I have been rather imbued with something akin to hope. Meeting young artists working in so many different media to create new invitations to, well, fun. Artists who are finding not only fun, but funding. The optimism is tangible. Johannes is one of the wonderful few who nurture that tangibility with their very beings.

BR.de > Radio > Bayern 2 > Zündfunk > Kolumnen & Sendungen > Fernschreiber > Frank Apunkt Schneider

Frank Apunkt Schneider

Erfahrungen mit der Totalbevölkerung

Totalbevölkerung ist machbar. Um sie zu erreichen, bedarf es eines Hochhauskomplexes, der die Erdoberfläche bedeckt. Auf dem Dach züchten wir Nahrung, in Tanks sammelt sich Regenwasser. Jeder hätte 12,5 qm Platz. Das muss reichen.

Stand: 28.10.2011

Am Wiener Fleischmarkt steht das Ambulatorium für Sexualmedizin und Schwangerenilfe, im Volksmund "Abtreibungsklinik" genannt. In der Nähe betreiben ihre Gegner und Gegnerinnen von Pro Life einen Infostand, gleich neben dem der People for the Ethical Treatment of Animals: kurz PETA, eine Tierrechtsorganisation, die Massentierhaltung gerne mit dem Holocaust vergleicht.

Beide Stände verfolgen unterschiedliche Anliegen, und trotzdem wollte die Kunstgruppe monochrom, der ich angehöre, herausfinden, was sie verbindet und wo ihre gemeinsame Schnittmenge liegt. Dazu gründeten wir eine eigene Initiative. Sie sollte Ziele vertreten, die für beide in gleichem Maße indiskutabel sind: Wir nannten unsere Initiative MOBUTOBE: Monochroms BürgerInneninitiative zur Erreichung der Totalbevölkerung.

Die Totalbevölkerung ist die größtmögliche Anzahl von Menschen, die auf der Erde leben können. Der Science-Fiction-Autor und Biochemiker Isaac Asimov hat 1971 errechnet, dass es auf der Welt 20 Billionen Tonnen lebende Zellen gibt. Das ist ein maximaler Wert. Mehr geht nicht.

Zehn Prozent davon entfallen auf tierisches Leben: Einzeller, Insekten oder Menschen. Und die sind heterotroph. Das heißt, sie leben unter anderem von Pflanzen, die wiederum Sonnenenergie in chemische Energie umwandeln. Die berühmte Photosynthese. Die Pflanzenmasse, die diese Photosynthese leistet, hängt von der Menge der Sonneneinstrahlung ab. So lange die Sonneneinstrahlung nicht erhöht wird, kann es auch nicht mehr Pflanzen geben, und solange es nicht mehr Pflanzen gibt, die die tierische Zellmasse ernähren, kann sich diese auch nicht vermehren.

Teilen mit Tieren

Wir Menschen müssen uns unsere maximal zehn Prozent Anteil an der Gesamtbio­masse noch mit den Tieren teilen. Unserem Wachstum sind also enge Grenzen gesetzt. Immerhin können wir diese Grenze zumindest zu unseren Gunsten verschieben, nämlich indem wir die Tiere abschaffen, um die Pflanzen endlich ganz für uns alleine zu haben. So könnte die Erde nämlich jene 40 Billionen Menschen ernähren, die sie maximal ernähren kann. Sie entsprächen der Gesamtmasse tierischen Lebens. Doch davon sind wir noch weit entfernt, nicht nur wegen militanter Tierrechtsorganisationen.

ZUM ANHÖREN



Frank Apunkt Schneider

Erfahrungen mit der Totalbevölkerung

Und trotzdem: Totalbevölkerung ist machbar. Um sie zu erreichen, bedarf es eines Hochhauskomplexes, der die gesamte Erdoberfläche bedeckt. Auf dem Dach züchten wir Nahrung: im Wesentlichen Algen, die sind am effizientesten. In Tanks sammelt sich das Regenwasser. Leitungssysteme bringen beides in die darunter liegende Etage, in der wir wohnen.

Jeder von uns hätte dort - bei einer Bevölkerungsdichte von 80.000 Menschen pro Quadratkilometer - zwölftehalb Quadratmeter Platz. Das muss reichen. Unsere Abfälle: Also Fäkalien und Kadaver werden ins Untergeschoß geleitet, wo sie zu Humus werden, der dann wieder den Algen zugeführt wird. Und so weiter. Ein perfektes System. Kein Gramm Biomasse und kein Zentimeter Platz würde vergeudet.

Eine Woche nach Gründung unserer Initiative besuchten wir die beiden Infostände, um mit ihnen über unsere Ziele zu sprechen. Bei Pro Life stießen wir auf offene Ohren. Sie luden uns ein, unsere Flugblätter neben ihren zu platzieren. Ein unerwarteter Synergieeffekt. Aber gut, irgendwie waren wir ja auch pro life. Und gegen die Vergeudung. Dass die Leute am PETA-Stand ebenso aufgeschlossen waren und wir auch dort unser Pamphlet auflegen durften, war aber doch ein wenig ... spooky. Wollen wir tatsächlich alle das Gleiche? Und wenn ja, wer soll uns dann daran hindern?

Der Autor

Frank Apunkt Schneider

geboren 1969, zwei Kinder, Dipl. Germanist, lebt zurzeit als unfreier Autor, unfreier Künstler und Hausmann in Bamberg. Er ist Mitglied der KünstlerInnengruppe monochrom (www.monochrom.at) und schreibt u. a. für Testcard, Skug, Bad Alchemy, Zonic und Intro. Im Herbst 2007 ist sein Buch "Als die Welt noch unterging. Von Punk zu NDW" im Ventil-Verlag erschienen.



The screenshot shows the homepage of webtermine.at. The main header features the site name in large red letters. Below it is a navigation bar with buttons for 'Startseite', 'Termine', 'Abonnieren', 'Hinzufügen', 'Blog', 'Über uns', and 'Tipps'. The main content area displays search results for 'Wolfgang Lorenz Gedenkpreis für internetfreie Minuten / Verleihgala 2011'. It includes a search bar, a list of related events, and a detailed view of the selected event. The event details include the location (Figurentheater Lilarum), date (November 10, 2011), and a description of the award ceremony. A sidebar on the right provides statistics on future events and a list of upcoming dates.

webtermine.at

Startseite Termine Abonnieren Hinzufügen Blog Über uns Tipps

Verwandte Termine für den Suchbegriff "Wolfgang Lorenz preis 2011"
keine ähnlichen Termine gefunden - [alle Termine anzeigen](#)

Suche starten

Anzahl künftiger Termine: 23
Termine auf der Warteliste: 5
Bereits stattgefunden: 676
[Reichweite & Zugriffszahlen](#)

Follow @webtermineat

Die nächsten Termine

- Mo, 6. Februar 2012, 18:00 Uhr
[OpenStreetMap-Treffen Graz](#)
- Di, 7. Februar 2012, 19:00 Uhr
[Python-Stammtisch Graz](#)
- Di, 7. Februar 2012, 19:00 Uhr
[TYPO3 Usergroup Austria \(TUGA\) Stammtisch](#)
- Do, 9. Februar 2012, 14:00 Uhr
[Barcamp "Internet goes Mobile"](#)

Wolfgang Lorenz Gedenkpreis für internetfreie Minuten / Verleihgala 2011

Wien Thomas Thurner iCal GCal +1 0 Empfehlen Share / Save Vorlesen

Zusatzinfos: barrierefrei, kostenlos

Termineinschreibungen anzeigen

Ort: Figurentheater Lilarum, Göllnergasse 8, 1030 Wien

Mehr Informationen: <https://www.facebook.com/event.php?eid=230682893658413>

Donnerstag, 10. November 2011 - 20:00 -

Dem "Scheiß Internet", in das sich junge Menschen "verkriechen", hat ORF-Programmdirektor Wolfgang Lorenz im Herbst des Jahres 2008 den Kampf erklärt. Wenn das nicht Grund genug ist, nach dem Visionär einen Preis zu benennen, was dann? Das Wiener KünstlerInnen-Kollektiv monochrom hat deshalb den "Wolfgang Lorenz Gedenkpreis für internetfreie Minuten" gestiftet.

Und auch heuer wird es ihn wieder geben: den Lobeschwanengesang auf die kommunikationstechnologiefreundlichsten und kulturpessimistischsten Distinktionsgewinner!

Also! Frohlocket! Am 10. November 2011 um 20 Uhr werden im Rahmen einer triumphalen Abendshow im Wiener Figurentheater Lilarum (gehostet von Johannes Grenzfurthner, monochrom) wieder diverse Ehrengäste zu Wort kommen! Es gibt sogar ein Facebook-Event dafür! Und die gestrenge Bitte um korrekte Verwitterung: #wolo11



Wolfgang Lorenz Gedenkpreis für internetfreie Minuten

ORF- Programmdirektor Wolfgang Lorenz hat 2008 vom „Scheiß Internet“ in das sich junge Menschen „verkrüchen“ gesprochen. Diese überaus fundierte und tiefgründige kritik prädestinierte ihn für das Künstlerkollektiv als ersten Preisträger und Namensgeber des Wolfgang Lorenz Gedenkpreis für internetfreie Minuten. Im vergangenen Jahr wurde der Preis von den Wiener Grünen gewonnen und auch heuer wird er wieder vergeben. Der Preis ist optisch ziemlich schön und schaut keinesfalls billigst selbst gemacht aus, eigentlich verwunderlich, dass die PreisträgerInnen ob des Gewinns selten in Jubel ausbrechen.

Der Preis wird von einer Fachjury bestehend aus Jana Herwig, Medienwissenschaftlerin (hopefully), Manfred Bruckner, Wissensmanager, Inhouse GmbH der Wirtschaftskammern Österreich, Ingrid Brodnig, Journalistin/Falter und Thomas Thurner, Quartier für digitale Kultur vergeben.

Verliehen wird der Preis im Rahmen einer Abendgala am 26. November im **Figurentheater Lilarum**. Jede/r der/ die möchte, kann eigene Nominierungen aussprechen. Entweder per Email internetfreie.minuten@monochrom.at oder über den [Facebook Event](#) zur Veranstaltung.

Besonders beliebt bei den Nominierenden ist zur Zeit der Verein für Anti-Piraterie der in Österreich gerne Netzsperrern durchsetzen will und FAZ Herausgeber Frank Schirmacher der mit seinem Buch „Payback. Warum wir im Informationszeitalter gezwungen sind zu tun, was wir nicht tun wollen, und wie wir die Kontrolle über unser Denken zurückgewinnen.“, nicht auf einhellige Begeisterung stieß.

lilarum.at
lilarum@lilarum.at
01 / 7102666

Figurentheater LILARUM
Göllnergasse 8, 1030 Wien

POWERS BY Google

STADTBEKANNT EMPFIEHLT

- Stadtbekannt-Lecks: Teil 7
- Es wird ein Wein sein - Wienerlieder und der Alkohol
- Gästelistenplätze
- Steine der Erinnerung
- White Rabbit Vienna
- Stadtbekannt Kontrovers: das Anti-Fondue-Raclette-Manifest
- Biofrische.net - Die gesunde Alternative zu Pizza, Asia-Matsch & Co
- Stadtbekannt Lecks Teil 8: Strache in Italien

ASOS
discover fashion online
ASOS
OUTLET

BETATEXT

Der Nicole ihr Blog in Progress

« Double Blind Date

Gelati, Gelati! »

Wolfgang Lorenz Gedenkpreis für internetfreie Minuten Verleihgala 2011

Nov 8th, 2011 by Nicole Kolisch

Dem **"Scheiß Internet"**, in das sich junge Menschen "verkriechen", hat ORF-Programmdirektor Wolfgang Lorenz im Herbst des Jahres 2008 den Kampf erklärt. Wenn das nicht Grund genug ist, nach dem Visionär einen Preis zu benennen, was dann? Das Wiener KünstlerInnen-Kollektiv **monochrom** hat deshalb den **"Wolfgang Lorenz Gedenkpreis für internetfreie Minuten"** gestiftet.

In einer großen Verleihgala wurden 2009 und 2010 jene ausgezeichnet, die durch Wort und Tat völlig unqualifizierte Statements gegen das Informationszeitalter abgeliefert hatten.

Doch auch heuer wird es ihn wieder geben: den Lobesschwanengesang auf die kommunikationstechnologiefeindlichsten und kulturpessimistischsten Distinktionsgewinnler! Und - innen!

Die hochkarätige Fachjury:

- Ingrid Brodnig, Journalistin/Falter
- Manfred Bruckner, Lobbyist und Experte
- Jana Herwig, Medienwissenschaftlerin (hopefully)
- Nicole Kolisch, Lohnschreiberin
- Thomas Thurner, Quartier für digitale Kultur

Also! Frohlocket! Am 10. November 2011 werden im Rahmen einer triumphale Abendshow im Wiener Figurentheater Lilarum (gehostet von Johannes Grenzfurthner, monochrom) wieder diverse Ehrengäste zu Wort kommen!

[Text: Grenzfurthner/monochrom]

"SCHEIß INTERNET"

"Wolo" wird am Donnerstag verliehen

09.11.11, 14:00
futurezone

A1-Chef Ametsreiter, AnonAustria und Udo Jürgens unter Nominierten für Wolfgang Lorenz Gedenkpreis für internetfreie Minuten

Tags

[Österreich](#), [Internet](#)

2008 erklärte ORF-Programmdirektor Wolfgang Lorenz dem "Scheiß Internet", in das sich junge Menschen "verkriechen" den Kampf. Seit 2009 erinnert das Wiener Künstlerkollektiv monochrom mit dem [Wolfgang Lorenz Gedenkpreis für internetfreie Minuten 2011](#) an die denkwürdigen Aussagen des ORF-Managers.

Auch heuer wird der "Wolo" wieder vergeben und zwar am Donnerstag. Ausgezeichnet werden jene, "die durch Wort und Tat völlig unqualifizierte Statements gegen das Informationszeitalter abgeliefert haben", wie es in einer Aussendung heißt.

Nach dem Vorjahrespreisträger Medienstaatssekretär Josef Ostermaier (SPÖ) und den Wiener Grünen, denen der Preis 2009 zuerkannt wurde, stehen heuer unter anderem A1-Chef Hannes Ametsreiter für seine [Aussagen zur Netzneutralität](#), AnonAustria, Udo Jürgens, die Öffentlichkeitsarbeit für Kanzler [Werner Faymann](#) im Social Web und der Vatikan auf der Liste der Nominierten. Die Verleihung findet am Donnerstag, ab 20.00 Uhr, im Rahmen einer Gala im Wiener Figurentheater Lilarum (Göllnergasse 8, 3. Bezirk) statt.

11.11.2011 16:20


[« Vorige](#) | [Nächste »](#)

"Scheiß Internet"-Preis für Anonymous Austria und A1-Chef


[Vorlesen](#) / [MP3-Download](#)

Der dritte "[Wolfgang Lorenz Gedenkpreis für internetfreie Minuten](#)" (Wolo11) wurde Donnerstagabend in Wien an AnonAustria vergeben. Grund: Die "Daten-Rüpel" haben private Daten tausender Österreicher online gestellt. Über den Publikumspreis "freuen" darf sich A1-Chef Hannes Ametsreiter. Wie bereits beim [Big Brother Award 2011](#) wurde ihm seine ausdrückliche Ablehnung von Netzneutralität zum Verhängnis.

Der Lorenz-Preis ist ein Negativ-Award für "völlig unqualifizierte Statements gegen das Informationszeitalter in Wort und Tat" und wird seit 2009 jährlich von [Monochrom](#) vergeben. Er geht zurück auf den [ORF-Programmdirektor Wolfgang Lorenz](#), der 2009 über das "Scheiß-Internet" hergezogen war, in dem sich "die Jungen verkrümeln". Fernsehen sei das Leitmedium und es sei ihm egal, ob junge Menschen zusehen würden. Erste Preisträger waren [2009 die Wiener Grünen](#), die damals ebenfalls einen [Big Brother Award eingeheimst](#) hatten. 2010 [folgten](#) der Medienstaatssekretär Josef Ostermayer (SPÖ) für die Abschaffung der ORF futureZone, während das Publikum für die Verwertungsgesellschaft austro mechna stimmte.



Wolfgang-Lorenz-Gedenkpreis 

Bild: Karola Riegler, CC BY-NC-SA 2.0

Bei der Gala wurden acht Nominierte von ebenso vielen Laudatoren vorgestellt. "Es geht um Hannes Ametsreiter und das ist nicht lustig", verwandte sich [@helge](#) für den A1-Chef (Telekom Austria), der bestimmten möchte, wer was über das Mobilfunknetz von A1 transportiert. Es folgten Lobpreisungen weiterer IT-Pessimisten, so etwa von [Anitra Egger](#), "Digital-Therapeutin seit 1998", laut der E-Mails "dumm, krank und arm" machen, und der deutschen Politiker Uwe Schönemann (CDU) und Ralf Jäger (SPD), die ein [Verbot von Facebook-Partys](#) fordern. Der dafür vorgesehene Laudator [Heinz Wittenbrink](#), Exil-Deutscher und Lorenz-Zeitzeuge, war aufgrund einer Facebook-Party verhindert. Der von ihm entsandte Vertreter dankte Schönemann und Jäger für "die Erbringung des Beweises, dass Politiker jeden Online-Unsinn verzapfen dürfen, um bei traditionellen Medien zu punkten."

Die Jury überzeugen konnte aber nur [Ingrid Brodnigs](#) Lobpreisung, die den österreichischen Ableger der Anonymous-Bewegung, AnonAustria, empfahl. AnonAustria hat mehrmals private Daten auf fremden Servern aufgespürt und veröffentlicht, [darunter](#) die Privatadressen von Polizisten. Damit sei wiederholt die achte Regel der [Hackerethik](#) verletzt worden: "Öffentliche Daten nützen, private Daten schützen." Anonymous-Sympathisanten reagierten auf die live ins Internet gestreamte Verleihung mit trolligen Kommentaren bei Twitter. Die Übergabe des Preises an AnonAustria ist logistisch noch ungelöst. Schauplatz der Wolo11-Gala war das Wiener [Figurentheater Lilarum](#). Eine Aufzeichnung der spendenfinanzierten Veranstaltung ist [online verfügbar](#). (Daniel AJ Sokolov) / (jh)

... Medien | Markt ...



PROGRAMM | LIVE || FRB | PROJEKTE | INFO | KONTAKT | WORKSHOPS || CHAT | FÖRDERER & PARTNER
 Programmplan | Schema | Alphabetisch | Export als Text
 ORANGE 94.0 : Programme : netwatcher : Ausstrahlungen : 11.11.2011 nicht angemeldet · anmelden

11.11.2011

Datum und Zeit	Freitag 11.11.2011 13:00-14:00
Dauer	60 min
Programmname	netwatcher
Titel der Sendung	Scheiss Internet "Wolo" Award 2011 verliehen für internetfreie Minuten
Kurze Beschreibung	A1-Chef Ametsreiter, AnonAustria und Udo Jürgens unter Nominierten für Wolfgang Lorenz Gedenkpreis für internetfreie Minuten. (Radiokurzfassung der letzten 57 Minuten)
Lange Beschreibung	<p>Wolfgang Lorenz Gedenkpreis für internetfreie Minuten 2011 Die Zeit ist überreif für den Wolfgang Lorenz Gedenkpreis für internetfreie Minuten 2011!</p> <p>Dem "Scheiß Internet", in das sich junge Menschen "verkriechen", hat ORF-Programmdirektor Wolfgang Lorenz im Herbst des Jahres 2008 den Kampf erklärt. Wenn das nicht Grund genug ist, nach dem Visionär einen Preis zu benennen, was dann? Das Wiener Künstlerinnen-Kollektiv monochrom hat deshalb den "Wolfgang Lorenz Gedenkpreis für internetfreie Minuten" gestiftet. In einer großen Verleihgala wurden 2009 jene ausgezeichnet, die durch Wort und Tat völlig unqualifizierte Statements gegen das Informationszeitalter abgeliefert hatten.</p> <p>Doch auch heuer wird es ihn wieder geben: den Lobesschwanengesang auf die kommunikationstechnologiefeindlichsten und kulturpessimistischsten Distinktionsgewinnler! Und -innen!</p> <p>Also! Frohlocke! Am 10. November 2011 um 20 Uhr werden im Rahmen einer triumphale Abendshow (gehostet von Johannes Grenzfurthner von monochrom) im Wiener Figurentheater Lilarum (Göllnergasse 8, Wien) wieder diverse Ehrengäste zu Wort kommen!</p> <p>Link (wolo Zentralseite)http://www.monochrom.at/wolfgang-lorenz-gedenkpreis/ Link (Facebook-Event) http://www.facebook.com/pages/I-Wolfgang-Lorenz-Scheiss-Internet/15380579998?ref=ts&sk=wall</p> <p>Nominierungsliste 2011. Juhu!</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nominierung von Professor Udo Jürgens, weil ers besser könnt' und schlechter macht. Kurz: Wegen hanebüchen plumper Anbiederung an die Zielgruppe der Digital Refuseniks und einer Diskurs-Kultur getreu dem Motto: "Wenn ich die Augen zumach, ist es zwar nicht da - aber ich kann es trotzdem noch rasch einen krummen Hund schimpfen." - Nominierung aller im VÖZ repräsentierten Medienunternehmen sowie gleichberechtigt aller dort nicht repräsentierten Medienunternehmen wie den ORF, insofern sie Strategien zur Flucht aus den geltenden Kollektivverträgen anwenden sowie grenzkriminelle Kreativität bei der Erinnerung möglicherweise geltender Kollektivverträge an den Tag legen, im Sinne einer Würdigung ihrer Scheinheiligkeit beim Nachplaudern der 'Online First'-Prämisse bei gleichzeitiger Verweigerung leistungsgerechter Bezahlung der eben im Onlinedienst tätigen MitarbeiterInnen. Buh! - Nominierung von Sebastian Loudon, Chefredakteur des Horizont, dem österreichischen Branchenmagazin für Medien: für seinen im Horizont via Leitartikel veröffentlichten Facebook-Suicide mit der Begründung, er hätte angesichts der Informationsflut Angst um seinen Verstand gekriegt. In der Kategorie die Rache der Holzmedien. - Anitra Egger erhebt Schirmmacherschaft zur Kategorie. Die selbsternannte "Digitaltherapeutin seit 1998" ist angetreten das (böse!) Digitale gewissermaßen aus dem Menschen heraus zu therapieren. Einziger Unterschied zu Schirmmacher: Bei ihr ist es nicht der Algorithmus der den digitalen Untergang des Abendlandes einläutet, sondern es ist die - TATÄ - die E-Mail. Und diese E-Mail stürzt uns nicht nur in unser Verderben, sie macht uns vorher auch noch zu Idioten, nimmt uns unser Geld weg und lässt uns weniger gut aussehen - KHG nutzt also scheinbar schon länger keine E-Mail mehr. Anitra Egger bietet unter dem Titel "E-Mail mach dumm, krank und arm" ein Selbsthilfebuch US-amerikanischen Zuschnitts das auf Dumpfbacken zugeschrieben ist: WIR können ja gar nix dafür: die E-Mail ist schuld. In direkter Linie waren schon einmal ebenfalls schuld: das Fernsehen, das Radio, die Zeitungen, der Telegraf, die Eisenbahn und vermutlich auch irgendwann das Rad und der Faustkeil. Technologischer Fortschritt macht den einen Angst und von dieser Angst können wiederum andere ganz gut leben.



12.11.11, 12:05
futurezone

1

Tags

Internet

NEGATIVPREIS

"Scheiß Internet"-Preis für AnonAustria

Am Donnerstag wurde zum dritten Mal der "Wolfgang Lorenz Gedenkpreis für internetfreie Minuten" verliehen. Der Negativ-Award bekamen dieses Jahr das Hacker-Kollektiv AnonAustria für das Online-Stellen von privaten Daten und der A1-Chef Hannes Ametsreiter für seine Aussage über das Ende der Netzneutralität.

2008 erklärte ORF-Programmdirektor Wolfgang Lorenz dem "Scheiß Internet", in das sich junge Menschen "verkriechen" den Kampf. Seit 2009 erinnert das Wiener Künstlerkollektiv monochrom mit dem Wolfgang Lorenz Gedenkpreis für internetfreie Minuten 2011 an die denkwürdigen Aussagen des ORF-Managers. Am Donnerstag war es soweit: Im Wiener Figurentheater Lilarum wurden die diesjährigen Negativ-Preise für diejenigen vergeben, "die durch Wort und Tat völlig unqualifizierte Statements gegen das Informationszeitalter abgeliefert haben".

"Robin Hoods der Internetbevölkerung"

AnonAustria wurde für "ihren selbstherrlichen Kampf, bei dem sie sich als Robin Hoods der entmachteten Internetbevölkerung aufspielen, tatsächlich aber Datenrüpel sind und Grundsätze der Hackerethik missachten" ausgezeichnet. Unter den im Netz veröffentlichten Daten befanden sich Privatadressen von Polizisten. Damit sei die achte Regel der Hackerethik verletzt worden, die lautet: "Öffentliche Daten nützen, private Daten schützen."

Der A1-Chef Hannes Ametsreiter bekam nun nach dem diesjährigen "Big Brother Award" auch den "Wolo" - für dieselbe Aussage und zwar seine Ansage gegen Netzneutralität, die er gegenüber dem "Wall Street Journal" getätigt hatte. Er sprach sich dafür aus, dass die Entscheidung über die Drosselung von Diensten und den Einsatz von "Deep Packet Inspection" den Betreibern überlassen bleiben sollte. "Wir besitzen die Infrastruktur. Wir sollten auch entscheiden, wer sie benutzt."

Die Nominierten

Nach dem Vorjahrespreisträger Medienstaatssekretär Josef Ostermaier (SPÖ) und den Wiener Grünen, denen der Preis 2009 zuerkannt wurde, standen dieses Jahr neben Ametsreiter für und AnonAustria auch noch Udo Jürgens, die Öffentlichkeitsarbeit für Kanzler Werner Faymann im Social Web und der Vatikan auf der Liste der Nominierten. Ein [Video der Verleihung](#) ist via Website des Künstlerkollektives monochrom abrufbar.

News

A1 CEO wins booby prize for net neutrality remarks

Monday 14 November 2011 | 12:28 CET

The fourth 'Wolfgang Lorenz Memorial prize for Internet-Free Minutes' has been awarded to A1 Telekom Austria CEO Hannes Ametsreiter by the Monochrom artists' collective. He won the booby prize for his rejection in February of the idea of net neutrality, saying the operator owns the technology and infrastructure and therefore should have the right to decide how it is used. The prize is named after the director of Austrian broadcaster ORF, who made a scatological remark in 2008 about young people disappearing into the internet. Lorenz said TV would remain the top medium with or without young viewers.

[View comments](#) | [Add a comment](#)

© 2000 - 2012 Telecompaper

ZEITGEIST

NETZLEBEN TECHNIK SPORT MOTOR KULTUR KOLUMNE

NICOLE KOLISCH NETZLEBEN

SCHEISS INTERNET

Hollywood hat die „Razzies“, Wien hat den „Wolo“, den Loser-Preis, den keiner bekommen will. Na dann hört einfach auf, euch ständig dafür zu qualifizieren!

Den Wolo gibt's inzwischen schon seit drei oder, wenn man das Gründungsjahr mitzählt, vier Jahren. Er ist gleich alt wie die deutschsprachige Version von Facebook. Gemessen daran, wieviele Start-Ups in diesem Zeitraum geboren, gehypt und begraben werden, macht ihn das in der Webszene zum Opa. Der Wolo – das ist der „Wolfgang Lorenz Gedenkpreis für internetfreie Minuten“. Benannt ist er, erraten, nach ORF-Programmdirektor und Agent Provocateur Wolfgang Lorenz, der mit seinem „Scheiss Internet“-Sager (Graz, 2008) im Handumdrehen zum österreichischen Kulturerbe avancierte. Ja, so sind wir hierzulande.

Gestiftet wurde der Wolo vom Künstlerkollektiv monochrom. Er ist die „Goldene Himbeere“ unter den Web-Awards und wird vergeben für – ja, für was eigentlich? Der Ehrlichkeit halber: Ich sitze seit zwei Jahren in der Jury und weiß es immer noch nicht genau. Denn im Gegensatz zu den etwa zeitgleich abgefeierten Big Brother Awards will der Wolo nicht (bzw. nicht nur) die Datenrüpel und -sünder abmahnen. Er ist thematisch breiter aufgestellt, das ist seine Stärke und Schwäche gleichermaßen. monochrom definiert ihn als „Lobeschwanengesang auf die kommunikationstechnologiefeindlichsten und kulturpessimistischsten Distinktionsgewinnler!“ Schon mal gut, denn da passt jeder rein, der sich durch die digitale Kluft profilieren oder, schlimmer, von ihr profitieren will.

Dass diese nämlich existiert, stellt niemand in Abrede. Bloß braucht man sich an ihr ja nicht aufzugeilen. Gell,

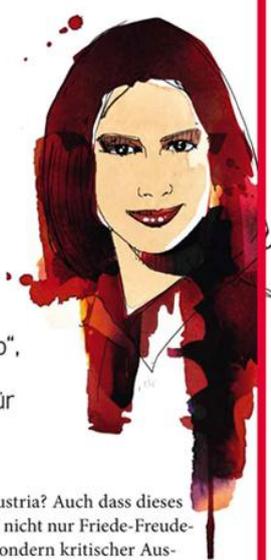
liebe Telekom Austria? Auch dass dieses „Internet-Dings“ nicht nur Friede-Freude-Eierkuchen ist, sondern kritischer Auseinandersetzung bedarf, ist klar. Der Wolo aber fragt nach der Art, WIE diese Auseinandersetzung geführt wird: Differenziert à la Peter Glaser oder anbietend plump, wie es etwa Wolo-Nominee Anitra Eggler in ihrem Buch „E-mail macht dumm, krank und arm“ vorexerziert? Gastgeber Johannes Grenzfurthner bringt es auf den Punkt: „Natürlich ist das Internet ein Problem. Aber dass manche Leute völlig an dem Problem vorbei problematisieren, ist eben auch eines.“

Und genau deshalb wird er uns noch ein Zeiterl erhalten bleiben, der gute Wolo: Weil die Zahl der „Am Problem vorbei Problematisierer“ zunimmt statt abnimmt: Der Papst besinnt sich auf kirchliche Kernkompetenzen und will dem Internet per Exorzismus den Teufel austreiben. Das Bundeskanzleramt launcht um kolportierte 180.000 Euro Steuergeld eine Website, die gegen die technischen Richtlinien für Behördenwebsites verstößt. Wer diese Richtlinien erlassen hat? Sie selber. Hach, man käme gar nicht mehr raus aus dem Nominieren ...

Heuer ging er übrigens an „Anonymous Austria“ für ihre Umdefinition von Hacker-Ethik. Nächstes Jahr werden die Karten neu gemischt.

Vorschläge per Elektropost an internetfreie.minuten@monochrom.at ◀

NICOLE KOLISCH IST GIRL GEEK IN RESIDENCE, ONLINE-VERANTWÖRTLICHE BEIM WIENER UND GLAUBT NICHT AN PAYWALLS. TWITTER: @NIC_KO



SH

HO
Das
We
auf
Ric
aus
evl
do

WC
Mit
Pra
ger
reik
kör
wir
aus

NE
Ab
wir
der
aus
vor
ma
ww

DIS+
DISPOSITIV
MEDIENBLOG

medienwissenschaft
UNIVERSITÄT BAYREUTH

Subscribe
Artikel RSS | Kommentare RSS

Suchen

Startseite | Film | Digitale Medien | Literatur | Musik | Theater | Festival | Impressum

Privatsphäre als Auslaufmodell

Geschrieben von Benedikt Frank | Veröffentlicht am 11. November 2011 um 12:16 Uhr

Christian Heller
POST-PRIVACY
Prima leben ohne Privatsphäre
beck'sche reihe

Die Privatsphäre wird im Zeitalter des Internets ständig freiwillig und unfreiwillig abgebaut. Das ruft den Datenschutz als ihren Retter auf den Plan. Aber gibt es da überhaupt noch etwas zu retten? Und wenn ja: warum überhaupt? Christian Heller entlarvt in seinem Buch "Post-Privacy" die Privatsphäre als bürgerliche Fantasie, um die es auch nicht schade sein wird, wenn wir sie einmal los sind.

Ideologie zeichnet sich oft dadurch aus, keine sein zu wollen. Und so klingt auch die große Datenschutz-Erzählung erst einmal wie das selbstverständlichste der Welt: um als Individuum frei in Tat und Meinung zu sein bedarf es den Rückzugsraum der Privatsphäre, in dem geschützt vor dem repressiven Blick der Öffentlichkeit, vor Staat und Wirtschaft, eine Persönlichkeit entwickelt werden kann. Der Datenschutz kann sich damit heute als Bewahrer der Freiheit in einer Welt von Feinden darstellen. Seit dem 11. September greift der Staat zunehmend in die Privatsphäre ein. Weitaus umfassender besorgen die großen Internet-Konzerne Google und Facebook die "Verdatung" der Menschen. Was über einen Menschen noch unbekannt ist, können immer größere Serverfarmen aus den bereits vorhandenen Daten berechnen.

Kategorien

- > Allgemein (78)
- > Campus (19)
- > Digitale Medien (49)
- > Film und Fernsehen (95)
- > Kaugummi (22)
- > Literatur (15)
- > Musik (11)
- > Theater (16)

Archive

Wähle den Monat

Macht – Medien – Raum

YouTube

Post-Privacy hat nach Heller ein emanzipatorisches Potential. Der Schritt in die Öffentlichkeit war für die Frauenbewegung ein heraustreten aus dem rechtslosen Raum Privatsphäre. Der gesellschaftliche Status von Schwulen wäre wohl heute nicht relativ gleichberechtigt, wenn es nicht massenhafte Coming-Outs und Outings – wobei letztere durchaus nicht selbstbestimmt waren – gegeben hätte. Wer auf dem Dorf groß geworden ist, kennt wahrscheinlich die gegenseitige Überwachung dort und vor allem auch den schwierigen Stand, den AusenseiterInnen darin haben.



monochrom - Poster: Privatsphäre ist eine bürgerliche Fantasie. Bild: transprivacy.com

Doch im Global Village gibt es mehr Leute als in jedem dieser Provinzkäffer. Und wo die Interessen und Eigenheiten vieler offen liegen, steigen auch die Chancen, dass sich Gleichgesinnte treffen können. Die vereinzelt Seltsamen können so Gemeinschaften und Subkulturen bilden. Solidarität im Sinne von gegenseitiger Hilfe von Menschen, die in ähnlichen Situationen stecken oder mit vergleichbaren Problemen konfrontiert sind, kann in der Post-Privacy gesteigert und zum Besseren eingesetzt werden. Auch die Open-Source-Regel, dass durch Transparenz Fehler vermieden werden, kann für Menschen gelten. So kann man Kritik an dem was man tut oder ist, die es mit Sicherheit geben wird wenn wir gläsern sind, auch erst einmal als etwas positives begreifen. Denn daraus leitet sich ja nicht ab, dass man jeden Einwurf ernst nehmen oder jeder Warnung folgen muss. Wenn die Seltsamkeiten aller offen liegen kann das auch zu mehr Toleranz untereinander führen. Post-Privacy würde demnach zu mehr Unterschiedlichkeit und Individualismus führen.

TedXVienna talk on the problems of storytelling in the digital age

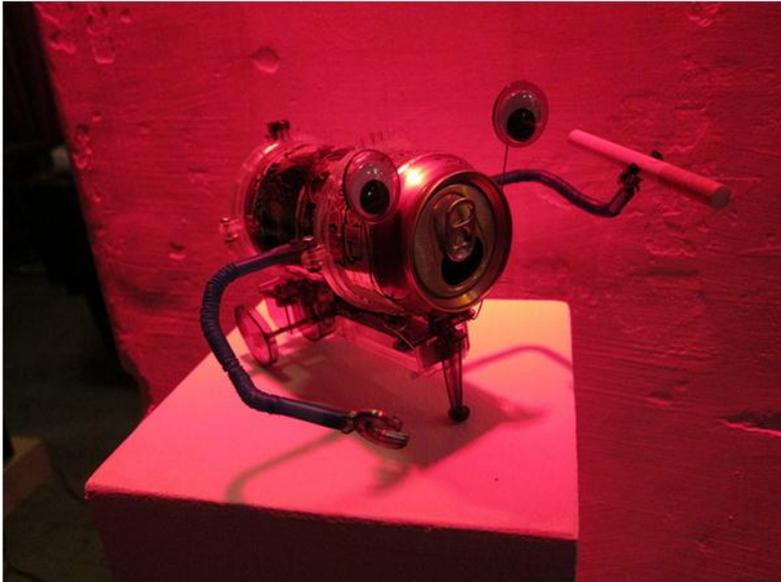
BY CORY DOCTOROW AT 12:52 PM SATURDAY, NOV 12



Johannes sez, "monochrom's Johannes Grenzfurthner gave a short presentation about traditional narrative cinema, the problems of storytelling in the digital age -- and monochrom's feature film project 'Sierra Zulu.'"

Photos: Roboexotica 2011, A Festival For Cocktail Robots

BY JOSH ELLINGSON ON DECEMBER 2, 2011



Thursday night was the opening party for [Roboexotica](#), an annual celebration of cocktail themed robots in Vienna, Austria. There are robots of all shapes and sizes and a range of technical sophistication. Many of the bots actually mix and serve drinks for you. I snapped a few photos of the crowd and some of my favorite robots.



host your website or blog with [Laughing Squid](#)

Sponsored By



Finally a collaboration tool your team will actually use! [Watch this 1 minute video!](#)

[Advertise on Laughing Squid via The Deck](#)

What Is Laughing Squid

[Laughing Squid](#) is an online resource for interesting art, culture & technology.

It is also an independently owned and operated cloud-based [web hosting company](#).

Laughing Squid was founded in 1995 by primary tentacle [Scott Beale](#), who is Editor-in-Chief and

Latest Laughing Squid Links



[Enamorado](#)





As part of my artist residency this year in Vienna, [Monochrom's](#) Franky Albinger and I collaborated on a machine called the PURGATRON. If you are unsatisfied with another robot's cocktail creation, you can banish it from purgatory by placing it into the PURGATRON and sending your drink to hell or heaven (adds spicy sauce or sugar syrup).



The exhibition continues though the weekend at [Ragnarhof](#) in Vienna. Here is a video of Roboexotica co-organizer [Johannes Grenzfurthner](#) demonstrating the impressive [Meimaco](#) robot.



A-Z of cult buddies by Thomas Orow



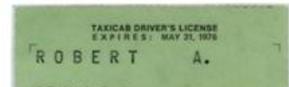
Hsiao Ron Cheng



Ghost Writer



Bad!



Festival: Cocktail-Robotik & Palatschinken

Am Donnerstag eröffnete in Wien das Roboexotica-Festival, bei dem bis 4. Dezember Cocktails mixende Roboter präsentiert werden.

LETZTES UPDATE AM 05.12.2011, 08:42 [f](#) [+1](#) [Tweet](#) [i](#) [✉](#) [DRUCKEN](#) [SENDEN](#) [KOMMENTIEREN](#)

Bild 1/16 ✕



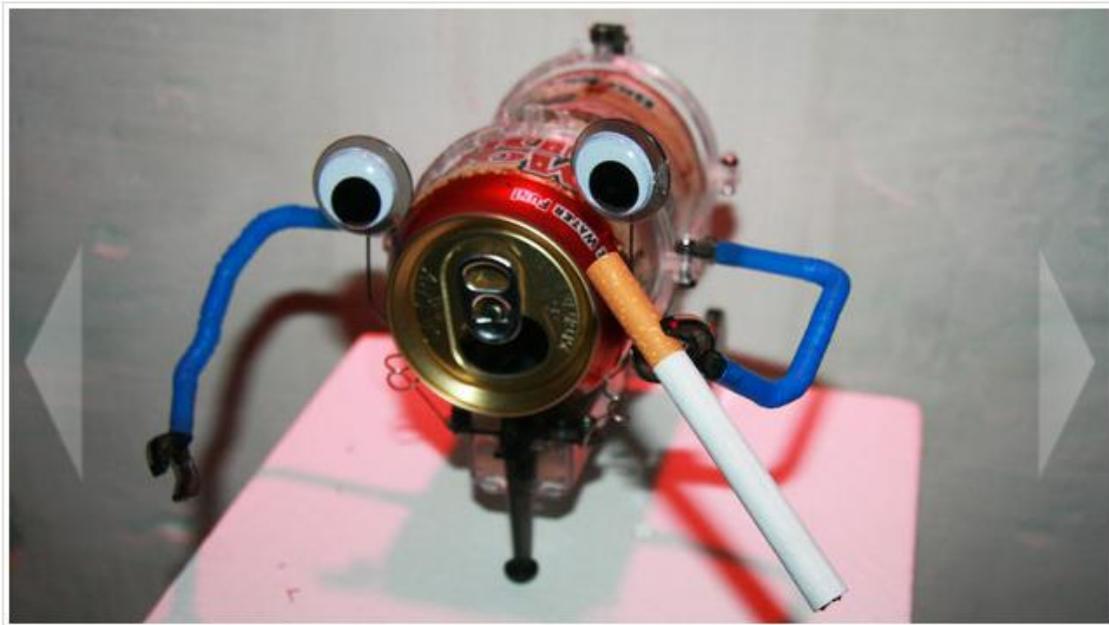
"Wien ist die Hauptstadt der Cocktail-Robotik", verkündet Johannes Grenzfurthner (*Bild*) stolz. Er ist Teil der Künstlergruppe **monochrom**, die heuer wieder gemeinsam mit dem Kollektiv Shifz zur Roboexotica laden. Bei dem seit 2002 stattfindenden Festival im Kunstkontext schenken Roboter verschiedenster Art Cocktails aus.



Der **Ragnarhof** im 16. Wiener Bezirk war am Eröffnungstag mehr als gut besucht. Auf zwei Stockwerken tummelten sich Freunde der sogenannten Cocktail-Robotik, der seit 2002 regelmäßig geföhnt wird. Mit den teils recht grobschlüchtig gebauten Robotern zum Spaß-Zweck wird die Übertechnologisierung ironisch kommentiert. Jährlich treffen sich Künstler und Experten beim Festival, um dort über Kunst, Technologie, Science Fiction und natürlich auch Roboter und Alkohol zu diskutieren. "Cocktails are a serious business" meinte Grenzfurthner in der Eröffnungsrede, in der er zwar den Spaß hervorhob, aber auch den Diskurs rundherum betonte.



Zu sehen gibt es dort bis 4. Dezember verschiedenste Roboter, die Cocktails herstellen, wie zum Beispiel den **Melmacc aus Holz**: Per Computer kann ein Cocktail ausgewählt werden, der Becher fährt dann automatisch am Laufband entlang, sammelt die jeweiligen Alkoholika in der richtigen Mischung ein, bis schließlich sogar der Strohhalm vom Holz-Greifarm im Becher landet.



Zu sehen gibt es aber nicht nur Cocktail-Roboter. Auch das **Thema Rauchen** wird ironisiert. ...



Dieser Roboter kann mit **Zigaretten** befüllt werden, die dann genussvoll und vollautomatisiert geraucht werden.



Gruppendynamisch geht es bei diesem Roboter her: Wenn beim **Wuzzeln** sechs Tore geschossen werden, schenkt der Roboter von Robert Martin automatisch aus. "Da haben sich die Spieler schließlich eine Belohnung verdient", meint der Hersteller.



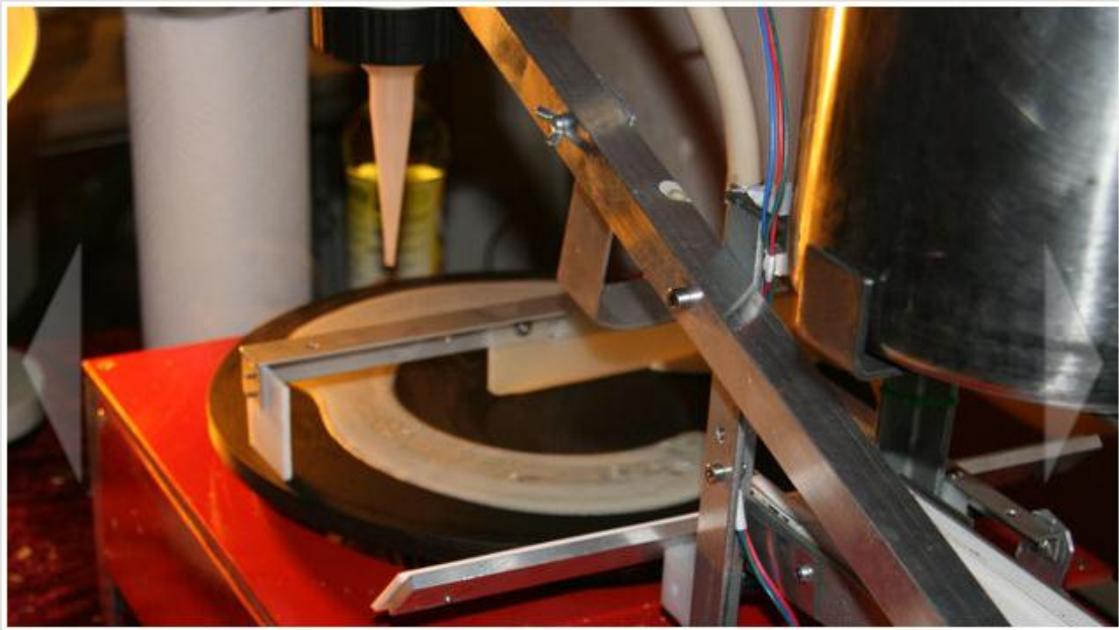
Fußball, Roboter und Alkohol scheinen generell eine beliebte Kombination zu sein ...



... denn eine ähnliche Systematik verfolgt dieser Riesenroboter, der bei jedem Tischfußball-Tor **Bier über die Schläuche** hergibt.



Um einen Cocktail zu machen, braucht es viel Kraft und Aufwand: erleichtert wird die Arbeit mit dieser Roboter-Hand, die einem beim Orangenauspressen hilft. Was aber auch nicht fehlen darf, ist die Kulinarik zum Alkoholgenuss ...



... dafür produziert dieser Roboter **Palatschinken**, andere wiederum spendeten Snacks.

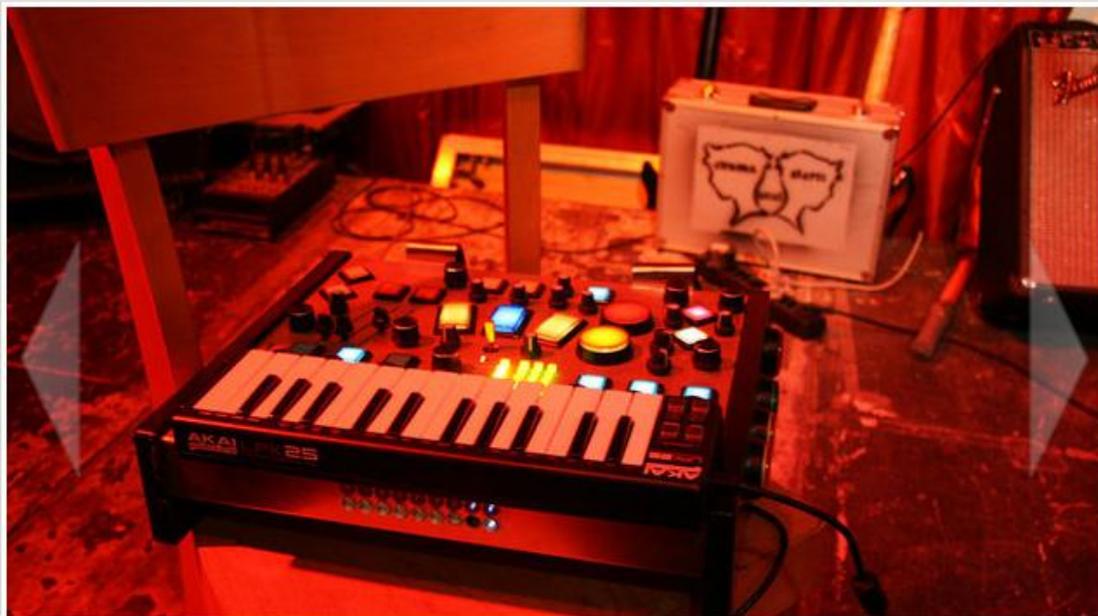
Bild 11/16



Die Palatschinken waren tatsächlich genießbar.



Evel Knievel von der Band "The Incredible Stagers" befand sich auch unter den Besuchern der Roboexotica, die von Stunde zu Stunde vergnügter wurden - kein Wunder bei so vielen Cocktails, die es auszuprobieren galt.



Dieses elektronische Gerät schenkte keinen Cocktail aus, sondern war Teil des Equipments für die **musikalische Begleitung**, ...



... die bei der Eröffnung etwa von der Band drama&stern kam.

BRUNNEN



In den nächsten Tagen haben die Besucher noch die Möglichkeit, sich den einen oder anderen Cocktail zu gönnen und die Roboter der etwas anderen Art zu bewundern.



Eines Tages werden die Roboter ganz sicher die Weltherrschaft an sich reißen. Bis es so weit ist, können wir uns aber noch zurücklehnen und uns von den Maschinen bedienen lassen. Zumindest auf der Roboexotica ist das so, dem alljährlich stattfindenden Festival der cocktailmischenden Roboter, das die Künstlergruppen Monochrom und Shifz im Ragnarhof veranstalteten. „Wien ist die Cocktailroboterhauptstadt der Welt“, brüstet sich **Johannes Grenzfurthner** von Monochrom, der für die Fusion von Mensch, Maschine und Alkohol plädiert. Auf der heurigen Roboexotica stellten österreichische, deutsche, amerikanische, italienische und russische Erfinder, Künstler, Hacker und Spirituosenspezialisten ihre Entwicklungen vor. Das reichte von dadaistischen Robotern wie „Otis the Grog Puker“, der aus seinem Mund Alkohol ausspeit, bis hin zu praktischen Geräten wie MELMACC (kurz für „Mysterious Electrical Machine for Automated Cocktail Creation“). Wie der Name schon sagt, ist MELMACC ein echter Barkeeping-Roboter. Ein Knopfdruck genügt, und das Gerät mischt am Laufband einen

Mai Tai, Long Island oder Zombie zusammen. Und das Beeindruckendste daran ist: Diese Getränke schmecken gar nicht nach Schmieröl oder Rost, sondern total lecker! Wir haben es ja schon immer gewusst: In Wahrheit sind Maschinen die besseren Menschen.

Home / Culture jamming / Monochrom's Der Exot Is an Experiment in Crowd Control

Monochrom's Der Exot Is an Experiment in Crowd Control



Der Exot is the resurrection of a project monochrom started as early as 1997: a mobile robot with a mounted camera that can be controlled via web interface. But that's tricky. If too many people try to control the robot at the same time it is counter-productive. Der Exot would behave schizophrenically. It would move without plan, and wander aimlessly. Der Exot is the anti-crowd source robot. The users have to discuss and cooperate via a chat interface to communicate where they want to go, what corners they want to explore, what to crush.

(The robot was featured in the Robotville Festival at London's Science Museum, but I'm not sure whether it's still up and running.)

Share this: [Email](#) [Submit](#) [Tweet](#) 20 [Gefällt mir](#) 9 [+1](#) 3

TV-Moderatoren essen Menschenfleisch

22.12.2011 | 12:51 | (DiePresse.com)

Makaberes TV-Experiment: In den Niederlanden haben zwei Moderatoren Fleisch gegessen, dass dem jeweils anderen aus dem Körper geschnitten wurde. Sie gingen der Frage nach: Wie schmeckt Menschenfleisch?



Bild vergrößern

- Drucken
- Senden
- Merken
- Vorlesen
- Textgröße
- Kommentieren

AUS DEM ARCHIV:

TV-Show: In Holland spielen Asylwerber um Geldkoffer (30.08.2011)

Kannibalismus für die Quote: In den Niederlanden sorgt die Sendung "Versuchskaninchen" des Senders BNN für Aufregung. Denn die beiden Moderatoren Valerio Zeno und Dennis Storm sind in der Show der Frage nachgegangen, wie Menschenfleisch schmeckt - und zwar im Selbstversuch. Die beiden verspeisten ein Stück des jeweils anderen. Das **berichten mehrere Nachrichtenagenturen**. Bereits im Vorfeld hatte ein Video für Furore gesorgt, in dem der makabere Versuch angekündigt wird. Am Mittwochabend zeigte BNN die gesamte Sendung.



Partnersuche mit Erfolg

Finden auch Sie mit PARSHIP.at den Partner, der zu Ihnen passt. Einfach, sicher und mit einer Erfolgsquote von 38 Prozent.

Jetzt kostenlos testen. [Weitere Informationen »](#)

Die Show beginnt damit, wie die beiden "Versuchskaninchen" in einem Schlachthaus markiert werden: Zeno soll ein Stück Fleisch aus dem Unterleib, Storm eines aus dem Hintern entnommen werden. Das besorgt anschließend ein Chirurg, der unerkannt bleiben möchte. Denn zwar sei Kannibalismus in den Niederlanden nicht verboten, dafür aber das Entfernen von Fleisch aus einem gesunden Körper ohne medizinischen Grund.

Schmeckt nicht?

Ein Koch bereitet das Menschenfleisch - zwei winzige Stücke - im Fernsehstudio zu und serviert es den beiden Kandidaten, garniert mit einer Karotte und Spargel. Und wie schmeckt Menschenfleisch nun? Nicht gut, darin sind sich die beiden "Versuchskaninchen" einig. Gelungen ist auf alle Fälle die Provokation.

Darin ist BNN bereits erfahren. Der Sender sorgte vor fünf Jahren für einen Skandal, als er eine Show ankündigte in der nierenkranke Kandidaten um das Spenderorgan einer jungen unheilbar kranken Frau kämpfen würden. Am Ende wurde die "Show" als Bluff entlarvt. Man habe nur auf das Problem des Mangels an Spenderorganen aufmerksam machen wollen, erklärte BNN.

"Eigenblunzn"-Kunstaktion

Und auch Österreich hat vor nicht allzu langer Zeit eine makabere Kannibalismus-Kunstaktion erlebt: Die Wiener Künstlergruppe "monochrom" ließ vor acht Jahren im Museumsquartier "Eigenblunzn" (Blutwurst, fabriziert aus ihrem eigenen, zu diesem Zwecke abgezapften Blut) herstellen.

TOP-THEMEN

- Sparpaket
- ORF
- CES 2012



Jetzt bewerben - bis 16. Januar 2012

DiePresse.com/praktikum

WERBUNG

NEU IM KINO



Sechs Neustarts
Österreicher Johannes Zeiler als Faust und Hollywoods "Verblendung"

MEISTGELESEN KULTUR

1. **Verfilmung: Faust, wie man ihn noch nie gesehen hat**
2. **Two and a Half Men: Der Macho ist tot, es lebe der Macho**
3. **Bassbariton Thomas Quasthoff beendet seine Karriere**
4. **ORF: 1316 Mitarbeiter protestierten**
5. **Fall Josef F.: Neuer Roman aus französischer Feder**

DiePresse.com DiePresse.com/kultur auf Facebook

/kultur Gefällt mir Dir gefällt das.

759 Personen gefällt DiePresse.com/kultur.



Jane Thomas Lilith Birgit Erel

DER MEDIATOR

AN AUSTRIAN ART COLLECTIVE IS GRANTING THE CHANCE TO TAKE YOUR SEX LIFE TO THE NEXT LEVEL — **UNDERGROUND!**

DIRTY DEEDS DONE SIX FEET DEEP

by NADJA SAYEJ

IMAGINE OPENING UP THE NEWSPAPER TO FIND A CLASSIFIED AD OFFERING THE NO-CHARGE OPPORTUNITY TO BE BURIED ALIVE IN A COFFIN FOR FIFTEEN MINUTES.

Back in 2005, spooky Austrian art collective Monochrom and its founder Johannes Grenzfurthner took out ads in North American newspapers offering to do just that as part of an exhibit called "Experience the Experience of Being Buried Alive." The group travelled to Los Angeles, Vancouver and San Francisco to stage the burials, attracting lineups so long, the events had to be organized by a raffle.

But it wasn't all just a big spectacle. The group offered lectures about the history and science of determining death, and the medical history of being buried alive in what they collectively referred to as an investigation of the scientific debate first started by the *Thesaurus of Horror* (published in 1817), questioning the controversy over the fallibility of the signs of death and premature burials.

"Even in the 19th century it was said that every tenth person was buried alive," reads an official Monochrom statement. "Various death test methods were developed, for instance. Security coffins with bell pulls and air hoses were patented; mortuaries were built, in which corpses were left for days to natural decay. It developed into a serious case of mass hysteria in Germany and France in the 18th and 19th centuries."

Well, it seems Grenzfurthner and his cast of ghouls are up to it again with the recent launch of the Six Feet Under Club, a new art project that allows couples to have sex inside of a coffin. Don't be deceived by the name, though—a play on the infamous Mile High Club, whose members have had sex on an airplane—they won't literally bury you that deep, as the coffin sits inside a dumpster filled with dirt.

After signing a release form that informs you that being buried alive is dangerous to your health ("I hereby agree to accept any and all risks of property damage,

personal injury, post-traumatic stress, or death."), the undertaker Grenzfurthner will remind you: "Don't worry, we have a permit. For the dumpster, anyway." Then your eulogy will be read aloud and you'll be invited to slap inside of a black coffin with your lover—for fifteen hot minutes—to have sex.

You may want to take note of the video camera inside the coffin, however. That's where the whole "art" aspect comes into play. Your sexual talents will be projected, in night vision, onto a nearby brick wall for passerby—or funeral attendees—to watch. 'Til death do you part (and then some).

In San Francisco, where the project was launched last October, Monochrom buried three gay and three straight couples.

"One guy was dressed up as a priest," says Grenzfurthner, an academic, writer and artist. "And one woman complained that the coffin was too narrow to administer a proper blowjob. Which is not true, by the way. I did a test fomication in our self-made coffin, and we could have had a threesome in there! Amateurs!"

Whereas the group's Experience the Experience of Being Buried Alive exhibit explored the history of death assessment, the Six Feet Under Club experiments with people's willingness to put something very private into the public sphere.

"Our project can be seen as an absurd parody of pornographic cinema or an examination of the high value placed on sexual privacy," says Grenzfurthner.

With plans to bring the project to New York and Berlin in 2011, you may want to beat the lineups and contact Monochrom directly at 6fuc@monochrom.at. Whatever you do, just try not to be late for your own funeral. You've only got fifteen minutes after all. ●



Buried Pleasure: (left) Johannes Grenzfurthner delivers a eulogy, and a couple collects themselves after their fifteen minutes "underground."